

SCHNITTSTELLE

Sprachliche Kompetenzen zur Erschließung von Sachinhalten im Deutschunterricht

Sprachliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I

IMPRESSUM

Schnittstelle

Sprachliche Kompetenzen zur Erschließung von Sachinhalten im Deutschunterricht

Sprachliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I

Herausgeber

Ungarndeutsches Pädagogisches Institut
H-7624 Pécs / Fünfkirchen
Mikes Kelemen u. 13.

ISBN: 978-963-06-7303-7

Autoren

Amreinné Pesti Ágnes
Baumgartherné Wigand Katalin
Englenderné Hock Ibolya
Manuela Metscher
Rainer Paul
Holger Wendlandt

Fachliche Beratung

Dr. Christa Herwig
Evelyn Laudien

Umschlaggestaltung, Layout, Satz

Felde Csilla

Druck

Kódex Nyomda Kft (72-213-999), Pécs

©2009

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Kopie, Nachdruck, Vervielfältigung oder Verwertung auf jede Art und Weise für kommerzielle Zwecke sind ohne schriftliche Genehmigung der Autoren nicht gestattet. Die Anfertigung von Kopien für Unterrichts-, Fort- und Ausbildungszwecke ist gestattet, wenn die Quelle genannt wird.

Vorwort

Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen sieht es als zentrale Aufgabe an, die Qualität schulischer Bildung in den Nationalitätenschulen zu fördern. Der Band „Schnittstelle“ kann diesen Prozess der Qualitätsentwicklung unterstützen.

Im vorliegenden Material werden Kompetenzen benannt, die Schüler im Deutschunterricht zur Bearbeitung von Sachtexten bzw. zur Vorbereitung des Sachfachunterrichts erwerben sollen. Ihre Anwendung bei der Bearbeitung von Aufgaben wird durch Hinweise zum Wortschatz, zu Redemitteln und zur Unterrichtsgestaltung unterstützt.

Die Entwicklung dieser Kompetenzen zielt auf

- fächerübergreifendes Lernen und breite Anwendungsmöglichkeit der erworbenen Kompetenzen,
- systematisches Lernen und Umsetzung des Prinzips kommunikativen Kompetenzerwerbs,
- den Unterricht beider Formen der Nationalitätenschulen (zweisprachige und herkömmliche Nationalitätenschulen) und eine angemessene Angleichung der Lernergebnisse,
- einen besseren Übergang von der Grundschule zum Gymnasium und die Vorbereitung des deutschsprachigen Fachunterrichts.

Die im Material genannten sprachlichen Kompetenzen können eine Grundlage der fachlichen Arbeit eines jeden Lehrers im Deutschunterricht zur Bearbeitung von Sachtexten und zur Vorbereitung auf den deutschsprachigen Fachunterricht im Gymnasium sein. Es ist sinnvoll, mit der Entwicklung der hier beschriebenen Kompetenzen möglichst früh zu beginnen.

Von der Projektidee bis zur Veröffentlichung des Bandes verging etwa ein Jahr. Dass das Projekt in dieser kurzen Zeit realisiert werden konnte, ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, dass sich eine Arbeitsgruppe aus deutschen und ungarndeutschen Autoren und Fachexperten zusammengefunden hat. An dieser Stelle möchte ich deshalb besonders den Institutionen danken, die sich personell und materiell an der Realisierung des Projekts beteiligt haben: dem Bildungsausschuss der LdU, dem Goethe-Institut Budapest, dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, dem Ungarndeutschen Pädagogischen Institut und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen Fachberatung Ungarn.

Ich wünsche mir, dass das Material an den Schulen intensiv genutzt wird.

Otto Heinek
Vorsitzender der LdU

Inhalt

Vorwort	3
Einleitung: Zur Konzeption und zur Verwendung dieses Materials	7
Teil 1: Die sprachlichen Kompetenzen im Deutschunterricht zur Vorbereitung auf den deutschsprachigen Fachunterricht	9
Teil 2: Kompetenzbezogene Vorschläge zu Wortschatz und Redemitteln	15
A) Äußerungen und Texte rezipieren	
K1: wesentliche Elemente eines Textes erfassen/Informationen zielgerichtet entnehmen	18
K2: zentrale Aussagen erschließen/Intentionen erkennen	18
K3: eigenes Textverständnis entwickeln/begründete Schlussfolgerungen ziehen	19
B) Daten und Darstellungsformen rezipieren und darstellen	
K4: mit Daten arbeiten	20
K5: Darstellungsformen und sachorientierte Sprache verwenden	21
C) Äußerungen und Texte produzieren	
K6: Sachinhalte in geeigneter Form darstellen	24
K7: Argumentationen entwickeln und Bewertungen vornehmen	25
D) Arbeitstechniken und Strategien	
K8: Arbeitstechniken anwenden	26
K9: Mittel zur Interaktion einsetzen	27
Teil 3: Kommentierte Aufgabenbeispiele	29
„Eierfärbeln“	32
„Humboldt“	39
„Lilienthal“	50
„Maulwurf“	55
„Münchhausen“	59
„Rad“	63
„Schweiz“	72
„Turme“	75
„Unfall“	80
„Ungarndeutsche“	87
Teil 4: Wortschatz und Redemittel nach thematischen Bezügen	103

Einleitung

Für den allgemeinen Fremdsprachenunterricht sind durch den **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)** Kompetenzen und Kompetenzstufen beschrieben worden. Darauf basierend erfolgt auch in Ungarn die normative Setzung des Fremdsprachenunterrichts. Neuentwicklungen von Curricula, Lehrmaterialien, Lehr-/Lernzielbeschreibungen und Prüfungen orientieren sich an ihm. Diese Kompetenzbeschreibungen sind jedoch im Rahmen des Unterrichts an Nationalitäten- und bilingualen Schulen nur bedingt aussagekräftig und daher zu erweitern.

Die weitere Ausrichtung ergibt sich aus dem Verhältnis des Deutschunterrichts zum deutschsprachigen Sachfachunterricht. Der Deutschunterricht hat neben seiner „klassischen“ Aufgabe, bei den SchülerInnen den Erwerb brauchbarer allgemeinsprachlicher Kenntnisse zu fördern, auch die Funktion, sie sprachlich auf die erfolgreiche Teilnahme am deutschsprachigen Fachunterricht vorzubereiten.

Damit hat der Deutschunterricht dazu beizutragen, dass SchülerInnen Sachtexte adäquat bearbeiten und später dem deutschsprachigen Fachunterricht sprachlich folgen können. Dabei darf jedoch dieser Fachunterricht nicht inhaltlich vorbereitet oder quasi vorweggenommen werden.

Das Material formuliert **sprachliche Kompetenzen im Deutschunterricht zur Erschließung von Sachinhalten und zur Vorbereitung des deutschsprachigen Fachunterrichtes**. Dadurch kann der sprachliche Übergang aus der Sekundarstufe I (Oberstufe der Grundschule) in die Sekundarstufe II (Gymnasium) erleichtert werden.

Für die Gestaltung des Deutschunterrichts bedeutet das, diejenigen Kompetenzen besonders zu beachten, die zusätzlich oder mit veränderter Gewichtung gefördert werden sollen, damit die oben genannten Ziele erreicht werden können. Diese Kompetenzen sind im **Teil 1** beschrieben und mit Kann-Beschreibungen unterlegt.

Als inhaltliche Konkretisierung sind im **Teil 2** zu den einzelnen Kompetenzen Wortschatz und Redemittel vorgeschlagen. Diese Vorschläge sind, nach thematischen Bezügen geordnet, im **Teil 4** noch einmal zusammengefasst.

Teil 3 zeigt die Umsetzung von Kompetenzen, Kann-Beschreibungen, Wortschatz und Redemitteln in Aufgabenreihen mit 10 Beispielen. Die Aufgabenbeispiele, die auf der Basis von Texten aus bekannten Unterrichtsmaterialien entwickelt wurden, illustrieren, wie einzelne Aufgabenstellungen unterschiedliche Kompetenzen aktivieren und so zu deren Weiterentwicklung beitragen.

Den LehrerInnen kann das Material Hilfe für die eigene Unterrichtsplanung bieten, indem sie feststellen, inwieweit

- ausgewählte Kompetenzen ausgewogen in Aufgaben, die die SchülerInnen im Unterricht bearbeiten, abgebildet sind, und
- über welchen Wortschatz und welche Redemittel die SchülerInnen verfügen sollten.

Die Arbeit in der Fachgruppe kann unterstützt werden, wenn das Material als gemeinsamer Leitfaden genutzt wird und in fächerübergreifenden Gesprächen beispielsweise Klassenstufenbezogene Schwerpunkte verabredet oder Aufgabenbeispiele erarbeitet werden.

Das Material richtet sich besonders an DeutschlehrerInnen der Sekundarstufe I. Auch für FachlehreInnen im deutschsprachigen Fachunterricht in Klassenstufe 9 (bzw. 10 im Falle des vorbereitenden Sprachjahrs) empfiehlt sich ein Blick in das vorliegende Material, um festzustellen, inwieweit die eigenen fachsprachlichen Anforderungen (oder die des Lehrmaterials) mit den Kenntnissen der Schüler übereinstimmen.

Hinweise zur Verbesserung des Materials können unter info@udpi.hu gegeben werden.

TEIL 1

**Sprachliche Kompetenzen
zur Erschließung von Sachinhalten
im Deutschunterricht**

Sprachliche Kompetenzen im Deutschunterricht zur Vorbereitung auf den deutschsprachigen Fachunterricht

Die sprachlichen Kompetenzen im Deutschunterricht zur Vorbereitung auf den deutschsprachigen Fachunterricht basieren auf Erfahrungen aus der Schulpraxis. Sie berücksichtigen die Richtlinie für den Unterricht der nationalen und ethnischen Minderheiten in Ungarn, den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen der Sprachen und deutsche und ungarische Bildungsstandards.

Sie setzen sich zusammen aus

- *drei Kompetenzbereichen*, die sich auf die Rezeption und auf die Produktion von Sachinhalten richten, und zwar unabhängig von den Merkmalen der Fachsprache einzelner Fächer, wie etwa Mathematik, Physik, Geographie oder Geschichte, und
- einem *vierten Kompetenzbereich*, der die für den Deutschunterricht bzw. Sachfachunterricht relevanten Arbeitstechniken und Strategien beschreibt. Sie sind eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Unterrichtsteilnahme.

Die Entwicklung von Kompetenzen ist ein langfristiger Prozess. Deshalb ist es wichtig, dass sich der Unterricht schon in früheren Klassenstufen an diesen Kompetenzen orientiert und die „Schnittstelle“ zwischen Deutschunterricht und deutschsprachigem Fachunterricht immer mit im Blick ist.

Mit Abschluss der Klasse 8 sollten SchülerInnen über diese Kompetenzen verfügen. Ihr systematischer Erwerb soll möglichst früh beginnen. Sie sind für jedes Sprachhandeln relevant und im Verbund wirksam. Dementsprechend sollten sie vom Lehrer bei der Formulierung von Schüleraufgaben ausgewogen berücksichtigt werden. Das gesonderte Beschreiben der Kompetenz „Daten und Darstellungsformen rezipieren und darstellen“ soll nicht den Eindruck erwecken, dass bei der sprachlichen Vorbereitung auf den Sachfachunterricht diese Kompetenz im Mittelpunkt steht. Sie darf jedoch nicht vernachlässigt werden, weil in vielen Sachtexten mit Daten und Darstellungsformen zu arbeiten ist.

Im Folgenden werden sprachliche Kompetenzen im Deutschunterricht und deutschsprachigen Fachunterricht benannt und beispielhaft konkretisiert.

A) Äußerungen und Texte rezipieren

K1: wesentliche Elemente eines Textes erfassen/Informationen zielgerichtet entnehmen

Der Schüler/die Schülerin kann

- K1.1 Daten, Informationen und Argumente in Texten isolieren
- K1.2. zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)
- K1.3 Informationen detailliert verstehen und sachbezogen anwenden
(Strategien für detailliertes Verstehen)

K2: zentrale Aussagen erschließen/ Intentionen erkennen

Der Schüler/die Schülerin kann

- K2.1 aufgrund der Gestaltung von Texten Rückschlüsse auf Textsorte und Inhalt ziehen (Strategien für globales Verstehen)
- K2.2 global den Informationsgehalt und den / die Hauptgedanken eines Textes (Textabschnitts) erfassen (Strategien für globales Verstehen)
- K2.3 längere Texte sinnvoll inhaltlich gliedern und die Gliederungsmerkmale versprachlichen
- K2.4 Textabschnitte zusammenfassende Überschriften geben
- K2.5 Fakten und Meinungen trennen
- K2.6 in Aussagen eine Tendenz erkennen und diese kenntlich machen

K3: eigenes Textverständnis entwickeln/begründete Schlussfolgerungen ziehen

Der Schüler/die Schülerin kann

- K3.1 die Richtigkeit von Aussagen in Bezug auf einen zugrunde liegenden Text feststellen
- K3.2 inhaltliche Beziehungen zwischen Informationen im Text erkennen und interpretieren
- K3.3 Beziehungen zwischen Informationen im Text und Visualisierung erkennen und interpretieren
- K3.4 zentrale Hauptgedanken und Argumentationslinien eines Textes erfassen und erläutern

B) Daten und Darstellungsformen rezipieren und darstellen

K4: mit Daten arbeiten

Der Schüler/die Schülerin kann

- K4.1 im Alltag gebräuchliche natürliche Zahlen, Kardinalzahlen, Bruchzahlen, Angaben in Prozent und Promille, Dezimalzahlen verstehen und formulieren
- K4.2 im Alltag gebräuchliche Maße verstehen und formulieren (Zeit, Länge, Gewicht, Temperatur usw.)
- K4.3 Zeitdauer und Zeitpunkte verstehen und formulieren
- K4.4 mathematische Operationen verstehen und formulieren

K5: Darstellungsformen und sachorientierte Sprache verwenden

Der Schüler/die Schülerin kann

- K5.1 die Bezeichnungen von mathematischen Graphen und Diagrammen sowie deren Elementen verstehen, anwenden und versprachlichen
- K5.2 die Grundelemente von Tabellen benennen, Tabellen erstellen und versprachlichen

- K5.3 geometrische Formen benennen und bei der Beschreibung verschiedener Sachverhalte anwenden
- K5.4 schematische Darstellungen beschreiben und interpretieren
- K5.5 Abbildungen beschreiben und wesentliche Informationen entnehmen
- K5.6 sich auf einer Karte orientieren, deren Elemente benennen und Informationen versprachlichen
- K5.7 Bezeichnungen einfacher geographischer Erscheinungen verstehen und formulieren
- K5.8 Bezeichnungen einfacher meteorologischer Erscheinungen verstehen und formulieren
- K5.9 Bezeichnungen einfacher astronomischer Erscheinungen verstehen und formulieren
- K5.10 Bezeichnungen grundlegender gesellschaftlicher Organisationsformen und Zustände verstehen und anwenden

C) Äußerungen und Texte produzieren

K6: Sachinhalte in geeigneter Form darstellen

Der Schüler/die Schülerin kann

- K6.1 Sachwortschatz paraphrasieren
- K6.2 Objekte, Ereignisse oder Darstellungen vergleichen und Zusammenhänge beschreiben
- K6.3 aus Texten gewonnene Daten, Informationen und Argumente zusammenfassen
- K6.4 einen Bericht verfassen
- K6.5 Gegenstände aufgrund charakteristischer Merkmale beschreiben
- K6.6 Vorgänge hinsichtlich der zeitlichen und/oder sachlichen Entwicklung beschreiben

K7: Argumentationen entwickeln und Bewertungen vornehmen

Der Schüler/die Schülerin kann

- K7.1 Meinungen formulieren und bewerten
- K7.2 Argumente und Gegenargumente formulieren und begründen
- K7.3 eine Aussage durch Beispiele belegen
- K7.4 Argumente und Begründungen zusammenfassen und wiedergeben
- K7.5 Zweifel und Unsicherheit ausdrücken
- K7.6 Schlussfolgerungen ziehen und Bewertungen formulieren

D) Arbeitstechniken und Strategien

K8: Arbeitstechniken anwenden

Der Schüler/die Schülerin kann

- K8.1 durch gezieltes Nachfragen Informationsdefizite beheben
- K8.2 Notizen machen und Stichworte erstellen
- K8.3 Schlüsselinformationen in Texten markieren
- K8.4 fehlende Informationen im Wörterbuch / Lexikon gezielt ermitteln
- K8.5 zusammengesetzte Wörter / Sätze auflösen und so deren Bedeutung ermitteln

K9: Mittel zur Interaktion einsetzen

Der Schüler/die Schülerin kann

- K9.1 Anweisungen bezüglich der Lernmaterialien und Lernwerkzeuge verstehen und formulieren
- K9.2 Anweisungen zum Einsatz gebräuchlicher Geräte verstehen und formulieren
- K9.3 Anweisungen zum Einsatz gebräuchlicher Sozialformen verstehen und formulieren
- K9.4 Anweisungen bezüglich gebräuchlicher Präsentationsmedien umsetzen bzw. zielgruppenorientiert und zweckgerichtet eine Präsentationsform auswählen und / oder gestalten

TEIL 2

**Kompetenzbezogene Vorschläge
zu Wortschatz und Redemitteln**

Kompetenzbezogene Vorschläge zu Wortschatz und Redemitteln

Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen zur Erschließung von Sachinhalten im Deutschunterricht erfolgt wie jede Kompetenzentwicklung: auf Inhalte bezogen, in sprachlichen Handlungssituationen und Prozessen.

Zur Unterstützung im Unterricht sind nachfolgend Vorschläge zu Wortschatz und Redemitteln unterbreitet. Diese Vorschläge enthalten aus unserer Sicht wichtige Wörter und Redemittel für die sprachliche Arbeit mit Sachinhalten bzw. Sachtexten. Darüber hinaus sind sie Signale für die Erfüllung einzelner Kann-Beschreibungen durch die SchülerInnen.

Der angegebene Wortschatz und die Redemittel können nur dann sinnvoll verwendet werden, wenn sie eingebettet sind in einen kommunikativen Unterricht mit motivierenden Aufgaben. Sie sind nicht als „Lernlisten“ gedacht.

Gleichzeitig bieten sie auch Anlass und Grundlage für Gespräche zwischen LehrerInnen im deutschsprachigen Fachunterricht über den Stand und die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten der SchülerInnen.

A) Äußerungen und Texte rezipieren K1: wesentliche Elemente eines Textes erfassen/Informationen zielgerichtet entnehmen			K 1
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
Daten, Informationen und Argumente in Texten isolieren	r (neue) Gedanke, -e (neue) Information e Wiederholung	Ich suche im Text nach Informationen zu ...	K1.1
zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)	-r Absatz, -e Zeile, -r Anfang, -s Ende, -e Einleitung, -r Schluss Erstens, zweitens, darüberhinaus, außerdem	Die Information / Antwort steht in ... / findet man ... Erster / letzter Absatz	K1.2
Informationen detailliert verstehen und sachbezogen anwenden. (Strategien für detailliertes Verstehen)	-e Definition	Unter ... versteht man, dass ...	K1.3

A) Äußerungen und Texte rezipieren K2: zentrale Aussagen erschließen/Intentionen erkennen			K 2
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
aufgrund der Gestaltung von Texten Rückschlüsse auf Textsorte und Inhalt ziehen (Strategien für globales Verstehen)	-e Information, -r Aufbau -e Spalte, -s Symbol, -e Überschrift, -e Unterschrift, -r Druck, kursiv, fett, -e Klammer, -s Bild	Der Text informiert über ... Der Text beschreibt, wie ...	K2.1
global den Informationsgehalt und den / die Hauptgedanken eines Textes (Textabschnitts) erfassen (Strategien für globales Verstehen)	-r Titel, -e Überschrift, -r Text, -r Abschnitt, -e Gliederung, -s Bild, -e Abbildung	Im Text(abschnitt) geht es um ... Das Kapitel / Der Abschnitt enthält (Informationen zu) Das Bild / Die Abbildung / Die Karte zeigt ...	K2.2
längere Texte sinnvoll inhaltlich gliedern und die Gliederungsmerkmale versprachlichen	-e Einleitung, -r Abschnitt, -r Absatz, -e Zusammenfassung, -r Schluss	Der Abschnitt von Zeile 5 bis Zeile 11 gehört zusammen. Zeile 5 bis Zeile 11 gehören zusammen. Ein neuer Gedanke / ein neues Thema steht im nächsten Absatz.	K2.3
Textabschnitten zusammenfassende Überschriften geben	-e Überschrift, -r Titel	Die Überschrift / der Titel von diesem Abschnitt ist ... Der (nächste) Abschnitt hat den Titel ...	K2.4

A) Äußerungen und Texte rezipieren K2: zentrale Aussagen erschließen/Intentionen erkennen			K 2
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
Fakten und Meinungen trennen	-e Tatsache, -e Zahl, -e Daten, -e Fakten, -r Beleg, -r Beweis -e Meinung, -e Annahme, -e Vermutung -e Behauptung, -s Zitat	Nur das kann man beweisen. Das ist kein Beweis, das ist (nur) eine Meinung. Das ist (nur) die Meinung des Autors. Die Fakten sind etwas anders.	K2.5
in Aussagen eine Tendenz erkennen und diese kenntlich machen		Das ist positiv / negativ. Das ist gut / schlecht / richtig / falsch.	K2.6

A) Äußerungen und Texte rezipieren K3: eigenes Textverständnis entwickeln/begründete Schlussfolgerungen ziehen			K 3
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
die Richtigkeit von Aussagen in Bezug auf einen zugrunde liegenden Text feststellen.	richtig, falsch,	Das steht (nicht) im Text. Das Gegenteil ist richtig. Das ist dasselbe wie im Text. Es ist nur anders formuliert. Dort steht ... Die Textstelle bedeutet hier etwas anderes. Das stimmt (nicht).	K3.1
inhaltliche Beziehungen zwischen Informationen im Text erkennen und interpretieren		Zusammenfassend kann man sagen, dass ...	K3.2
Beziehungen zwischen Informationen im Text und Visualisierung erkennen und interpretieren		Das Bild / Diagramm / die Graphik veranschaulicht das, was im Text steht.	K3.3
zentrale Hauptgedanken und Argumentationslinien eines Textes erfassen und erläutern	-r Kernpunkt, -e Kernaussage, -e zentrale Aussage, -s Schlüsselwort	Der Text macht den Leser aufmerksam auf ... Der Text will den Leser davon überzeugen, dass ...	K3.4

B) Daten und Darstellungsformen rezipieren und darstellen			K 4
K4: mit Daten arbeiten			
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
im Alltag gebräuchliche natürliche Zahlen, Kardinalzahlen, Bruchzahlen, Angaben in Prozent und Promille, Dezimalzahlen verstehen und formulieren	Eins, zwei, drei ... usw. der / die / das erste, zweite, dritte ... usw. $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ die Hälfte, ein Viertel, drei Viertel %-s Prozent, %o-s Promille -s Komma	Der Anteil der Kinder an der Bevölkerung ist 17 Prozent 7 Prozent der Kinder sind krank Im Straßenverkehr gilt: 0,0 Promille. „Drei-Komma-eins-vier“ (3,14)	K4.1
im Alltag gebräuchliche Maße verstehen und formulieren (Zeit Länge, Gewicht, Temperatur usw.)	-e Maßeinheit -e Sekunde, -e Minute, -e (viertel, halbe) Stunde, -e Woche, -r Monat, -s Jahr, -s Jahrzehnt, -s Jahrhundert, -e Länge, -e Fläche, -s Volumen, -r Millimeter, -r Zentimeter, -r Meter, -r Kilometer Quadrat- + Längenmaß, z.B.: -r Quadratmeter (m^2); Kubik- + Längenmaß, z.B.: -r Kubikmeter (m^3) -s Gewicht, -s Gramm, -s Kilogramm, -e Tonne -r Milliliter (ml), -r Zentiliter (cl), -r Deziliter (dl), -r Liter (l), -r Hektoliter (hl) -e Temperatur, -s Thermometer, -r Grad Celsius ($^{\circ}C$), warm, kalt, (sich) abkühlen, gefrieren, (sich) erwärmen	fünf Uhr dreißig, halb sechs (5:30 Uhr) neunzehnhundertfünfundvierzig / im Jahr neunzehnhundert-fünfundvierzig (im Jahr 1945) die sechziger Jahre (60er Jahre) Die Länge / Entfernung / Strecke beträgt wiegt ...; ... ist ... schwer; ... ist schwerer als ... Das Volumen beträgt ...; Wasser gefriert bei $0^{\circ}C$. Es ist um 3 Grad kälter / wärmer als gestern. Die Temperatur beträgt 18 Grad.	K4.2
Zeitdauer und Zeitpunkte verstehen und formulieren	-s Datum -e Zeit -e Vergangenheit, -e Gegenwart, -e Zukunft	der 10. November Zweitausendacht; am 10. November 2008 (10.11.2008) Vor zweihundert Jahren ... Das achtzehnte Jahrhundert (18. Jh.) Im achtzehnten Jahrhundert gab es ... Das vierzehnte Jahrhundert war ... Diese Zeit war ...; Früher gab es ... In Zukunft gibt es wahrscheinlich ...	K4.3

B) Daten und Darstellungsformen rezipieren und darstellen			K 4
K4: mit Daten arbeiten			
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
		Im Verlauf von einer Million Jahren ... Im Zeitraum von ... bis ...	K4.4
mathematische Operationen verstehen und formulieren	plus, minus, mal, geteilt durch, gleich, -s Ergebnis, -e Summe, -e Differenz, -e Menge, -s Produkt, berechnen größer als, kleiner als	„zwei mal zwei gleich vier“ ($2 \times 2 = 4$); sechs geteilt durch zwei gleich drei ($6 : 2 = 3$) fünf ist größer als drei, neun ist kleiner als zehn	

B) Daten und Darstellungsformen rezipieren und darstellen			K 5
K5: Darstellungformen und sachorientierte Sprache verwenden			
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
die Bezeichnungen von mathematischen Graphen und Diagrammen sowie deren Elementen verstehen, anwenden und versprachlichen	-e Kurve, -e x-Achse, -e y-Achse, -r Punkt, -e Linie, -r Winkel, -r Grad, -r Wert steigen, fallen -s Linien-, -s Balken-, -s Säulen-, -s Kreisdiagramm, -r Stammbaum, -s Flussdiagramm, -r Balken, -e Säule, -r Kreis, -r Teil, -r Wert, -e Neigung -r Pfeil, -e Ebene -s Minimum, -s Maximum, -r Durchschnitt, -r Mittelwert	Die Kurve/Linie steigt/fällt. Der Winkel beträgt ... Der Wert ist ... Das Diagramm zeigt... Die x-Achse zeigt die Temperatur... X hat einen Wert von ... Der größte, kleinste Wert ist ... Der Unterschied zwischen A und B beträgt ... A hängt von B ab A steht in Verbindung mit B Ich zeichne mit diesen Daten ein Säulendiagramm. Ich berechne einen Graphen. Die Zahlen kann man in einem Diagramm darstellen.	K5.1
die Grundelemente von Tabellen benennen, Tabellen erstellen und versprachlichen	-e Spalte, -e Zeile, -r Tabellenkopf	Die Tabelle enthält Angaben zu ... In der ersten Zeile / Spalte ... In Zeile 5 ... Ich trage die Daten in die Tabelle ein. Die Zahlen kann man in einer Tabelle darstellen.	K5.2

B) Daten und Darstellungsformen rezipieren und darstellen K5: Darstellungformen und sachorientierte Sprache verwenden			K 5
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
geometrische Formen benennen und bei der Beschreibung verschiedener Sachverhalte anwenden	-e Länge, -e Breite, -e Höhe, -s Quadrat, -s Rechteck, -s Dreieck / Viereck (usw.), -r Kreis, -s Oval, -e Säule, -e Pyramide, -r Würfel, -e Kugel, -e Fläche	Die Lampe sieht aus wie eine Kugel / hat die Form einer Kugel. Das Stadion hat die Form eines Ovals. / ist oval.	K5.3
schematische graphische Darstellungen beschreiben und interpretieren	-e Legende	Die Zeichnung zeigt ... Auf der Abbildung sieht man ... Wenn..., dann... Die Folge ist, dass... Zuerst..., dann... Je ... desto ... Das kann man (auch) schematisch darstellen.	K5.4
Abbildungen beschreiben und wesentliche Informationen entnehmen	-r Vordergrund, -r Hintergrund, links, rechts, oben, unten, vorne, dahinter, dazwischen	Das Foto zeigt ... Auf dem Bild sieht man ...	K5.5
sich auf einer Karte orientieren, deren Elemente benennen und Informationen versprachlichen	-r Maßstab, -r Quadrant, (einfacher wäre wohl: -s Feld), -e Legende, -s Symbol -e Himmelsrichtung, r Norden, -r Süden, -r Osten, -r Westen, -e Höhe, -e Höhenlinie, steil, flach -e Grenze	Der Maßstab der Karte beträgt eins zu einhundert tausend; Im Feld B3 ist ...; In C5 liegt ...; ...findet man in D1. Der schwarze Punkt mit einer Fahne ist das Symbol für eine Burg. Im Norden liegt...; Ungarn grenzt im Norden an die Slowakei, im Westen an Österreich. Wenn die Höhenlinien eng beieinander liegen, ist das Gelände steil.	K5.6
Bezeichnungen einfacher geographischer Erscheinungen verstehen und formulieren	-r Hügel, -r Berg, Tal, -r Bach, -r Fluss, -e Quelle, -e Mündung, Feld, -e Wiese, Ackerland, -r Wald, -e Siedlung, -s Dorf, -e Stadt, Meer, -r See, -e See, -r Weg, -e Straße, -e Autobahn, -e Schiene	Die Donau entspringt im Schwarzwald und mündet ins Schwarze Meer. Die Straße führt von ... (über) ... nach ... Im Osten / Westen (usw.) liegt ...	K5.7
Bezeichnungen einfacher meteorologischer Erscheinungen verstehen und formulieren	-r Frühling, -r Sommer, -r Herbst, -r Winter, -e Jahreszeit, -s Wetter, -s Unwetter, -r Sonnenschein, -r Wind, -e Wolke, -r Regen,	es regnet / hagelt / schneit / donnert / blitzt ein heftiges Gewitter; starker Regen Der Wind weht aus nördlicher Richtung.	K5.8

B) Daten und Darstellungsformen rezipieren und darstellen K5: Darstellungformen und sachorientierte Sprache verwenden			K 5
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
	-r Schnee, -r Hagel, -s Gewitter, -r Donner, -r Blitz, -r Sturm,-r Nebel, s Hoch- / -s Tief(druckgebiet), stark, schwach	Die Sonne scheint. Es ist windig / stürmisch.	K5.8
Bezeichnungen einfacher astronomischer Erscheinungen verstehen und formulieren	-r Morgen, -r Abend, -r Mittag, -r Nachmittag, -r Tag, -e Nacht, -e Sonne, -r Mond, -r Stern, -r Himmel, -e Erde, -r Planet, -s Weltall	Die Sonne geht auf/unter. am Morgen, morgens, am Abend, abends, zu Mittag, mittags, am Nachmittag, nachmittags, in der Nacht, nachts Der Mond nimmt zu/ab. Die Erde umkreist die Sonne. Der blaue Planet	K5.9
Bezeichnungen grundlegender gesellschaftlicher Organisationsformen und Zustände verstehen und anwenden	-r Staat, -e Gesellschaft, -r Einwohner, -e Schicht, -e Regierung, -r König, -r Herrscher, -s Parlament, -e Bevölkerung, -r Krieg, -r Frieden, -r Vertrag, -e Revolution, -e Unabhängigkeit, -e Demokratie, -e Diktatur, -e Mehrheit, -e Minderheit, -e Wahl	das Parlament wählen, einen Krieg führen, einen Vertrag schließen	K5.10

C) Äußerungen und Texte produzieren K6: Sachinhalte in geeigneter Form darstellen			K 6
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
Sachwortschatz paraphrasieren		Die Achse ist aus Holz oder Metall und verbindet die Räder. Unter X versteht man ...	K6.1
Objekte, Ereignisse oder Darstellungen vergleichen und Zusammenhänge beschreiben	-e Gemeinsamkeit, -r Unterschied,	X ist (Adjektive im Komparativ, z.B. größer / kleiner / höher etc.) als Y X ist / hat genau so wie Y ein ... A und B haben gemeinsam, dass Bei A und B ist gemeinsam / unterschiedlich, dass Der Unterschied / Die Gemeinsamkeit zwischen A und B ist, ... Wenn ich A mit B vergleiche, dann sehe ich, ... dann zeigt sich, dass ... Das kann man nicht vergleichen. A und B sind ähnlich, weil Ich würde lieber ...	K6.2
aus Texten gewonnene Daten, Informationen und Argumente zusammenfassen	-r Text, -r Autor, -e Meinung, -e Tatsache, -e Zahl	Im Text / Abschnitt geht es um ... Der Autor meint, dass ... Die Zahlen zeigen, dass ... Der Text / Abschnitt / Autor beweist / zeigt, dass ...	K6.3
einen Bericht verfassen	Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Womit? Warum? Mit welchen Folgen?		K6.4
Gegenstände aufgrund charakteristischer Merkmale beschreiben	-e Form, -r Aufbau, -e Zusammensetzung, -e Eigenschaft, -e Funktion	X ist / besteht aus in X gibt es ..., X soll, mit X kann man ... X ist Y (groß, rund, hart, gelb ...), X hat ... Neben / An (alle Präpositionen) X ist ...	K6.5
Vorgänge hinsichtlich der zeitlichen und/oder sachlichen Entwicklung beschreiben	-r Anfang / -r Beginn, Ende / -r Abschluss, -r Verlauf, Ziel, Ergebnis	zuerst, dann, danach, zuletzt, am Ende Das Ergebnis ist ... Ich habe herausgefunden, dass ...	K6.6

C) Äußerungen und Texte produzieren K7: Argumentationen entwickeln und Bewertungen vornehmen			K 7
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
Meinungen formulieren und bewerten	-e Meinung, -e Behauptung, Argument, -e Überzeugung, Subjektiv, objektiv	Ich meine, dass ... Ich halte x für sinnvoll / richtig / notwendig. Ich denke, behaupte, dass ... Ich finde, dass ... Meiner Meinung nach ist ...	K7.1
Argumente und Gegenargumente formulieren und begründen	-e Begründung, argumentieren, -r Grund, -r Beweis, -e Tatsache, Pro und Kontra -e Zustimmung/ -e Ablehnung richtig/falsch -e Überzeugung -s Gegenteil	Wenn..., dann Weil..., darum/deshalb Ich halte x für sinnvoll / richtig / notwendig, weil Ich bin für/gegen x, weil Aus dem Grund denke ich, dass Ein Grund dafür ist Dafür / dagegen spricht, dass Ich halte x (nicht) für sinnvoll/ richtig/notwendig, weil... Ich bin für/gegen x, weil Ich bin (auch / nicht) deiner Meinung. Das sehe ich (aber) anders. Das ist so / anders. Das überzeugt mich nicht. Du hast nicht beachtet, dass ... Du hast vergessen, dass ... Man muss aber auch noch sagen, dass ... Das Diagramm / die Graphik / das Bild zeigt aber klar, dass ... Wir haben aber gelernt / gelesen, dass (X), und darum ...	K7.2
eine Aussage durch Beispiele belegen	-e (persönliche) Erfahrung -s Beispiel, -r Beleg, -e Quelle	Zum Beispiel, beispielsweise Mein Freund sagt, dass ... Ich habe gelesen, dass ... Gestern stand in der Zeitung, kam im Radio, im Fernsehen, dass ...	K7.3
Argumente und Begründungen zusammenfassen und wiedergeben	-e Zusammenfassung; -e Darstellung; -e Wiederholung	Verstehe ich dich richtig... Du meinst also, dass...	K7.4
Zweifel und Unsicherheit ausdrücken	-r Zweifel, -e Unsicherheit, fraglich	ich bin nicht sicher, dass/ob... wir sollten noch einmal überlegen... ich weiß nicht...	K7.5

C) Äußerungen und Texte produzieren K7: Argumentationen entwickeln und Bewertungen vornehmen			K 7
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
Schlussfolgerungen ziehen und Bewertungen formulieren	-e Folge, s Ergebnis, -r Wunsch, -e Hoffnung	Man sollte ... Man darf nicht ... Die Folge ist, dass führt dazu, dass ... Deswegen ... Ich wünsche mir, ich hoffe, dass Ich möchte gern, dass ...	K7.6

D) Arbeitstechniken und Strategien K8: Arbeitstechniken anwenden			K 8
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
durch gezieltes Nachfragen Informationsdefizite beheben		Das habe ich nicht (richtig) verstanden. Bitte wiederholen Sie die Frage / Aufgabe! Wo steht ...? Wo finde ich ...? Was bedeutet ...? Kannst du das noch einmal sagen? Wie meinst du das?	K8.1
Notizen machen und Stichworte erstellen	-e Notiz, s Stichwort, (nicht) wichtig / überflüssig	Die Zahlen / Daten sind wichtig. Diese Information ist wichtiger als die andere. Der nächste Satz / Absatz ist nicht wichtig / überflüssig / enthält einen neuen Gedanken / nichts Neues.	K8.2
Schlüsselinformationen in Texten markieren	-r Textmarker	Wir unterstreichen im Text ... Wir heben im Text ... farbig hervor. Ich markiere auf dem Arbeitsblatt ...	
fehlende Informationen im Wörterbuch / Lexikon gezielt ermitteln	-s Stichwort, -e (Wort-, Bedeutungs-) Erklärung, -e grammatische Angabe	im Wörterbuch / Lexikon nachschlagen	K8.4
zusammengesetzte Wörter / Sätze auflösen und so deren Bedeutung ermitteln	-s Grundwort, -s Bestimmungswort	Die einzelnen Teile des Wortes bedeuten ... Wenn man das Wort in seine Bestandteile zerlegt, ...	K8.5

D) Arbeitstechniken und Strategien K9: Mittel zur Interaktion einsetzen			K 9
Kann-Beschreibung	Wortschatz	Redemittel	
Der Schüler / die Schülerin kann ...			
Anweisungen bezüglich der Lernmaterialien und Lernwerkzeuge verstehen und umsetzen, bzw. formulieren	-r Bleistift, -s Lineal, -r Winkelmesser, -r Zirkel, -r Taschenrechner -s Lehrbuch, -s Arbeitsblatt, -e Mappe	Den Winkelmesser anlegen, eine Linie ziehen Achse, Winkel zeichnen, genau abmessen, einen Wert berechnen	K9.1
Anweisungen zum Einsatz gebräuchlicher Geräte verstehen und umsetzen, bzw. formulieren.	-e Tafel, -r Tafelschreiber, -e Kreide, -r Schwamm, -e Pinnwand, -e Nadel -r OHP, -r (Tageslicht-) Projektor -r Beamer -r Cassetten-/CD-Player, -s Video-/DVD-Gerät, -r Monitor -r Computer, -e Tastatur, -e Maus, -r Bildschirm, -e Internetrecherche	(an)schreiben, löschen, abwischen (an)heften ein-/ausschalten Klicken, Doppelklick, eine Datei / eine Internetseite öffnen, schließen; eine Datei herunterladen im Internet recherchieren	K9.2
Anweisungen zum Einsatz gebräuchlicher Sozialformen verstehen und umsetzen, bzw. formulieren.	-e Einzelarbeit, -e Paararbeit, -e Gruppenarbeit, -r Gruppensprecher, -s Plenum	Zusammenarbeiten mit, Gruppen, Kreis bilden	K9.3
Anweisungen bezüglich gebräuchlicher Präsentationsmedien umsetzen bzw. zielgruppenorientiert und zweckgerichtet eine Präsentationsform auswählen und / oder gestalten	-s Plakat, -s Packpapier, -s Buntpapier, -r Klebstoff, -e Schere, -r Filzstift -e Folie, -r Folienschreiber -e Mind-map, -r Ast, -r Zweig	(aus)schneiden, aufkleben, ankleben, schreiben, beschriften, eintragen zeichnen gestalten	K9.4

TEIL 3

Kommentierte Aufgabenbeispiele

Kommentierte Aufgabenbeispiele

Die folgenden zehn Aufgabenbeispiele zeigen, wie sprachliche Kompetenzen gefördert werden können. Sie haben Lehrbuchtexte zur Grundlage, die an Nationalitätenschulen weit verbreitet sind. Die Aufgabenreihen sind problemorientiert und motivierend. Gleichzeitig zeigen sie ein weites Spektrum methodischer Zugänge.

Die Texte sind (bis auf einen Textauszug von Paul Maar¹) Lehrbuchtexte, also keine im engeren Sinne authentischen Texte, und der Lehrbuchzusammenhang zielt bei der Bearbeitung primär auf allgemeinsprachliche, unter Umständen auf allgemeinbildende, nicht aber auf fachliche Inhalte.

Die Aufgabenbeispiele zeigen, dass sich die meisten Prosatexte aus Deutschlehrbüchern so verwenden lassen,

- dass SchülerInnen die Möglichkeit eröffnet wird, bewusst den sprachlichen Umgang mit der Welt des systematischen Wissens zu üben und
- dass mit den eingesetzten sprachlichen und nichtsprachlichen Interaktionsformen wirkungsvoll die Teilnahme am deutschsprachigen Fachunterricht vorbereitet werden kann.

Die Aufgabenreihen sind so aufgebaut, dass die zu Grunde liegenden Texte den SchülerInnen bekannt sein sollten. Falls dies nicht der Fall ist, ist dies mit üblicher Textarbeit abzusichern.

Der konkrete Unterrichtserfolg ist davon abhängig, wie die Aufgaben in den realen Unterricht eingebettet werden. Das Potenzial, das in einer Aufgabe steckt, kann sich nur dann entfalten, wenn die Steuerung durch den / die LehrerIn einerseits sowie die Selbsttätigkeit der SchülerInnen andererseits jeweils sensibel der Lerngruppe angepasst werden. Ebenso muss entschieden werden, wie die Phaseneinteilung des Unterrichts auszusehen hat, wann schriftlich, wann mündlich und in welchen Sozialformen gearbeitet werden soll. Nur die LehrerInnen können die Besonderheiten ihrer Lerngruppe, das vorhandene Weltwissen der SchülerInnen und ihr aktuelles Sprachniveau angemessen berücksichtigen und die Aufgaben dem entsprechend anpassen bzw. ergänzen. Verschiedene Aufgabenteile ermöglichen auch eine innere Differenzierung der Lerngruppe oder ein projektartiges Lernen.

Zu jeder Aufgabe gibt es eine Lösungsskizze. Die Lösungsvorschläge für offene Aufgabenteile sind als Beispiele zu verstehen. Es ist auch möglich, die Lösungen zu kopieren und den SchülerInnen zur Selbstkontrolle zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise wird das eigenverantwortliche Lernen gestärkt und die LehrerInnen von einer zeitaufwändigen Kontrolle der Schülerergebnisse entlastet.

Den beigefügten Lösungsskizzen sind jeweils die bei der Bearbeitung der einzelnen Aufgaben anzuwendenden Kompetenzen bzw. Kann-Beschreibungen zugeordnet. Dadurch wird der Blick für den Zweck der Aufgabe geschärft.

Einige Aufgabenbeispiele sind umfangreich. Je nach zur Verfügung stehender Zeit kann deshalb ausgewählt werden. Es kann auch nötig sein, Aufgaben oder Texte zu vereinfachen, Worterklärungen anzugeben, zusätzliche Redemittel bereit zu stellen, oder grammatische Strukturen durch andere zu ersetzen. Andererseits ist es ebenso wichtig, auch die offeneren und meist zeitintensiveren Teilaufgaben einzusetzen (z. B. in der Aufgabenreihe "Unfall"). Dies kann besonders für die leistungsstarken SchülerInnen herausfordernd und motivierend sein.

Die einzelnen Aufgaben sind so gestaltet, dass sie leicht kopiert werden können. Außerdem werden die Texte und Aufgaben auf der CD digital zur Verfügung gestellt und können somit mit geringem Aufwand der jeweiligen Situation angepasst werden.

¹ „Türme“, Aufgabenreihe 15

Aufgabenreihe „Eierfärbeln“

Eierfärbeln mit Naturfarbe

In früheren Zeiten war in der Fastenzeit (zwischen Karneval und Ostern) das Essen von Fleisch und Süßigkeiten verboten, auch auf Eier musste man verzichten. So wurden sie gesammelt und am Ostersonntag kamen sie auf den Frühstückstisch.

Damals konnte man die Farben nicht im Supermarkt kaufen, sondern man verwendete Pflanzen. Versuche das auch selbst.

Zuerst musst du die Pflanzen möglichst klein schneiden und in einem Topf mit Wasser zum Kochen bringen. Mit einem Schuss Essig hält die Farbe noch besser. Das Ei stichst du am stumpfen Ende mit einer Nadel an und legst es für 10 Minuten in das sprudelnde Wasser. Fische es dann mit einem Suppenlöffel heraus und schrecke es mit kaltem Wasser ab, damit es sich gut schälen lässt. Wenn die Farbe noch nicht kräftig genug ist, muss das Ei noch länger im Wasser liegen.

Die Farben Gelb und Orange bis Rotbraun bekommst du von Zwiebelschalen, die Farbe Dunkelrosa bis Ziegelrot von Roten Rüben. Frischer Spinat erzeugt Grün, Petersilie die Farbe Gelbgrün.

Du kannst auch Überraschungsfarben herstellen. Tipps: Tee, Kaffee, Kümmel und Rotkraut.

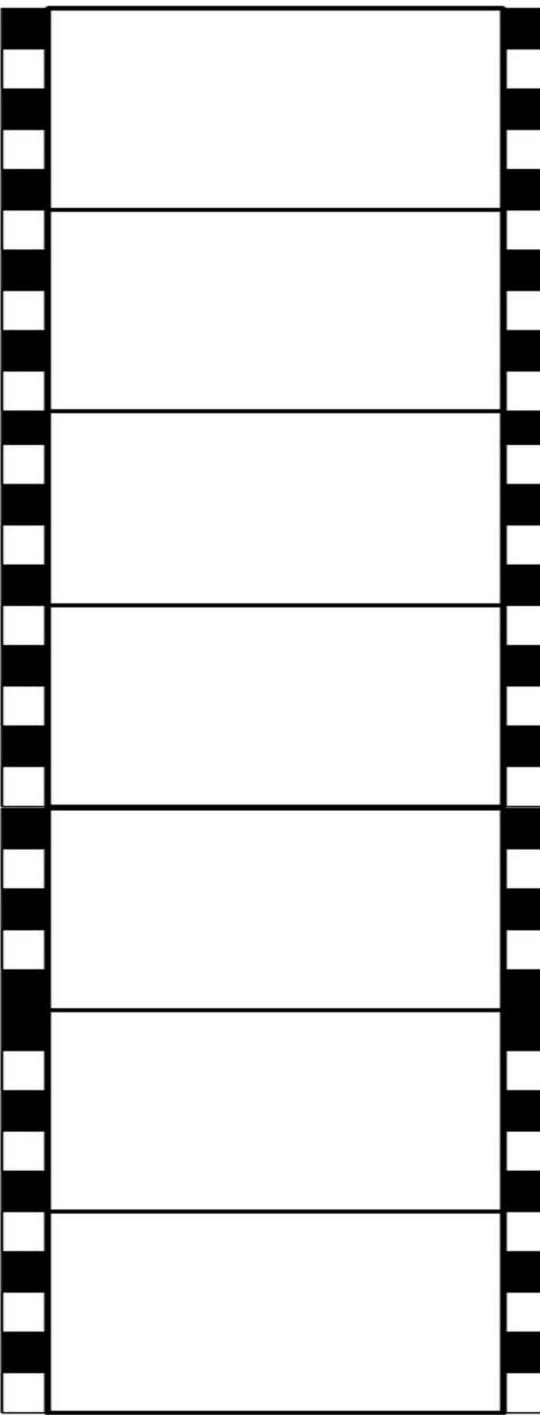
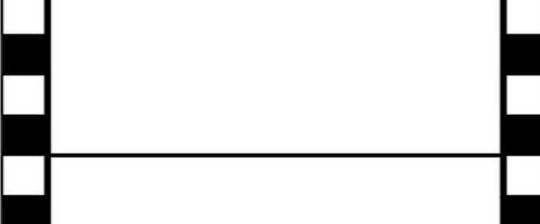
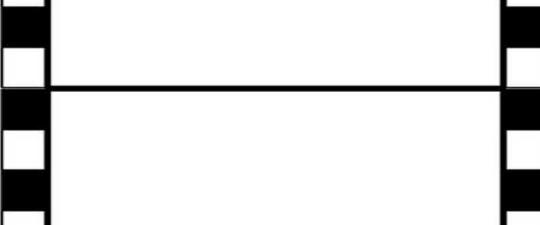
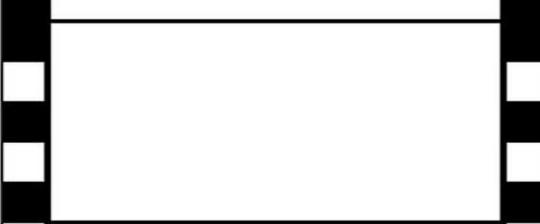
Aus: Regina Horváth: Lesebuch für die 8. Klasse der zweisprachigen Grundschulen, Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest 1994, S. 93.

Arbeitsaufträge

Aufgabe 1:

- a) Lies den Text „Eierfärbeln mit Naturfarbe“. Markiere im Text die einzelnen Arbeitsschritte beim Eierfärbeln.
- b) Zeichne in die Filmleiste zu jedem Arbeitsschritt ein Bild, aus dem hervor geht, was zu tun ist.
- c) Beschreibe die Arbeitsschritte kurz und präzise. (Ein Beispiel findest du unten.)
- d) Beschreibe mit Hilfe der Filmleiste in ganzen Sätzen, wie man Eier mit Naturfarben färbt.

Eier färben

Filmleiste	Kurzbeschreibung
	Pflanzen klein schneiden
	
	
	
	
	

Aufgabe 2:

- a) Lies den Text „Was war zuerst – das Huhn oder das Ei?“ Suche Informationen zur Geschichte unserer Hühner. Unterstreiche im Text Zeitangaben und Schlüsselwörter.

Was war zuerst – das Huhn oder das Ei?

Ein Huhn legt ein Ei, aus dem Ei schlüpft ein weiteres Huhn, dieses Huhn legt wieder ein Ei – und so weiter und so weiter. Was war aber zuerst da? Das Huhn oder das Ei?

Die Frage kann man nur beantworten, wenn man die Geschichte der Hühner kennt. Und die Hühner haben eine lange, lange Geschichte.

In Mitteleuropa sind die ältesten Haushühner an der Donau zwischen Ulm und Sigmaringen gefunden worden. Sie sind etwa 2.500 Jahre alt und stammen, wie alle Haushühner, vom Bankivahuhn ab. Dieses Wildhuhn lebt auch heute noch. In Indien wurde es aber vor etwa 4000 Jahren gezähmt und als Haustier gehalten.

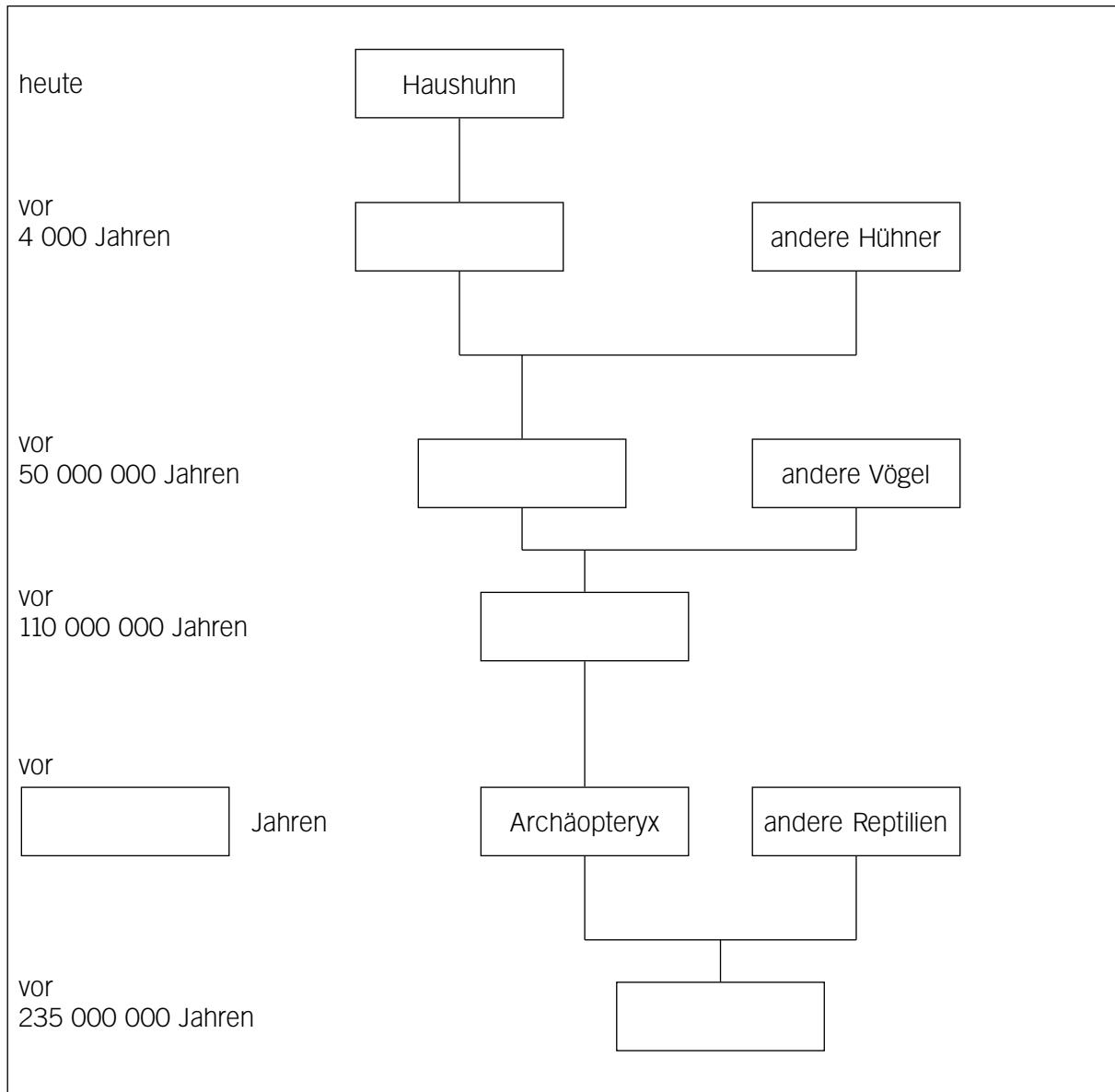
Die ältesten Hühner sind etwa 50 Millionen Jahre alt.

Die Hühner sind, wie jeder weiß, Vögel, und auch die unterschiedlichen Vogelarten haben einen Ursprung: Forscher fanden in China Versteinerungen von Vögeln, die etwa 110 Millionen Jahre alt sind. Der bekannteste, manchmal als „Urvogel“ bezeichnete Fund ist der Archäopteryx. Sein Name ist griechisch und bedeutet „uralte Feder“. Er wurde in Deutschland, in Bayern, gefunden, und ist etwa 150 Millionen Jahre alt. Der Archäopteryx hat Merkmale von Vögeln und von Reptilien. Die meisten Forscher sind der Ansicht, dass sich die Vögel aus kleinen Dinosauriern entwickelt haben. Das Haushuhn, das Bankivahuhn, die Vögel, der Archäopteryx, die Reptilien und Dinosaurier haben etwas gemeinsam. Sie leben an Land und legen Eier mit harten Schalen. Eier mit harten Schalen gibt es seit mehr als 300 Millionen Jahren. Noch viel älter sind aber Eier, die keine harte Schale haben: die Entwicklung der Tierwelt beginnt im Wasser.

Was war also zuerst da – das Huhn oder das Ei?

Aufgabe 3:

a) Fülle die leeren Felder im unten stehenden „Stammbaum der Hühner“ aus.

Wo kommen unsere Hühner her?

b) Beantworte mit Hilfe des Textes und des Stammbaums die folgenden Fragen:

- Was ist ein gemeinsames Merkmal von Haushühnern und Dinosauriern?

.....

- Was war zuerst da – das Huhn oder das Ei? Warum?

.....

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung	Kompetenzen																		
		Der Schüler / die Schülerin kann ...																		
Aufgabe 1 a: Lies den Text „Eierfärbeln mit Naturfarbe“. Unterstreiche im Text die einzelnen Arbeitsschritte beim Eierfärbeln	<p>Eierfärbeln mit Naturfarbe</p> <p>In früheren Zeiten war in der Fastenzeit (zwischen Karneval und Ostern) das Essen von Fleisch und Süßigkeiten verboten, auch auf Eier musste man verzichten. So wurden sie gesammelt und am Ostermontag kamen sie auf den Frühstückstisch. Damals konnte man die Farben nicht im Supermarkt kaufen, sondern man verwendete Pflanzen. Versuche das auch selbst.</p> <p>Zuerst musst du die Pflanzen möglichst klein schneiden und in einem Topf mit Wasser zum Kochen bringen. Mit einem Schuss Essig hält die Farbe noch besser. Das Ei stichst du am stumpfen Ende mit einer Nadel an und legst es für 10 Minuten in das sprudelnde Wasser. Fische es dann mit einem Suppenlöffel heraus und schrecke es mit kaltem Wasser ab damit es sich gut schälen lässt. Wenn die Farbe noch nicht kräftig genug ist, muss das Ei noch länger im Wasser liegen.</p> <p>Die Farben Gelb und Orange bis Rotbraun bekommst du von Zwiebelschalen, die Farbe Dunkelrosa bis Ziegelrot von Roten Rüben. Frischer Spinat erzeugt Grün, Petersilie die Farbe Gelbgrün.</p> <p>Du kannst auch Überraschungsfarben herstellen. Tipps: Tee, Kaffee, Kümmel, und Rotkraut.</p>	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K8.3 Schlüsselinformationen in Texten markieren																		
Aufgabe 1 b: Zeichne in die Filmleiste zu jedem Arbeitsschritt ein Bild, aus dem hervorgeht, was zu tun ist.	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="2">Eier färben</th> </tr> <tr> <th>Filmleiste</th> <th>Kurzbeschreibung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td>Pflanzen klein schneiden</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Pflanzen in Wasser kochen</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Essig hinein gießen</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ei anstechen</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ei 10 Minuten kochen</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ei mit Suppenlöffel herausnehmen</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ei abschrecken</td> </tr> </tbody> </table>	Eier färben		Filmleiste	Kurzbeschreibung		Pflanzen klein schneiden		Pflanzen in Wasser kochen		Essig hinein gießen		Ei anstechen		Ei 10 Minuten kochen		Ei mit Suppenlöffel herausnehmen		Ei abschrecken	K1.1 Daten, Informationen und Argumente in Texten isolieren K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)
Eier färben																				
Filmleiste	Kurzbeschreibung																			
	Pflanzen klein schneiden																			
	Pflanzen in Wasser kochen																			
	Essig hinein gießen																			
	Ei anstechen																			
	Ei 10 Minuten kochen																			
	Ei mit Suppenlöffel herausnehmen																			
	Ei abschrecken																			
Aufgabe 1 c: Beschreibe die Arbeitsschritte <u>kurz und präzise</u> . (Ein Beispiel findest du unten.)		K8.2 Notizen machen und Stichworte erstellen																		
Aufgabe 1 d: Beschreibe in ganzen Sätzen, wie man Eier mit Naturfarben färbt.		K6.6 Vorgänge hinsichtlich der zeitlichen und/oder sachlichen Entwicklung beschreiben																		

<p>Aufgabe 2: Lies den Text. Suche Informationen zu den Vorfahren unserer Hühner. Markiere im Text Zeitangaben und Schlüsselwörter.</p>	<p>Was war zuerst - das Huhn oder das Ei? Ein Huhn legt ein Ei, aus dem Ei schlüpft ein weiteres Huhn, dieses Huhn legt wieder ein Ei – und so weiter und so weiter. Was war aber zuerst da? Das Huhn oder das Ei? Die Frage kann man nur beantworten, wenn man die Geschichte der Hühner kennt. Und die Hühner haben eine lange, lange Geschichte. In Mitteleuropa sind die ältesten Haushühner an der Donau zwischen Ulm und Sigmaringen gefunden worden. Sie sind etwa 2.500 Jahre alt und stammen, wie alle Haushühner, vom Bankivahuhn ab. Dieses Wildhuhn lebt auch heute noch. In Indien wurde es aber vor etwa 4000 Jahren gezähmt und als Haustier gehalten. Die ältesten Hühner sind etwa 50 Millionen Jahre alt. Die Hühner sind, wie jeder weiß, Vögel, und auch die unterschiedlichen Vogelarten haben einen Ursprung: Forscher fanden in China Versteinerungen von Vögeln die etwa 110 Millionen Jahre alt sind. Der bekannteste, manchmal als „Urvogel“ bezeichnete Fund ist der Archäopteryx. Sein Name ist griechisch und bedeutet „uralte Feder“. Er wurde in Deutschland, in Bayern, gefunden, und ist etwa 150 Millionen Jahre alt. Der Archäopteryx hat Merkmale von Vögeln und von Reptilien. Die meisten Forscher sind der Ansicht, dass sich die Vögel aus kleinen Dinosauriern entwickelt haben. Das Haushuhn, das Bankivahuhn, die Vögel, der Archäopteryx, die Reptilien und Dinosaurier haben etwas gemeinsam. Sie leben an Land und legen Eier mit harten Schalen. Eier mit harten Schalen gibt es seit mehr als 300 Millionen Jahren. Noch viel älter sind aber Eier, die keine harte Schale haben: die Entwicklung der Tierwelt beginnt im Wasser. Was war also zuerst da – das Huhn oder das Ei?</p>	<p>K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K8.2 Notizen machen und Stichworte erstellen</p>														
<p>Aufgabe 3 a: Fülle die leeren Felder im unten stehenden „Stammbaum der Hühner“ aus.</p>	<pre> graph TD D[Dinosaurier] --> A[Archäopteryx] A --> R[Reptilien] A --> V[Vögel] V --> H[Hühner] H --> BH[Bankivahuhn] BH --> HH[Haushuhn] HH --> AH[andere Hühner] V --> AV[andere Vogelarten] </pre> <table border="1"> <tr> <td>heute</td> <td>Haushuhn</td> </tr> <tr> <td>vor 4 000 Jahren</td> <td>Bankiva-huhn</td> </tr> <tr> <td>vor 50 000 000 Jahren</td> <td>Hühner</td> </tr> <tr> <td>vor 110 000 000 Jahren</td> <td>Vögel</td> </tr> <tr> <td>vor 150 000 000 Jahren</td> <td>Archäopteryx</td> </tr> <tr> <td>vor 235 000 000 Jahren</td> <td>Reptilien</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Dinosaurier</td> </tr> </table>	heute	Haushuhn	vor 4 000 Jahren	Bankiva-huhn	vor 50 000 000 Jahren	Hühner	vor 110 000 000 Jahren	Vögel	vor 150 000 000 Jahren	Archäopteryx	vor 235 000 000 Jahren	Reptilien		Dinosaurier	<p>K5.1 die Bezeichnungen von mathematischen Graphen und Diagrammen sowie deren Elementen verstehen, anwenden und versprachlichen</p>
heute	Haushuhn															
vor 4 000 Jahren	Bankiva-huhn															
vor 50 000 000 Jahren	Hühner															
vor 110 000 000 Jahren	Vögel															
vor 150 000 000 Jahren	Archäopteryx															
vor 235 000 000 Jahren	Reptilien															
	Dinosaurier															

Aufgabe 3 b, Frage 1: Was ist ein gemeinsames Merkmal von Haushühnern und Dinosauriern?	Sie legen Eier.	K6.2 Objekte, Ereignisse oder Darstellungen vergleichen und Zusammenhänge beschreiben
Aufgabe 3 b, Frage 2: Was war zuerst da – das Huhn oder das Ei? Warum?	Das Ei, weil es Tiere, die Eier mit harten Schalen legten, schon vor 233 Millionen Jahren gab. Hühner gibt es aber erst seit 50 Millionen Jahren.	K4.3 Zeitdauer und Zeitpunkte verstehen und formulieren K7.1 Meinungen formulieren und bewerten K7.2 Argumente und Gegenargumente formulieren und begründen

Aufgabenreihe „Humboldt“

Alexander von Humboldt (1769-1859)

Ein deutscher Naturforscher in Südamerika

307 Jahre nach Christoph Columbus, im Jahre 1799, landete ein Deutscher an der Küste Venezuelas. Es war Alexander von Humboldt, der den Kontinent erforschen wollte.

Die Reise über das große Meer war schon ein Kinderwunsch. Allerdings schien Alexander als Kind wenig geeignet für Weltreisen. Er war oft sehr krank, schien weit weniger begabt als sein Bruder Wilhelm, der später ein bedeutender Humanist und Philosoph wurde.

Freilich die Naturwissenschaften spielten damals nur eine Nebenrolle und die waren Alexanders große Begabung. Vor allem interessierten ihn Geologie und Botanik. Er wurde ein Universalforscher, denn er verband beide zu einem lebendigen Ganzen.

Am 5. Juni 1799 war es soweit. Humboldt schrieb: „Welch ein Glück ist mir eröffnet! Mir schwindelt der Kopf vor Freude. Ich gehe ab mit der spanischen Fregatte Pizarro. Welchen Schatz von Beobachtung werde ich nun zu meinem Werke über die Konstruktion des Erdkörpers sammeln können! DER MENSCH MUSS DAS GUTE UND GROSSE WOLLEN.“

Für das Große und Gute nahm er große Strapazen in Kauf. Auf der Insel Teneriffa wagte er sich in die Schwefeldämpfe des Vulkans Pico de Teyde (3715 Meter), und in Ecuador schrak er auch vor dem 6300 Meter hohen Chimborazo (den er aber nicht ganz bestieg) nicht zurück.

Über das Leben im Dschungel schrieb Humboldt: „Vier Monate hindurch schliefen wir in Wäldern, umgeben von Krokodilen, Boas und Tigern ... Wir aßen nicht weiter als Reis, Ameisen ... und manchmal Affen.“ Und in Guyana notierte er: „Man kann die Feder beim Schreiben nicht ruhig halten, so wütend schmerzt das Gift der Insekten.“

Er forschte in fast allen Ländern Südamerikas. Mehrere Flüsse und Berge und sogar eine Vogelhöhle in Venezuela tragen seinen Namen. Nur fünf Jahre lang hielt sich Alexander von Humboldt in Lateinamerika auf. Als er 1804 nach Europa zurückkehrte, hatte er 35 Kisten bei sich, gefüllt mit Steinen, Muscheln, Insekten, Zeichnungen, Indianerhandschriften und Tagebüchern.

Aus all diesem Material entstand im Laufe von 20 Jahren Humboldts Hauptwerk, die „Ansichten der Natur“ und der „Kosmos“.

In 36 Bänden mit insgesamt 1400 Illustrationen schildert er die „herrlichen und weitschichtigen Länder Amerikas“.

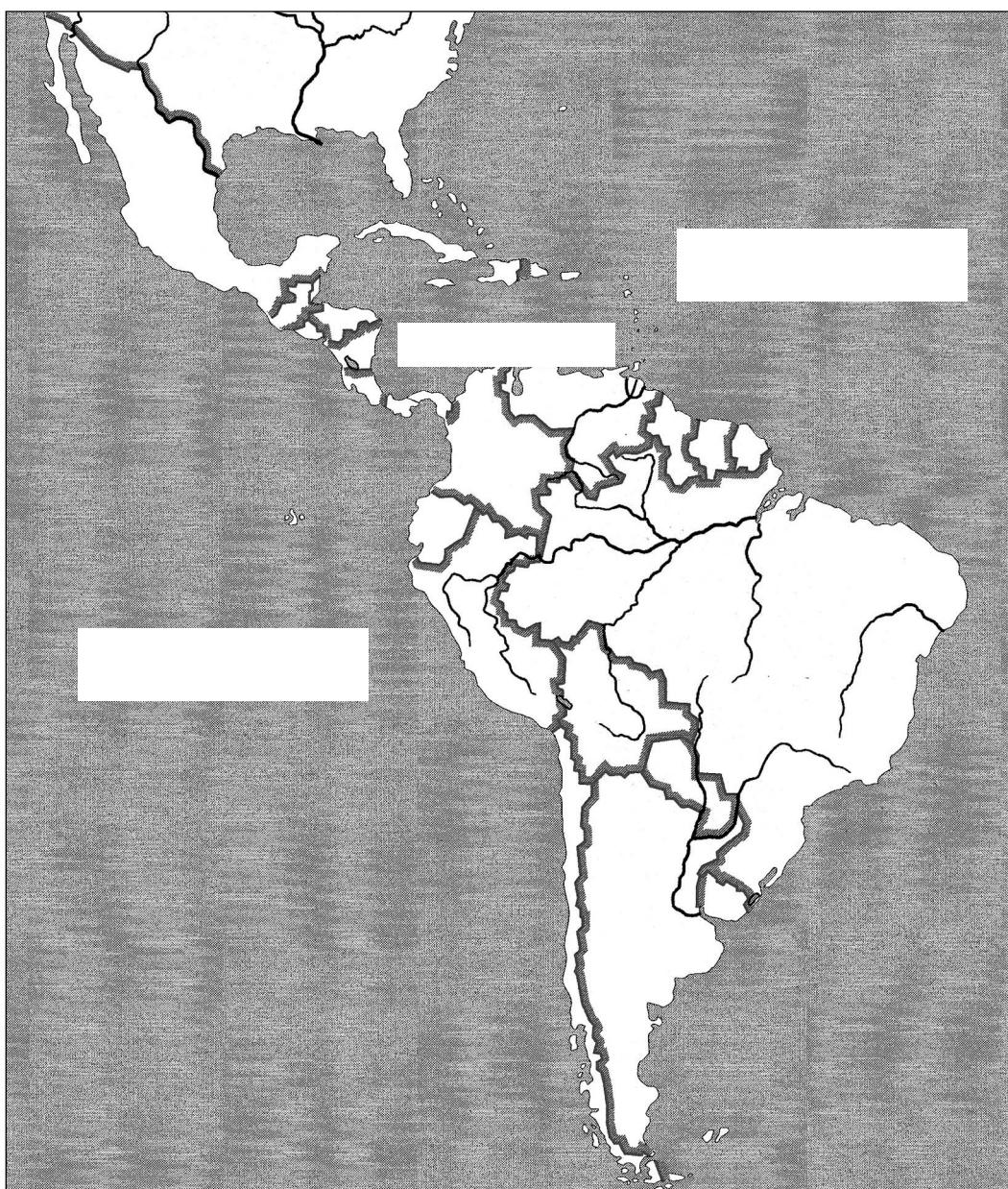
Er war jetzt ein berühmter Mann, gehörte der Preußischen Akademie der Wissenschaften an, hielt Vorträge, sprach in Paris mit Simon Bolivar und Kaiser Napoleon. Seinen großen Ruhm verdankte er aber nicht nur den Forschungsergebnissen sondern auch seinem Sinn für Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Heute trägt die Universität in Berlin seinen Namen.

Aus: Regina Horváth: Lesebuch für die 8. Klasse der zweisprachigen Grundschulen. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest 1994. S. 71-73.

Arbeitsaufträge

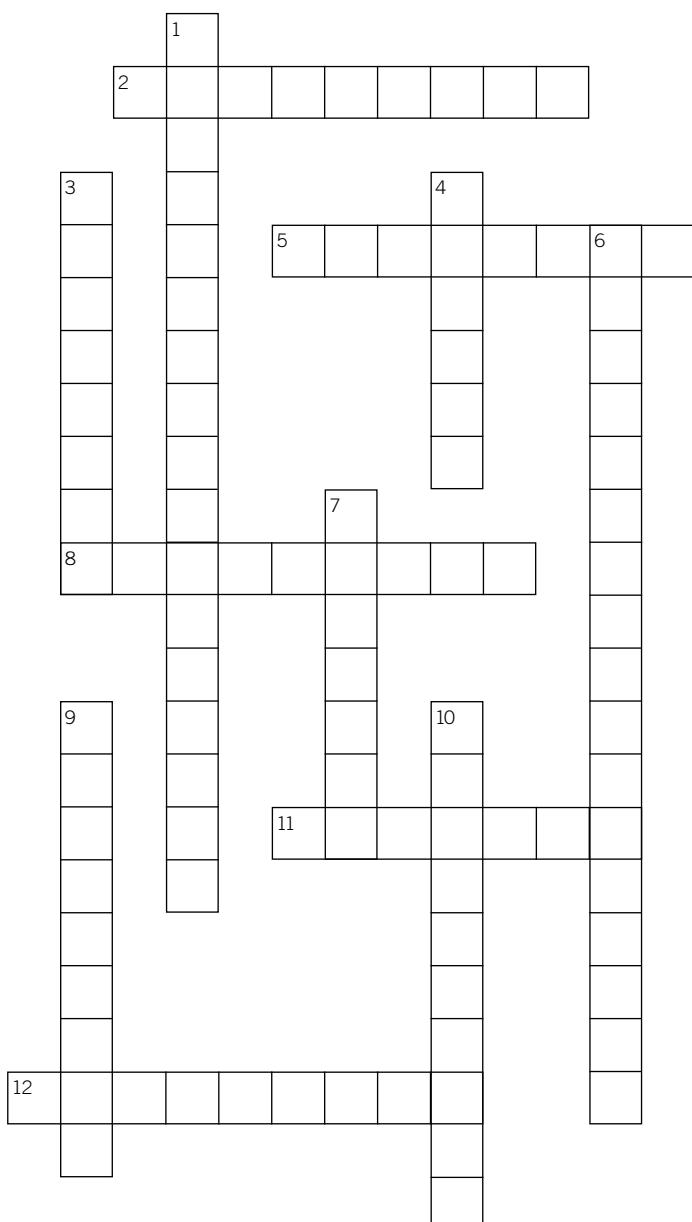
Aufgabe 1

- a) Lies den Text und unterstreiche alle geographischen Namen.
- b) Trage die Namen, die in Lateinamerika zu finden sind, in die stumme Karte ein. Nimm einen Atlas zu Hilfe.
- c) Male die drei genannten Länder mit verschiedenen Farben an.
- d) Schreibe die Namen der Gewässer in die Kästchen.



Aufgabe 2

Löse das folgende Rätsel.



Waagerecht:

2. „Ansichten der Natur“ gehört zu Humboldts ...
5. Berühmter Kapitän im 15. Jh.
8. Auf der Fahrt nach Südamerika machte Humboldt hier Station.
11. Südamerikanischer Freiheitskämpfer, Gesprächspartner Humboldts.
12. Humboldts erste Station in Südamerika.

Senkrecht:

1. Auf diesem Gebiet war Humboldt sehr begabt.
3. Name der Universität in Berlin.
4. Berg, der giftige Dämpfe ausstößt.
6. Fachmann in vielen Wissenschaften.
7. Eroberer in Südamerika, Name eines spanischen Schiffs.
9. Tropischer Regenwald (umgangssprachlich).
10. Ein Berg in Ecuador.

Aufgabe 3

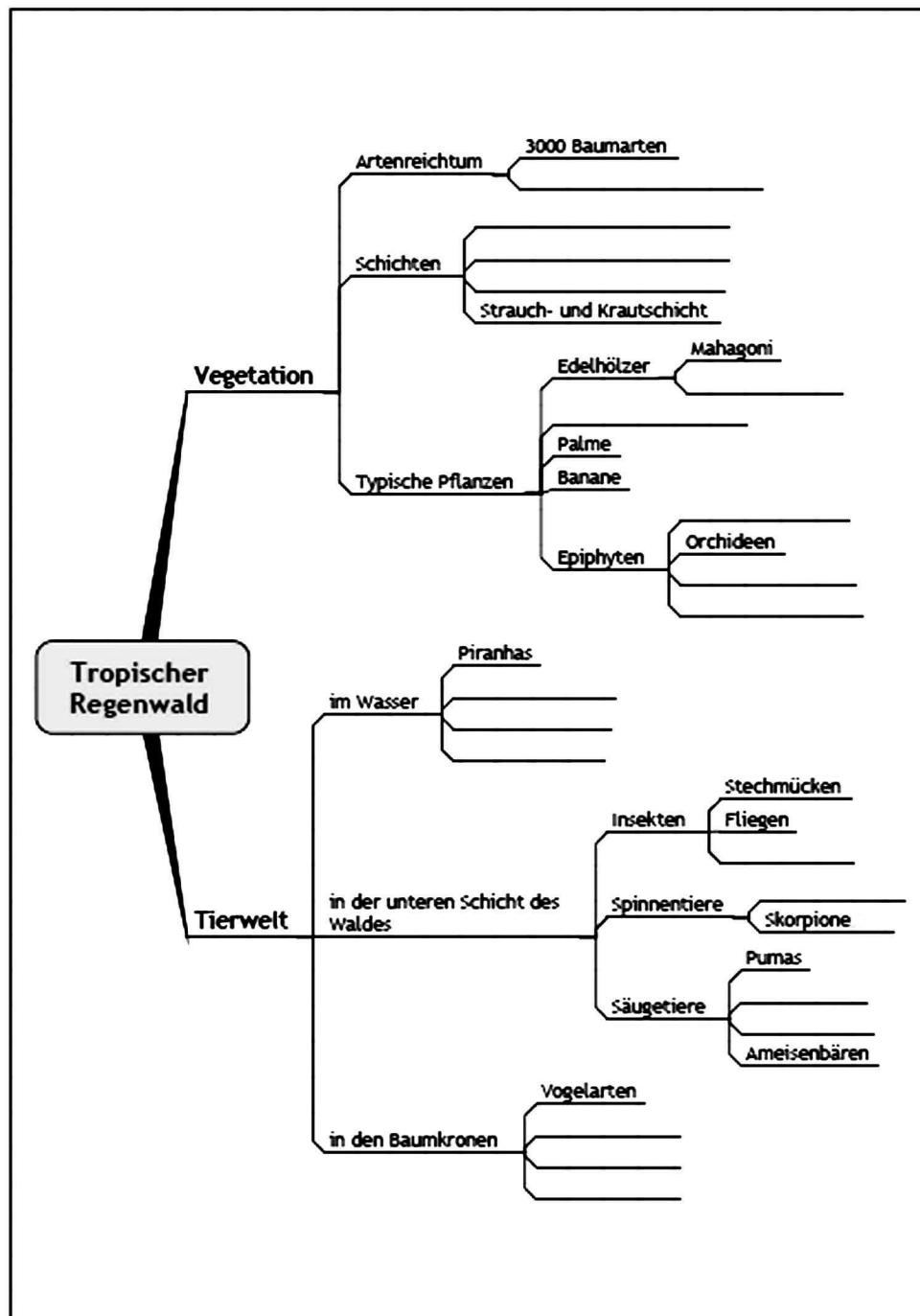
a) Ergänze die Mind Map aufgrund des Textes und der Abbildung.



Artenreichtum:
etwa 3000 Baumarten und
über 450 000 Pflanzenarten

Typische Pflanzen: Edelhölzer (z. B.: Mahagoni und Palisander),
Kautschukbaum, Palme, Banane, Feige, Paranussbaum, Kolabaum,
Muskatnussbaum, Epyphyten (z. B.: Orchideen, Begonien und
Bromelien), Farne, Lianen

Abbildung: Juhász Anna, Valeria Koch Schulzentrum, Pécs



- b) Beschreibe Vegetation und Tierwelt des Dschungels. Verwende dazu die Mind Map.

Aufgabe 4

Wortsuche

- Verbinde die angegebene Worterklärung mit der entsprechenden ungarischen Bedeutung des Wortes.
- Im Text findest du die deutschen Wörter zu den Worterklärungen. Unterstrelche sie und schreibe sie mit Artikel und Plural in die leeren Felder.

deutsches Wort	Worterklärung	ungarische Bedeutung
.....	Vertreter des Humanismus. Mensch, der nach echter Menschlichkeit strebt.	geológia (földtan)
.....	Pflanzenkunde. Wissenschaft vom Aufbau und der Verbreitung der Pflanzen.	sok tudományágban kutató tudós
.....	Wissenschaft vom Aufbau und von der Entwicklung der Erde.	filozófus (bölcselkedő)
.....	Wissenschaft von der Natur und ihren Erscheinungen.	botanika (növénytan)
.....	Jemand, der sich mit den Fragen von Denken und Sein beschäftigt.	humanista
.....	Jemand, der in vielen Wissenschaftszweigen forscht.	természettudomány

Kuckuckseier

- Streiche in jeder Zeile das Kuckucksei durch, das nicht zum Begriff gehört.
- Ersetze die Kuckuckseier jeweils durch ein passendes Wort.

Naturwissenschaft	Geologie, Botanik, Fregatte, Akademie der Wissenschaften, Beobachtungen
Universalforscher	Nebenrolle, forschen, Material, Forschungsergebnisse, Vorträge
Botanik	Wälder, Affen, Reis, Dschungel, Naturwissenschaft
Geologie	Kontinent, Konstruktion des Erdkörpers, Vulkan, Steine, Insekt
Humanist	Sinn für Menschlichkeit, Strapazen, Gerechtigkeit, „Der Mensch muss das Gute und Große wollen.“

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

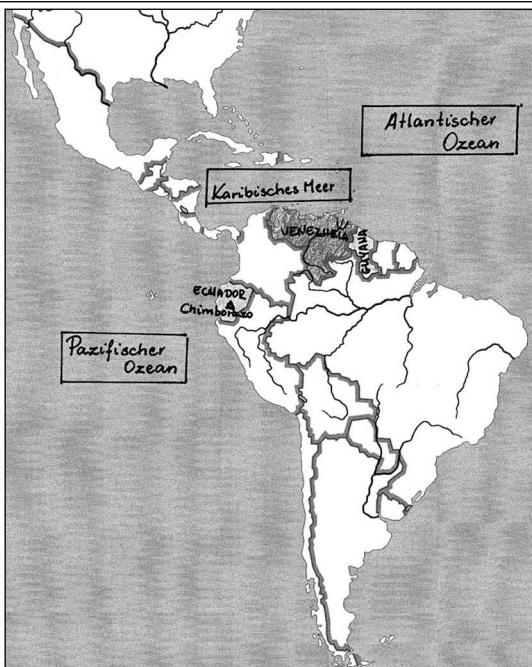
Aufgabe	Lösung	Kompetenzen
		Der Schüler / die Schülerin kann ...
Aufgabe 1 a) Lies den Text und unterstreiche alle geographischen Namen.	<p>Alexander von Humboldt (1769-1859) Ein deutscher Naturforscher in Südamerika</p> <p>307 Jahre nach Christoph Columbus, im Jahre 1799, landete ein Deutscher an der Küste <u>Venezuelas</u>. Es war Alexander von Humboldt, der den Kontinent erforschen wollte. Die Reise über das große Meer war schon ein Kinderwunsch. Allerdings schien Alexander als Kind wenig geeignet für Weltreisen. Er war oft sehr krank, schien weit weniger begabt als sein Bruder Wilhelm, der später ein bedeutender Humanist und Philosoph wurde. Freilich die Naturwissenschaften spielten damals nur eine Nebenrolle und die waren Alexanders große Begabung. Vor allem interessierten ihn Geologie und Botanik. Er wurde ein Universalforscher, denn er verband beide zu einem lebendigen Ganzen.</p> <p>Am 5. Juni 1799 war es soweit. Humboldt schrieb: „Welch ein Glück ist mir eröffnet! Mir schwindelt der Kopf vor Freude. Ich gehe ab mit der spanischen Fregatte Pizarro. Welchen Schatz von Beobachtung werde ich nun zu meinem Werke über die Konstruktion des Erdkörpers sammeln können! DER MENSCH MUSS DAS GUTE UND GROSSE WOLLEN.“</p> <p>Für das Große und Gute nahm er große Strapazen in Kauf. Auf der Insel <u>Teneriffa</u> wagte er sich in die Schwefeldämpfe des Vulkans <u>Pico de Teyde</u> (3715 Meter), und in <u>Ecuador</u> schrak er auch vor dem 6300 Meter hohen <u>Chimborazo</u> (den er aber nicht ganz bestieg) nicht zurück. Über das Leben im Dschungel schrieb Humboldt: "Vier Monate hindurch schliefen wir in Wäldern, umgeben von Krokodilen, Boas und Tigern ... Wir aßen nicht weiter als Reis, Ameisen ... und manchmal Affen." Und in <u>Guyana</u> notierte er: "Man kann die Feder beim Schreiben nicht ruhig halten, so wütend schmerzt das Gift der Insekten."</p> <p>Er forschte in fast allen Ländern Südamerikas. Mehrere Flüsse und Berge und sogar eine Vogelhöhle in <u>Venezuela</u> tragen seinen Namen. Nur fünf Jahre lang hielt sich Alexander von Humboldt in <u>lateinamerika</u> auf. Als er 1804 nach <u>Europa</u> zurückkehrte, hatte er 35 Kisten bei sich, gefüllt mit Steinen, Muscheln, Insekten, Zeichnungen, Indianerhandschriften und Tagebüchern.</p> <p>Aus all diesem Material entstand im Laufe von 20 Jahren Humboldts Hauptwerk, die „Ansichten der Natur“ und der „Kosmos“. In 36 Bänden mit insgesamt 1400 Illustrationen schildert er die „herrlichen und weitschichtigen Länder Amerikas“. Er war jetzt ein berühmter Mann, gehörte der Preußischen Akademie der Wissenschaften an, hielt Vorträge, sprach in <u>Paris</u> mit Simon Bolívar und Kaiser Napoleon. Seinen großen Ruhm verdankte er aber nicht nur den Forschungsergebnissen sondern auch seinem Sinn für Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Heute trägt die Universität in <u>Berlin</u> seinen Namen.</p>	<p>K2.2 global den Informationsgehalt und den / die Hauptgedanken eines Textes (Textabschnitts) erfassen (Strategien für globales Verstehen)</p> <p>K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)</p>

Aufgabe 1

b) Trage die Namen, die in Lateinamerika zu finden sind, in die stumme Karte ein. Nimm einen Atlas zu Hilfe.

c) Male die drei genannten Länder mit verschiedenen Farben an.

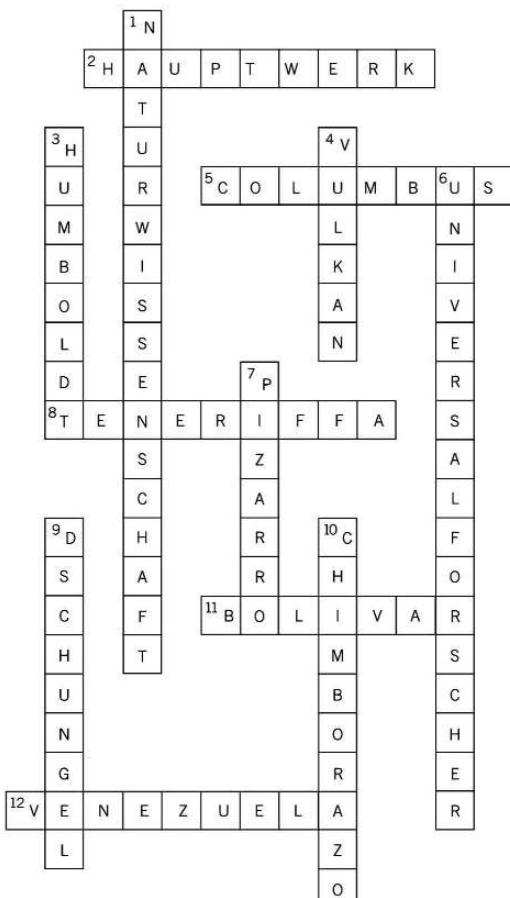
d) Schreibe die Namen der Gewässer in die Kästchen.

**K5.6**

sich auf einer Karte orientieren, deren Elemente benennen und Informationen versprachlichen

Aufgabe 2

Löse das folgende Rätsel.

**K9.1**

Anweisungen bezüglich der Lernmaterialien und Lernwerkzeuge verstehen und umsetzen, bzw. formulieren

K1.3

Informationen detailliert verstehen und sachbezogen anwenden. (Strategien für detailliertes Verstehen)

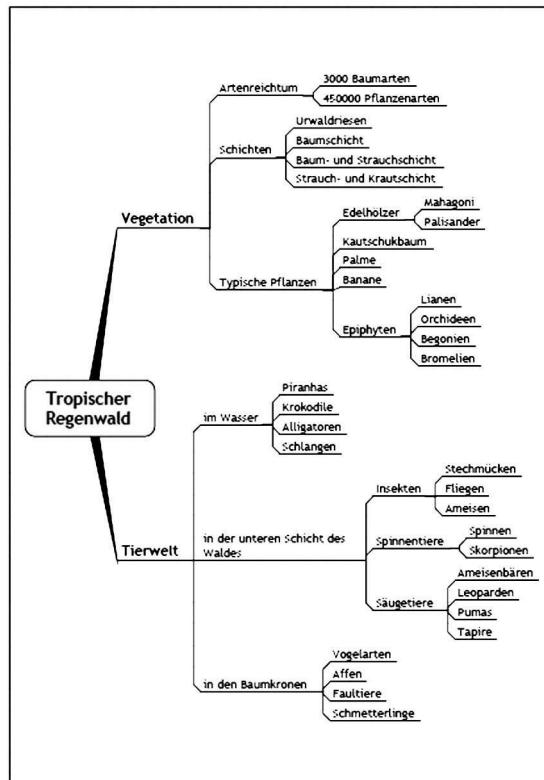
K6.1

Sachwortschatz paraphrasieren

Aufgabe 3

a) Ergänze die Mind Map aufgrund des Textes und der Abbildung.

b) Beschreibe die Vegetation und Tierwelt des Dschungels. Verwende dazu die Mind Map.



Der tropische Regenwald ist reich an Pflanzen- und Tierarten. Es gibt hier etwa 3000 Baumarten und über 450 000 Pflanzenarten. Der Regenwald ist stockwerkartig aufgebaut. Ganz unten befindet sich die Strauch- und Krautschicht, dann folgt die Baum- und Strauchsicht. Zwischen 30 und 40 m ist die Baumschicht mit einem geschlossenen Blätterdach zu finden. Darunter bekommen die Pflanzen wenig Licht. Vereinzelt ragen einige 50 bis 60 m hohe Urwaldriesen aus dem Dschungel aus. Auch die Tierwelt ist artenreich. Im Wasser leben Piranhas, Krokodile, Alligatoren, Schlangen und zahlreiche Fischarten. In den Baumkronen kann man bunte Vogelarten, Affen, Faultiere und Schmetterlinge sehen. In der unteren Schicht leben Pumas, Leoparden, Tapire, Ameisenbären, Skorpione, Spinnen und Milliarden von Insekten (Stechmücken, Fliegen, Ameisen, ...).

K1.1

Daten, Informationen und Argumente in Texten isolieren

K3.3

Beziehungen zwischen Informationen im Text und Visualisierung erkennen und interpretieren.

K5.4

schematische graphische Darstellungen beschreiben und interpretieren

K5.5

Abbildungen beschreiben und wesentliche Informationen entnehmen

K5.1

die Bezeichnungen von mathematischen Graphen und Diagrammen sowie deren Elementen verstehen, anwenden und versprachlichen

K7.3

eine Aussage durch Beispiele belegen.

Aufgabe 4 Wortsuche a) Verbinde die angegebene Worterklärung mit der entsprechenden ungarischen Bedeutung des Wortes. b) Im Text findest du die deutschen Wörter zu den Worterklärungen. Unterstreiche sie und schreibe sie mit Artikel und Plural in die leeren Felder.	Deut. Wort	Worterklärung	Ungar. Bed.
	<i>r Humanist,-en,-en</i>	Vertreter des Humanismus. Mensch, der nach echter Menschlichkeit strebt.	geológia (földtan)
	<i>e Botanik</i>	Pflanzenkunde. Wissenschaft vom Aufbau und der Verbreitung der Pflanzen.	humanista
	<i>e Geologie</i>	Wissenschaft vom Aufbau und von der Entwicklung der Erde.	filozófus (bölcselkedő)
	<i>e Naturwissenschaft,-en</i>	Wissenschaft von der Natur und ihren Erscheinungen.	botanika (növénytan)
	<i>r Philosoph,-en,-en</i>	Jemand, der sich mit den Fragen von Denken und Sein beschäftigt.	Sok tudományában kutató tudós
	<i>r Universal-forscher,-s, -</i>	Jemand, der in vielen Wissenschaftszweigen forscht.	Természettudomány
Aufgabe 4: Kuckuckseier a) Streiche in jeder Zeile das Kuckucksei durch, das nicht zum Begriff gehört. b) Ersetze die Kuckuckseier jeweils durch ein passendes Wort.	Naturwissenschaft	Geologie, Botanik, Fregatte, Akademie der Wissenschaften, Beobachtungen, Physik	K1.3 Informationen detailliert verstehen und sachbezogen anwenden. (Strategien für detailliertes Verstehen) K3.1 die Richtigkeit von Aussagen in Bezug auf einen zugrunde liegenden Text feststellen
	Universalforscher	forschen, Material, Nebenrolle, Forschungsergebnisse, Vorträge, viele Wissenschaftszweige	
	Botanik	Wälder, Affen, Reis, Dschungel, Naturwissenschaft, Pflanzen	
	Geologie	Kontinent, Konstruktion des Erdkörpers, Vulkan, Gesteine, Insekt, Insel	
	Humanist	Sinn für Menschlichkeit, Strapazen , Gerechtigkeit, „Der Mensch muss das Gute und Große wollen.“, Humanismus	

Aufgabenreihe „Lilienthal“

Mein Traum vom Fliegen – Otto Lilienthal, der Pionier der Luftfahrt

Vor 100 Jahren flog zum ersten Mal ein Mensch. Ganze 25 Meter weit. Das war die Leistung des Otto Lilienthal. Schon als Junge hatte er den Flug der Störche beobachtet. Zusammen mit seinem Bruder Gustav wollte er ihr elegantes Schweben nachmachen. Die beiden Brüder bauten Modelle aus Holzstäben, Stoff und Seilen.

Otto und Gustav wurden Ingenieure. Sie erforschten mit wissenschaftlichen Mitteln die Grundlagen des Fliegens. Im Sommer 1891 sprang Otto mit einem Fluggerät von einem Hügel, Höhe: sechs Meter. Er kam 25 Meter weit. Das waren keine Sprünge mehr, das waren schon die ersten kurzen Flüge. Später flog der Flugpionier über 250 Meter und blieb mehr als 30 Sekunden in der Luft.

Die ersten „Flugzeuge“ waren aus Holz und Stoff. Man probierte auch mit beweglichen Flügeln und Doppeldeckern.

Im August 1896 stürzt Otto Lilienthal ab. Er stirbt, aber seine Ideen vom Fliegen gehen um die ganze Welt.

Aus: Regine Horváth: Lesebuch für die 8. Klasse der zweisprachigen Grundschulen. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest 1994. S. 68.

Arbeitsaufträge

Aufgabe 1

Erstellt ein Interview mit Otto Lilienthal.

Ein Reporter fragt Otto Lilienthal. Ergänze das Interview mit Hilfe des Textes. Spiele dann das Interview mit deinem Partner vor. Du kannst es auch auf einen MP3-Player oder ein Mobil-Telefon aufnehmen.

Reporter: Hallo Otto. Ich komme vom Radio und möchte ein Interview mit dir machen. Du bist ja ein berühmter Mann geworden. Wann und wo bist du geboren?

Otto: *Ich bin 1848 geboren, im Norden von Deutschland.*

Reporter: Du hast dich schon früh mit dem Fliegen beschäftigt. Was hast du als Schüler und Ingenieur gemacht?

Otto: *Als Schüler habe ich ... Als Ingenieur...:*

Reporter: Erzähle bitte von deinem ersten Fluggerät!

Otto: *...*

Reporter: Du hast dann deine Fluggeräte verbessert. Was war das Ergebnis?

Otto:

Reporter: Was passierte dir zuletzt? Wie alt warst du da?

Otto:

Aufgabe 2

Fliegen mit einem Gleiter – wie macht man das?

Finde die richtige Reihenfolge und bilde dann 5 Sätze. (Achte auf die richtige Wortfolge.)

Zuerst	man muss landen		in die Luft kommen
Dann	man muss steuern	damit	schnell werden
Danach	man muss springen		die Aussicht genießen können
Zuletzt	man fliegt	und	nicht abstürzen
	man muss anlaufen		auf die Erde kommen

1.) Zuerst muss man anlaufen, damit man schnell wird.

2.) Dann muss man ...

3.) ...

4.) ...

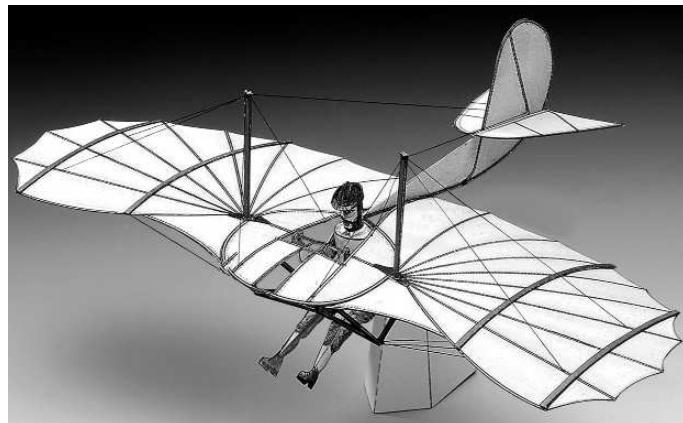
5.) ...

Aufgabe 3 (Partner A)

Das Fluggerät von Otto Lilienthal und ein moderner Drachengleiter

Auf dem Bild siehst du das Fluggerät von Otto Lilienthal. Lies den Text und ergänze die Tabelle. Frage dann deinen Partner nach den Daten eines modernen Drachengleiters.

Das Fluggerät von Otto Lilienthal sieht aus wie ein Vogelflügel. Es wiegt ca. 20 kg und hat eine Fläche von ca. 14 m². Die Spannweite der Flügel ist ca. 6,6 m. Otto Lilienthal baute sein Fluggerät aus Holzstäben, Baumwollstoff und Seilen. Er baute verschiedene Modelle und konnte damit zwischen 25 und 250 Meter weit fliegen.



	Lilienthals Fluggerät	Moderner Drachengleiter
Spannweite		
Gewicht		
Fläche		
Material		
Flugstrecke		
Form		

Aufgabe 4

Beschreibe mit Hilfe der ausgefüllten Tabelle einen modernen Drachengleiter.

„Foto: Aue-Verlag GmbH, Korberstr. 20, 74219 Möckmühl (Hinweis: Das abgebildete Modell des Lilienthal-Gleiters kann als Bastelbogen beim Aue-Verlag erworben werden.)“.

Aufgabe 3 (Partner B)

Das Fluggerät von Otto Lilienthal und ein moderner Drachengleiter

Auf dem Bild siehst du einen modernen Drachengleiter. Lies den Text und ergänze die Tabelle. Frage dann deinen Partner nach den Daten des Fluggerätes von Otto Lilienthal.

Ein moderner Drachengleiter sieht aus wie ein Deltoid. Er wiegt ca. 30 kg und hat eine Fläche von ca. 15 m². Die Spannweite der Flügel ist ca. 10 m.

Moderne Drachengleiter bestehen aus Aluminiumrohren und Polyester. In der Regel fliegt ein Drachengleiter ca. 15 km. Der Weltrekord liegt bei 700 km (im Jahre 2001).



	Moderner Drachengleiter	Lilienthals Fluggerät
Spannweite		
Gewicht		
Fläche		
Material		
Flugstrecke		
Form		

Aufgabe 4

Beschreibe mit Hilfe der ausgefüllten Tabelle das Fluggerät von Lilienthal.

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung	Kompetenzen																					
		Der Schüler / die Schülerin kann ...																					
Aufgabe 1: Erstellt ein Interview mit Otto Lilienthal. Ein Reporter fragt Otto Lilienthal. Ergänze das Interview mit Hilfe des Textes. Spiele dann das Interview mit deinem Partner vor. Du kannst es auch auf einen MP3-Player oder ein Mobil-Telefon aufnehmen.	<p>Reporter: Hallo, Otto. Ich komme vom Radio und möchte ein Interview mit dir machen. Du bist ja ein berühmter Mann geworden. Wann und wo bist du geboren?</p> <p>Otto: Ich bin 1848 geboren, im Norden von Deutschland.</p> <p>Reporter: Du hast dich schon früh mit dem Fliegen beschäftigt. Was hast du als Schüler und Ingenieur gemacht?</p> <p>Otto: Als Schüler habe ich Vögel beobachtet und Modelle gebaut. Als Ingenieur habe ich das Fliegen wissenschaftlich erforscht.</p> <p>Reporter: Erzähle bitte von deinem ersten Fluggerät!</p> <p>Otto: 1891 flog ich zum ersten Mal. Ich sprang von einem Berg und flog 25 m weit.</p> <p>Reporter: Du hast dann deine Fluggeräte verbessert. Was war das Ergebnis?</p> <p>Otto: Später flog ich 250 m weit. Das dauerte 25 Sekunden.</p> <p>Reporter: Was passierte dir zuletzt? Wie alt warst du da?</p> <p>Otto: 1896 stürzte ich ab und starb. Da war ich 48 Jahre alt.</p>	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K4.2 im Alltag gebräuchliche Maße verstehen und formulieren (Zeit, Länge, Gewicht, Temperatur usw.) K4.3 Zeitdauer und Zeitpunkte verstehen und formulieren																					
Aufgabe 2: Finde die richtige Reihenfolge und bilde dann 5 Sätze. (Achte auf die richtige Wortfolge.)	1. Zuerst muss man laufen, damit man schnell fliegen wird. 2. Dann muss man springen, damit man in die Luft kommt. 3. Dann fliegt man und kann die Aussicht genießen. 4. Dann muss man steuern, damit man nicht abstürzt. 5. Zuletzt muss man landen, damit man auf die Erde kommt.	K6.6 Vorgänge hinsichtlich der zeitlichen und/oder sachlichen Entwicklung beschreiben																					
Aufgabe 3: Auf dem Bild siehst du das Fluggerät von Otto Lilienthal. Lies den Text und ergänze die Tabelle. Frage dann deinen Partner nach den Daten eines modernen Gleitdrachens.	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Lilienthals Fluggerät</th> <th>Moderner Drachengleiter</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Spannweite</td> <td>6,60 m</td> <td>10 m</td> </tr> <tr> <td>Gewicht</td> <td>20 kg</td> <td>30 kg</td> </tr> <tr> <td>Fläche</td> <td>14 m²</td> <td>15 m²</td> </tr> <tr> <td>Material</td> <td>Holzstäbe, Baumwollstoff, Seile</td> <td>Aluminiumrohre, Polyester</td> </tr> <tr> <td>Flugstrecke</td> <td>25 – 250 m</td> <td>15 km – 700 km</td> </tr> <tr> <td>Form</td> <td>Form eines Vogelflügels</td> <td>Form eines Deltoids</td> </tr> </tbody> </table>		Lilienthals Fluggerät	Moderner Drachengleiter	Spannweite	6,60 m	10 m	Gewicht	20 kg	30 kg	Fläche	14 m ²	15 m ²	Material	Holzstäbe, Baumwollstoff, Seile	Aluminiumrohre, Polyester	Flugstrecke	25 – 250 m	15 km – 700 km	Form	Form eines Vogelflügels	Form eines Deltoids	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K6.5 Gegenstände aufgrund charakteristischer Merkmale beschreiben
	Lilienthals Fluggerät	Moderner Drachengleiter																					
Spannweite	6,60 m	10 m																					
Gewicht	20 kg	30 kg																					
Fläche	14 m ²	15 m ²																					
Material	Holzstäbe, Baumwollstoff, Seile	Aluminiumrohre, Polyester																					
Flugstrecke	25 – 250 m	15 km – 700 km																					
Form	Form eines Vogelflügels	Form eines Deltoids																					
Aufgabe 4: Beschreibe das Fluggerät deines Partners.	<p>Moderner Drachengleiter: Ein moderner Drachengleiter sieht aus wie ein Deltoid. Er wiegt ca. 30 kg. und hat eine Fläche von ca. 15 m². Die Spannweite der Flügel ist ca. 10 m.</p> <p>Moderne Drachengleiter bestehen aus Aluminiumrohren und Polyester. In der Regel fliegt ein Drachengleiter ca. 15 km. Der Weltrekord liegt bei 700 km (im Jahre 2001).</p> <p>Fluggerät von Otto Lilienthal: Das Fluggerät von Otto Lilienthal sieht aus wie ein Vogelflügel. Es wiegt ca. 20 kg und hat eine Fläche von ca. 14 m². Die Spannweite der Flügel ist ca. 6,6 m.</p> <p>Otto Lilienthal baute sein Fluggerät aus Holzstäben, Baumwollstoff und Seilen. Er baute verschiedene Modelle und konnte damit zwischen 25 und 250 Meter weit fliegen.</p>	K6.5 Gegenstände aufgrund charakteristischer Merkmale beschreiben																					

Aufgabenreihe „Maulwurf“

Der Maulwurf hat einen walzenförmigen Körper mit einer spitzen, rüsselförmigen Schnauze. Seine Vorderfüße sind zu breiten Grabekrallen, Grabeschaufeln umgeformt.
Er hat ein dichtes samtenes bräunlich grauschwarzes Fell.
Die Augen des Maulwurfs sind klein und liegen im Fell verborgen.
Seine Nase ist so empfindlich, dass er die Beutetiere durch eine Erdschicht wittern kann.
Er kann fast gar nicht sehen, hat aber ein sehr feines Tastgefühl, vor allem mit seinen langen Barthaaren.
Er lebt ausschließlich von Insekten und Würmern.
Die Anwesenheit eines Maulwurfs erkennt man meist nur am Maulwurfhügel /haufen.
Die Erdhügel sind durch unterirdische Gänge miteinander verbunden, die er gegraben hat.
Seine eine halben Meter tief gelegene Wohnhöhle polstert er mit Stroh, Laub und Moos aus.
Der Maulwurf steht in manchen Ländern unter Naturschutz.

Aus: Maria Frey: Deutsch Freu(n)de, Lehrbuch 5, Konzept-H Könyvkiadó, Piliscsaba 2006. S. 90 – 91.

Arbeitsaufträge

Aufgabe 1

Lies den Text. Suche nach Informationen, womit der Maulwurf gräbt und womit er die Erdhügel aufwirft. Unterstreiche diese Textstellen.

Beende den Satz.

Der Maulwurf gräbt seine Gänge und baut die Erdhügel mit

Aufgabe 2

Schlage in einem einsprachigen Wörterbuch die Bedeutung von „Maul“ nach.

Das Wort **Maul** bedeutet im Deutschen

Die ungarische Übersetzung heißt

Aufgabe 3

Das Wort **Maulwurf** ist eine Zusammensetzung aus **Maul**– und –**wurf**, einer Ableitung vom Verb **werfen**, und bedeutet wörtlich

Tier, das die Erde

Aufgabe 4

Wie kommt der Maulwurf zu seinem Namen? Lies dazu folgenden Text.

Unterstreiche die alten Namen für den Maulwurf, die Wortteile und ihre Bedeutungen.

Maulwurf: Vor 1000 Jahren war der Name des Tieres *mūwerf*. Der erste Teil des Wortes bedeutet ‚Haufen‘, der zweite gehört zum Verb ‚werfen‘. Der Tiername bedeutet also ursprünglich ‚Haufen(auf)werfer‘. Das Wort *mū* wird im Laufe der Zeit immer weniger verwendet und seine Bedeutung vergessen.

Die Menschen ändern im Verlauf der nächsten 300 Jahre deshalb das Wort von *mūwerf* in *moltwerf*, denn damals gab es das Wort *molt* (= Erde). Damit sagte der Name wieder, was der Maulwurf ist: ein ‚Erd(auf)werfer‘.

Aber leider ging es mit *molt* genau so, wie einige Jahrhunderte vorher mit *mū*. Man verwendet das Wort *molt* nicht mehr und vergisst seine Bedeutung. Aus *moltwurf* wird im Laufe der Zeit *mūlwurf*. Und *mūl* bedeutet schon seit Jahrhunderten ‚Maul von Tieren‘.

Aufgabe 5

Trage mit Hilfe des Textes die fehlenden Informationen in die Tabelle ein.

Wort	1. Teil des Worts	Bedeutung des 1. Teils	Bedeutung des Tiernamens
<i>mūwerf</i>	<i>mū</i>		
		Erde	
<i>moltwurf</i>			
	<i>mūl</i>		
<i>Maulwurf</i>			

Aufgabe 6

Überlege: Hat der Maulwurf einen „falschen“ Namen?

Beende den Text!

Ich meine, dass der Maulwurf falschen Namen hat.

Das kann ich begründen. Der Maulwurf arbeitet nicht mit sondern mit seinen

Er heißt aber Maulwurf, weil die Menschen die Bedeutung der alten Wörter *mū* und *molt* im Laufe der Zeit und dem *moltwurf* den Namen gegeben haben.

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung	Kompetenzen
		Der Schüler / die Schülerin kann ...
Aufgabe 1 Lies den Text. Suche nach Informationen, womit der Maulwurf gräbt und womit er die Erdhügel aufwirft. Unterstreichre diese Textstellen. Beende den Satz!	<p>Der Maulwurf hat einen walzenförmigen Körper mit einer spitzen, rüsselförmigen Schnauze. Seine Vorderfüße sind zu breiten Grabekrallen, Grabschaufeln umgeformt.</p> <p>(Der Rest des Textes ist in Bezug auf die Aufgabe nicht mehr relevant.)</p> <p>Der Maulwurf gräbt seine Gänge und baut die Erdhügel mit den Vorderfüßen.</p>	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)
Aufgabe 2 Schlage in einem einsprachigen Wörterbuch die Bedeutung von „Maul“ nach.	<p>Das Wort Maul bedeutet im Deutschen Mund von größeren Tieren.</p> <p>Die ungarische Übersetzung heißt pofa / száj.</p>	K8.4 fehlende Informationen im Wörterbuch / Lexikon gezielt ermitteln
Aufgabe 3 Das Wort Maulwurf ist eine Zusammensetzung aus Maul- und -wurf , einer Ableitung vom Verb werfen , und bedeutet...	„Tier, das die Erde mit dem Maul aufwirft .“	K8.5 zusammengesetzte Wörter / Sätze auflösen und so deren Bedeutung ermitteln
Aufgabe 4 Wie kommt der Maulwurf zu seinem Namen? Lies dazu folgenden Text! Unterstreichre die alten Namen für den Maulwurf, die Wortteile und ihre Bedeutungen.	<p>Maulwurf: Vor 1000 Jahren war der Name des Tieres <u>mūwerf</u>. Der erste Teil des Wortes bedeutet „Haufen“, der zweite gehört zum Verb „werfen“. Der Tiername bedeutet also ursprünglich „Haufen(auf)werfer“. Das Wort <u>mū</u> wird im Laufe der Zeit immer weniger verwendet und seine Bedeutung vergessen.</p> <p>Die Menschen ändern im Verlauf der nächsten 300 Jahre deshalb das Wort von <u>mūwerf</u> in <u>moltwerf</u>, denn es gab das Wort <u>molt</u> (= Erde). Damit sagt der Name wieder aus, was der Maulwurf ist: ein „Erd(auf)werfer“.</p> <p>Aber leider geht es mit <u>molt</u> genau so, wie einige Jahrhunderte vorher mit <u>mū</u>. Man verwendet das Wort molt nicht mehr und vergisst seine Bedeutung. Aus <u>moltwurf</u> wird im Laufe der Zeit <u>mūlwurf</u>. Und <u>mūl</u> bedeutet schon seit Jahrhunderten „Maul von Tieren“.</p>	K1.1 Daten, Informationen und Argumente in Texten isolieren K8.5 zusammengesetzte Wörter / Sätze auflösen und so deren Bedeutung ermitteln

Aufgabe 5 Trage die fehlenden Informationen in die Tabelle ein.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Wort</th><th>1. Teil</th><th>Bedeutung des 1. Teils</th><th>Bedeutung des Namens</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td><i>mūwerf</i></td><td><i>mū</i></td><td>Haufen</td><td>,Haufen-(auf)werfer‘</td></tr> <tr> <td>moltwurf</td><td rowspan="2">molt</td><td rowspan="2">Erde</td><td rowspan="2">,Erd-(auf)werfer‘</td></tr> <tr> <td><i>moltwurf</i></td></tr> <tr> <td>mūlwurf</td><td><i>mūl</i></td><td>Maul</td><td rowspan="2">,mit dem Maul Werfer‘</td></tr> <tr> <td>Maulwurf</td><td>Maul</td><td>Maul</td></tr> </tbody> </table>	Wort	1. Teil	Bedeutung des 1. Teils	Bedeutung des Namens	<i>mūwerf</i>	<i>mū</i>	Haufen	,Haufen-(auf)werfer‘	moltwurf	molt	Erde	,Erd-(auf)werfer‘	<i>moltwurf</i>	mūlwurf	<i>mūl</i>	Maul	,mit dem Maul Werfer‘	Maulwurf	Maul	Maul	K5.2 die Grundelemente von Tabellen benennen, Tabellen erstellen und versprachlichen K3.2 inhaltliche Beziehungen zwischen Informationen im Text erkennen und interpretieren K7.6 Schlussfolgerungen ziehen und Bewertungen formulieren K8.5 zusammengesetzte Wörter / Sätze auflösen und so deren Bedeutung ermitteln
Wort	1. Teil	Bedeutung des 1. Teils	Bedeutung des Namens																			
<i>mūwerf</i>	<i>mū</i>	Haufen	,Haufen-(auf)werfer‘																			
moltwurf	molt	Erde	,Erd-(auf)werfer‘																			
<i>moltwurf</i>																						
mūlwurf	<i>mūl</i>	Maul	,mit dem Maul Werfer‘																			
Maulwurf	Maul	Maul																				
Aufgabe 6 Hat der Maulwurf einen falschen Namen? Fasse zusammen! Beende den Text.	Ich meine, dass der Maulwurf einen falschen Namen hat. Das kann ich begründen. Der Maulwurf arbeitet nicht mit dem Maul , sondern mit seinen Vorderfüßen . Er heißt aber Maulwurf, weil die Menschen die Bedeutung der alten Wörter <i>mū</i> und <i>molt</i> im Laufe der Zeit vergessen haben und dem <i>moltwurf</i> den falschen Namen Maulwurf gegeben haben.	K6.3 aus Texten gewonnene Daten, Informationen und Argumente zusammenfassen K7.6 Schlussfolgerungen ziehen und Bewertungen formulieren																				

Aufgabenreihe „Münchhausen“

Es gibt Menschen, die durch ihre Lügen weltbekannt wurden. Zu ihnen gehört auch

Freiherr Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen.

Er kam im Braunschweigischen zur Welt, lebte von 1720 bis 1791¹. Mit achtzehn Jahren wurde er Soldat und später dann, wie es bei den Söhnen aus dem Adel üblich war, Offizier. Vielleicht hat er an den Kämpfen gegen die Türken teilgenommen, sicher ist das aber nicht.

Die Väter lebten auf ihren Gütern, gingen auf die Jagd, ritten durch die Felder, tranken roten Punsch, ließen ihre Söhne Offizier werden. Wenn die Väter alt wurden, riefen sie ihre Söhne zurück, die dann dasselbe machten wie sie. So lebte auch Münchhausen mit seiner Frau auf dem Gut Bodenwerder an der Weser.

Münchhausen war ein ausgezeichneter Erzähler, der an langen Abenden seinen Gästen von unglaublichen Jagdabenteuern und Kriegserlebnissen in fernen Ländern berichtete. Er tat so, als hätte er alles selbst erlebt, was natürlich nicht stimmte. Diese erstaunlichen Geschichten wurden von jemandem heimlich aufgeschrieben und in der Berliner Zeitschrift „Vade Mecum² für lustige Leute“ veröffentlicht. Schon im 19. Jh. erschien eine Sammlung dieser Geschichten unter dem Titel „Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande“.

Aus: Maria Frey: Deutsch, Freunde, Sprachbuch 5, Konzept –H Könyvkiadó, Piliscsaba 2006. S. 69.

Aufgabe 1

Lüge oder Wahrheit?

Lies den Text und entscheide, ob folgende Aussagen gelogen sind oder der Wahrheit entsprechen. Kreuze jeweils an!

	Lüge	Wahrheit
Münchhausen wurde 91 Jahre alt.		
Er war der Sohn eines Adeligen.		
Mit 18 Jahren wurde Münchhausen Offizier.		
Münchhausen war nie verheiratet.		
Münchhausen war ein guter Erzähler.		
Alle Abenteuer, über die er erzählte, hat er selbst erlebt.		
Münchhausen schrieb seine Geschichten für eine Zeitschrift auf.		

¹ Das korrekte Todesjahr von Münchhausen ist: 1797.

² Bezeichnung für einen Gegenstand, üblicherweise ein Buch, der als unentbehrlicher Begleiter bei der Berufsausbildung, auf Reisen oder auch sonst in allen Lebenslagen mitgeführt werden soll.

Aufgabe 2

Ergänze die fehlenden Angaben über Münchhausens Leben im folgenden Schema

1720
.....	Münchhausen wird Soldat
später (ca. 1740)
1781	Münchhausens Geschichten werden in einer Berliner Zeitschrift
.....	Münchhausen stirbt
19. Jahrhundert

Aufgabe 3

Die folgenden Begriffe kommen im Text vor. Kreuze die richtige Bedeutung an.

- | | | | |
|-----------------|--|--|---|
| Offizier | <input type="checkbox"/> Bauer | <input type="checkbox"/> Soldat | <input type="checkbox"/> Bürger |
| Gut | <input type="checkbox"/> Grundbesitz | <input type="checkbox"/> gemütlicher Gasthof | <input type="checkbox"/> kleines Bauernhaus |
| Freiherr | <input type="checkbox"/> ein freier Mensch | <input type="checkbox"/> ein Baron | <input type="checkbox"/> ein Lehrer |
| Punsch | <input type="checkbox"/> eine heiße Speise | <input type="checkbox"/> ein alkoholisches Getränk | <input type="checkbox"/> eine süße Nachspeise |

Aufgabe 4

Die folgenden Gedichte stammen nicht von Münchhausen, es sind altbekannte deutsche Kinderreime, die ebenfalls viele „Lügen“ enthalten. Trotzdem enthält es viele „Lügen“. Schreibe in fünf Sätzen auf, welche Aussagen nicht richtig sind. Orientiere dich an den beiden Beispielsätzen.

Das Lügengedicht

Dunkel war's, der Mond schien helle,
Schnee lag auf der grünen Flur,
als ein Auto blitzeschnelle
langsam um die Ecke fuhr.
Drinnen saßen stehend Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
als ein totgeschossner Hase
auf der Sandbank Schlittschuh lief.
[...]

Droben auf dem Apfelbaume,
der sehr süße Birnen trug,
hing des Frühlings letzte Pflaume,
und an Nüssen noch genug.

Eine Kuh, die saß im Schwalbennest
mit sieben jungen Ziegen,
die feierten ihr Jubelfest
und fingen an zu fliegen.
Der Esel zog Pantoffeln an,
ist übers Haus geflogen,
und wenn das nicht die Wahrheit ist,
so ist es doch gelogen.

Beispielsätze:

*Wenn der Mond hell scheint, kann es nicht dunkel sein.
Auf der grünen Flur kann kein Schnee liegen.*

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung			Kompetenzen
				Der Schüler / die Schülerin kann ...
Aufgabe 1 Lüge oder Wahrheit? Lies den Text und entscheide, ob folgende Aussagen gelogen sind oder der Wahrheit entsprechen. Kreuze jeweils an!	Münchhausen wurde 91 Jahre alt. Er war der Sohn eines Adeligen. Mit 18 Jahren wurde Münchhausen Offizier. Münchhausen war nie verheiratet. Münchhausen war ein guter Erzähler. Alle Abenteuer, über die er erzählte, hat er selbst erlebt. Münchhausen schrieb seine Geschichten für eine Zeitschrift auf.	Lüge <input checked="" type="checkbox"/> X	Wahrheit <input type="checkbox"/>	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K2.6 in Aussagen eine Tendenz erkennen und diese kenntlich machen
Aufgabe 2 Ergänze die fehlenden Angaben über Münchhausens Leben im folgenden Schema.	1720 1738 später (ca. 1740) 1781 1791 19. Jahrhundert	Münchhausen wird geboren. Münchhausen wird Soldat Münchhausen wird Offizier. Münchhausens Geschichten werden in einer Berliner Zeitschrift veröffentlicht . Münchhausen stirbt Eine Sammlung der Geschichten von Münchhausen erscheint.		K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K5.2 die Grundelemente von Tabellen benennen, Tabellen erstellen und versprachlichen
Aufgabe 3 Die folgenden Begriffe kommen im Text vor. Kreuze die richtige Bedeutung an.	Offizier Gut Freiherr Punsch	<input checked="" type="checkbox"/> Soldat <input checked="" type="checkbox"/> Grundbesitz <input checked="" type="checkbox"/> Baron <input checked="" type="checkbox"/> ein alkoholisches Getränk		K6.1 Sachwortschatz paraphrasieren
Aufgabe 4 Das folgende Gedicht stammt nicht von Münchhausen. Trotzdem enthält es viele „Lügen“. Schreibe in fünf Sätzen auf, welche Aussagen nicht richtig sind. Orientiere dich an den beiden Beispielsätzen.	Ein totgeschossner Hase kann nicht mehr (Schlittschuh) laufen. Auf einer Sandbank kann man nicht Schlittschuhlaufen. Ein Apfelbaum trägt keine süßen Birnen. Eine Kuh kann nicht im Schwalbennest sitzen. etc.			K3.1 die Richtigkeit von Aussagen in Bezug auf einen zugrunde liegenden Text feststellen. K7.1 Meinungen formulieren und bewerten

Aufgabenreihe „Rad“

34 VERKEHR IST KEIN SPIEL



Das Rad ist eine der wichtigsten Erfindungen des Menschen. Überall in und an Maschinen, Geräten und Fahrzeugen findet man Räder.

Vor der Erfindung des Rades wurden schwere Lasten auf Baumstämmen gerollt.

Vor über 5000 Jahren wurde das Wagenrad erfunden. Die ersten Räder waren einfache, massive Baumstammscheiben. Später baute man Räder aus zwei oder drei Brettern. Querlatten hielten sie zusammen. Eine Achse zwischen den beiden Rädern verband sie miteinander.

Vor 4000 Jahren wurden leichte Räder gebaut. Damit das Rad nicht zerbrach, machte man es durch Streben, später durch Speichen fest.



10. Beschrifte bitte anhand des Textes die Zeichnungen zur Entwicklung des Rades.



Aus: Maria Frey: Deutsch, Freunde, Sprachbuch 5, Konzept –H Könyvkiadó, Piliscsaba 2006. S. 34.

Arbeitsaufträge

Aufgabe 1

Finde die richtige Antwort im Text und kreuze sie an.

1. Was ist eine der wichtigsten Erfindungen des Menschen?

- a) die Maschine
- b) das Fahrzeug
- c) das Rad

2. Wie transportierte man zuerst Lasten?

- a) Sie wurden auf Baumstämmen gerollt.
- b) Sie wurden auf dem Rücken getragen.
- c) Sie wurden mit einem Wagen transportiert

3. Wann wurde das Rad erfunden?

- a) ca. 5000 vor Christus
- b) ca. 4000 vor Christus
- c) ca. 3000 vor Christus

4. Woraus bestanden die ersten Räder?

- a) aus zwei oder drei Brettern
- b) aus Baumstämmen
- c) aus Baumstammscheiben

5. Womit wurden die Räder verbunden?

- a) mit einem Baumstamm
- b) mit Speichen
- c) mit einer Achse

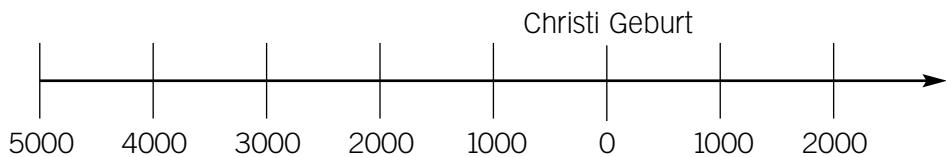
6. Warum benutzte man Streben?

- a) damit das Rad besser rollt
- b) damit das Rad nicht zerbricht
- c) damit man schwere Lasten leichter transportieren kann

Aufgabe 2

Trage folgende Erfindungen mit Zeitangaben in die Zeitleiste ein.

- a) Erfindung des Wagenrades (siehe Text)
- b) Erfindung leichter Räder (siehe Text)
- c) Erfindung von Fahrrädern und Autos (um 1900)



Aufgabe 3

Verbinde jeweils Wort, Wörterklärung und ungarische Bedeutung. Zeichne ein Bild dazu.

Wort	Wörterklärung	Ungarische Bedeutung	Zeichnung
Baumstamm	flaches, langes Holzstück	teher	
Baumstammscheibe	Verbindung zwischen zwei Rädern	fakorong	
Last	ein quer gelegtes schmales Holzstück	deszka	
Brett	kreisförmiger Abschnitt eines Baum-stammes	tengely	
Querlatte	ein schwerer Gegenstand	keresztléc	
Achse	Teil eines Baumes, aus dem die Äste kommen	küllő	
Speiche	Teil des Rades, der die Mitte mit dem Rand verbindet	farönk	

Aufgabe 4

Bilde sinnvolle Sätze mit dem Satzbaukasten. Schreibe die fertigen Sätze in dein Heft.

Beispiel: *Baumstammscheiben sind besser als Baumstämme, weil sie leichter sind.*

Baumstammscheiben		Räder aus Brettern		besser rollen.
Räder aus Brettern		Baumstamm-scheiben,		bequemer sind.
Räder mit Speichen	sind besser als	Holzräder,	weil sie	leichter sind.
Moderne Räder mit Luftreifen		Baumstämme,		stabiler sind.
				schneller sind.
				sicherer sind.

Aufgabe 5

Führe einen Dialog mit deinem Nachbarn. Verwendet dazu eure Sätze aus Aufgabe 4.

Beispiel:

Schüler A: Warum sind Baumstammscheiben besser als Baumstämme?

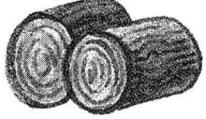
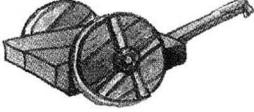
Schüler B: Weil sie leichter sind.

...

Aufgabe 6

Welche Aussage beschreibt einen Vorteil, welche einen Nachteil? Ordne die Sätze in die Tabelle ein. (*Einige Sätze kann man auch mehrfach verwenden!*)

1. Sie sind immer noch schwer.
2. Sie sind leichter als Baumstämme.
3. Sie sind sehr schwer.
4. Sie sind stabil.
5. Man kann gut lenken.
6. Sie rollen gut.
7. Sie rollen sehr schlecht.
8. Man kann schlecht lenken.
9. Sie rollen besser als Baumstämme.
10. Durch Querlatten werden sie stabiler.
11. Sie sind leicht.
12. Sie sind nicht ganz rund.

	Vorteil	Nachteil
Baumstämme 		
Baumstammscheiben 		
Räder aus Brettern 		
Räder mit Speichen 		

Aufgabe 7

Vor- oder Nachteil? Was ist richtig? Besprecht eure Ergebnisse von Aufgabe 6.

Beispiel:

Schüler A: *Baumstämme sind sehr schwer. Das ist ein Nachteil.*

Schüler B: *Das stimmt.*

Benutzt folgende Redemittel:

Ich bin deiner Meinung. / *Ich bin nicht deiner Meinung.*

Das stimmt. / *Das stimmt nicht.*

Ich meine, das ist richtig. / *Ich meine, das ist nicht richtig.*

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung	Kompetenzen
		Der Schüler / die Schülerin kann ...
Aufgabe 1 Finde die richtige Antwort im Text und kreuze sie an.	<p>Finde die richtige Antwort im Text und kreuze sie an.</p> <p>1. Was ist eine der wichtigsten Erfindungen des Menschen?</p> <p><input type="checkbox"/> a) die Maschine <input type="checkbox"/> b) das Fahrzeug <input checked="" type="checkbox"/> X c) das Rad</p> <p>2. Wie transportierte man zuerst Lasten?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> X a) Sie wurden auf Baumstämmen gerollt. <input type="checkbox"/> b) Sie wurden auf dem Rücken getragen. <input type="checkbox"/> c) Sie wurden mit einem Wagen transportiert</p> <p>3. Wann wurde das Rad erfunden?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> X a) ca. 5000 vor Christus <input type="checkbox"/> b) ca. 4000 vor Christus <input type="checkbox"/> c) ca. 3000 vor Christus</p> <p>4. Woraus bestanden die ersten Räder?</p> <p><input type="checkbox"/> a) aus zwei oder drei Brettern <input type="checkbox"/> b) aus Baumstämmen <input checked="" type="checkbox"/> X c) aus Baumstammscheiben</p> <p>5. Womit wurden die Räder verbunden?</p> <p><input type="checkbox"/> a) mit einem Baumstamm <input type="checkbox"/> b) mit Speichen <input checked="" type="checkbox"/> X c) mit einer Achse</p> <p>6. Warum benutzte man Streben?</p> <p><input type="checkbox"/> a) damit das Rad besser rollt <input checked="" type="checkbox"/> X b) damit das Rad nicht zerbricht <input type="checkbox"/> c) damit man schwere Lasten leichter transportieren kann</p>	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen. (Strategien für selektives Verstehen)
Aufgabe 2 Trage folgende Erfindungen mit Zeitangaben in die Zeitleiste ein.	<p>Wagen- rad</p> <p>leichtes Rad</p> <p>Christi Geburt</p> <p>Fahrrad Auto</p> <p>5000 4000 3000 2000 1000 0 1000 2000</p> <p>v.Chr. v.Chr. v.Chr. v.Chr. v.Chr. v.Chr.</p>	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen. (Strategien für selektives Verstehen) K4.3 Zeitdauer und Zeitpunkte verstehen und formulieren K5.1 die Bezeichnungen von mathematischen Graphen und Diagrammen sowie deren Elementen verstehen, anwenden und versprachlichen

<p>Aufgabe 3 Verbinde jeweils Wort, Worterklärung und ungarische Bedeutung. Zeichne ein Bild dazu.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Wort</th><th>Worterklärung</th><th>Ungarische Bedeutung</th><th>Zeichnung</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Baumstamm</td><td>flaches, langes Holzstück</td><td>teher</td><td></td></tr> <tr> <td>Baumstammscheibe</td><td>Verbindung zwischen zwei Rädern</td><td>fakorong</td><td></td></tr> <tr> <td>Last</td><td>ein quer gelegtes schmales Holzstück</td><td>deszka</td><td></td></tr> <tr> <td>Brett</td><td>der kreisförmige Abschnitt eines Baumstammes</td><td>tengely</td><td></td></tr> <tr> <td>Querlatte</td><td>ein schwerer Gegenstand</td><td>keresztléc</td><td></td></tr> <tr> <td>Achse</td><td>Teil des Baumes, aus dem die Äste kommen</td><td>küllő</td><td></td></tr> <tr> <td>Speiche</td><td>Teil des Rades, der die Mitte mit dem Rand verbindet</td><td>farönk</td><td></td></tr> </tbody> </table>	Wort	Worterklärung	Ungarische Bedeutung	Zeichnung	Baumstamm	flaches, langes Holzstück	teher		Baumstammscheibe	Verbindung zwischen zwei Rädern	fakorong		Last	ein quer gelegtes schmales Holzstück	deszka		Brett	der kreisförmige Abschnitt eines Baumstammes	tengely		Querlatte	ein schwerer Gegenstand	keresztléc		Achse	Teil des Baumes, aus dem die Äste kommen	küllő		Speiche	Teil des Rades, der die Mitte mit dem Rand verbindet	farönk		<p>K1.3 Informationen detailliert verstehen und sachbezogen anwenden. (Strategien für detailliertes Verstehen)</p>
Wort	Worterklärung	Ungarische Bedeutung	Zeichnung																															
Baumstamm	flaches, langes Holzstück	teher																																
Baumstammscheibe	Verbindung zwischen zwei Rädern	fakorong																																
Last	ein quer gelegtes schmales Holzstück	deszka																																
Brett	der kreisförmige Abschnitt eines Baumstammes	tengely																																
Querlatte	ein schwerer Gegenstand	keresztléc																																
Achse	Teil des Baumes, aus dem die Äste kommen	küllő																																
Speiche	Teil des Rades, der die Mitte mit dem Rand verbindet	farönk																																
<p>Aufgabe 4 a) Bilde sinnvolle Sätze mit dem Satzbaukasten. Schreibe die fertigen Sätze in dein Heft. Beispiel: Baumstammscheiben sind besser als Baumstämme, weil sie leichter sind.</p>	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Baumstammscheiben</td> <td></td> <td>Räder aus Brettern,</td> <td></td> <td>besser rollen. bequemer sind.</td> </tr> <tr> <td>Räder aus Brettern</td> <td>sind besser als</td> <td>Baumstammscheiben,</td> <td>weil sie</td> <td>leichter sind.</td> </tr> <tr> <td>Räder mit Speichen</td> <td></td> <td>Holzräder,</td> <td></td> <td>stabiler sind.</td> </tr> <tr> <td>Moderne Räder mit Luftreifen</td> <td></td> <td>Baumstämme,</td> <td></td> <td>schneller sind. sicherer sind.</td> </tr> </tbody> </table> <p>Baumstammscheiben sind besser als Baumstämme, weil sie leichter sind. Räder aus Brettern sind besser als Baumstammscheiben, <u>weil sie</u> besser rollen. Räder mit Speichen sind besser als Räder aus Brettern, <u>weil sie</u> stabiler sind. Moderne Räder mit Luftreifen sind besser als Holzräder, <u>weil sie</u> bequemer sind. Moderne Räder mit Luftreifen sind besser als Holzräder, <u>weil sie</u> schneller sind. Moderne Räder mit Luftreifen sind besser als Holzräder, <u>weil sie</u> sicherer sind.</p>	Baumstammscheiben		Räder aus Brettern,		besser rollen. bequemer sind.	Räder aus Brettern	sind besser als	Baumstammscheiben,	weil sie	leichter sind.	Räder mit Speichen		Holzräder,		stabiler sind.	Moderne Räder mit Luftreifen		Baumstämme,		schneller sind. sicherer sind.	<p>K6.2 Objekte, Ereignisse oder Darstellungen vergleichen und Zusammenhänge beschreiben K7.2 Argumente und Gegenargumente formulieren und begründen</p>												
Baumstammscheiben		Räder aus Brettern,		besser rollen. bequemer sind.																														
Räder aus Brettern	sind besser als	Baumstammscheiben,	weil sie	leichter sind.																														
Räder mit Speichen		Holzräder,		stabiler sind.																														
Moderne Räder mit Luftreifen		Baumstämme,		schneller sind. sicherer sind.																														
<p>Aufgabe 5 Führe einen Dialog mit deinem Nachbarn. Verwendet dazu Eure Sätze aus Aufgabe 4.</p>	<p>A: Warum sind Baumstammscheiben besser als Baumstämme? B: Weil sie leichter sind. USW.</p>	<p>K7.2 Argumente und Gegenargumente formulieren und begründen</p>																																

<p>Aufgabe 6 Welche Aussage beschreibt einen Vorteil, welche einen Nachteil? Ordne die Sätze in die Tabelle ein. (<i>Einige Sätze kann man auch mehrfach verwenden!</i>)</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th><th>Vorteil</th><th>Nachteil</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Baumstämme </td><td></td><td>3 Sie sind sehr schwer. 7 Sie rollen sehr schlecht. 8 Man kann schlecht lenken.</td></tr> <tr> <td>Baumstamm-scheiben </td><td>2 Sie sind leichter als Baumstämme. 9 Sie rollen besser als Baumstämme.</td><td>1 Sie sind immer noch schwer. 12 Sie sind nicht ganz rund.</td></tr> <tr> <td>Räder aus Brettern </td><td>10 Durch Querlatten werden sie stabiler. 6 Sie rollen gut.</td><td>1 Sie sind immer noch schwer.</td></tr> <tr> <td>Räder mit Speichen </td><td>11 Sie sind leicht. 5 Man kann gut lenken. 6 Sie rollen gut. 4 Sie sind stabil.</td><td></td></tr> </tbody> </table>		Vorteil	Nachteil	Baumstämme 		3 Sie sind sehr schwer. 7 Sie rollen sehr schlecht. 8 Man kann schlecht lenken.	Baumstamm-scheiben 	2 Sie sind leichter als Baumstämme. 9 Sie rollen besser als Baumstämme.	1 Sie sind immer noch schwer. 12 Sie sind nicht ganz rund.	Räder aus Brettern 	10 Durch Querlatten werden sie stabiler. 6 Sie rollen gut.	1 Sie sind immer noch schwer.	Räder mit Speichen 	11 Sie sind leicht. 5 Man kann gut lenken. 6 Sie rollen gut. 4 Sie sind stabil.		K6.5 Gegenstände aufgrund charakteristischer Merkmale beschreiben K7.2 Argumente und Gegenargumente formulieren und begründen Meinungen formulieren und bewerten K6.2 Objekte, Ereignisse oder Darstellungen vergleichen und Zusammenhänge beschreiben
	Vorteil	Nachteil															
Baumstämme 		3 Sie sind sehr schwer. 7 Sie rollen sehr schlecht. 8 Man kann schlecht lenken.															
Baumstamm-scheiben 	2 Sie sind leichter als Baumstämme. 9 Sie rollen besser als Baumstämme.	1 Sie sind immer noch schwer. 12 Sie sind nicht ganz rund.															
Räder aus Brettern 	10 Durch Querlatten werden sie stabiler. 6 Sie rollen gut.	1 Sie sind immer noch schwer.															
Räder mit Speichen 	11 Sie sind leicht. 5 Man kann gut lenken. 6 Sie rollen gut. 4 Sie sind stabil.																
<p>Aufgabe 7 Vor- oder Nachteil? Was ist richtig? Besprecht eure Ergebnisse von Aufgabe 6.</p>	<p>Schüler A: <i>Baumstämme sind sehr schwer. Das ist ein Nachteil.</i> Schüler B: <i>Das stimmt.</i></p>	K7.2 Argumente und Gegenargumente formulieren und begründen K7.1 Meinungen formulieren und bewerten K7.6 Schlussfolgerungen ziehen und Bewertungen formulieren K7.5 Zweifel und Unsicherheit ausdrücken															

Aufgabenreihe „Die Schweiz“

Die Schweiz ist viel kleiner als Ungarn, sie umfaßt 41 000 km². Die Hauptstadt ist Bern. Das ist aber nicht die größte Stadt des Landes. Bern hat 250 000 Einwohner. Die Schweiz ist ein Vielvölkerstaat, ein viersprachiges Land. Von den 6 Millionen¹ Einwohnern haben etwa 3,5 Millionen Deutsch als Muttersprache, 20 % der Bevölkerung sprechen Französisch, 6 % Italienisch und 1 % Rätoromanisch. Die deutsche Bevölkerung spricht in ihrem Dialekt, der „Schwyzerdütsch“ heißt. Die Schweiz ist ein Bundesstaat. Er besteht verwaltungsmäßig aus 25 Kantonen, die eine weitgehende Autonomie haben.

Die Schweizer Alpen sind reich an Naturschönheiten, an schneebedeckten Gipfeln, an wilden Bächen, an Felsen und Gletschern, aber arm an Bodenschätzen. Hier wird kein Erz, kein Öl, keine Kohle gefördert. Trotzdem ist die Industrie hoch entwickelt.

Textilien, Medikamente, Uhren, Maschinen und Geräte werden hergestellt. Die Industrie basiert auf dem billigen Strom der Wasserkraftwerke. Sehr bedeutend sind die Produkte der Vieh- und Milchwirtschaft. Der Fremdenverkehr stellt eine wichtige Quelle des Nationaleinkommens dar. Die Höhenkurorte, Wintersportplätze, aber auch die herrlichen Seelandschaften am Bodensee, am Genfersee und am Vierwaldstättersee ziehen viele Touristen an.

Aus: Horváth, Regine: Lesebuch für die 8. Klasse der zweisprachigen Grundschulen. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest, 2. Auflage 1997. Seite 58f.

Arbeitsaufträge

Aufgabe 1

Lies den Text. Unterstreiche im Text alle Zahlenangaben zu den **Sprachen** in der Schweiz.

Aufgabe 2

Berechne die fehlenden Zahlen und ergänze die Tabelle.

Die Tabelle

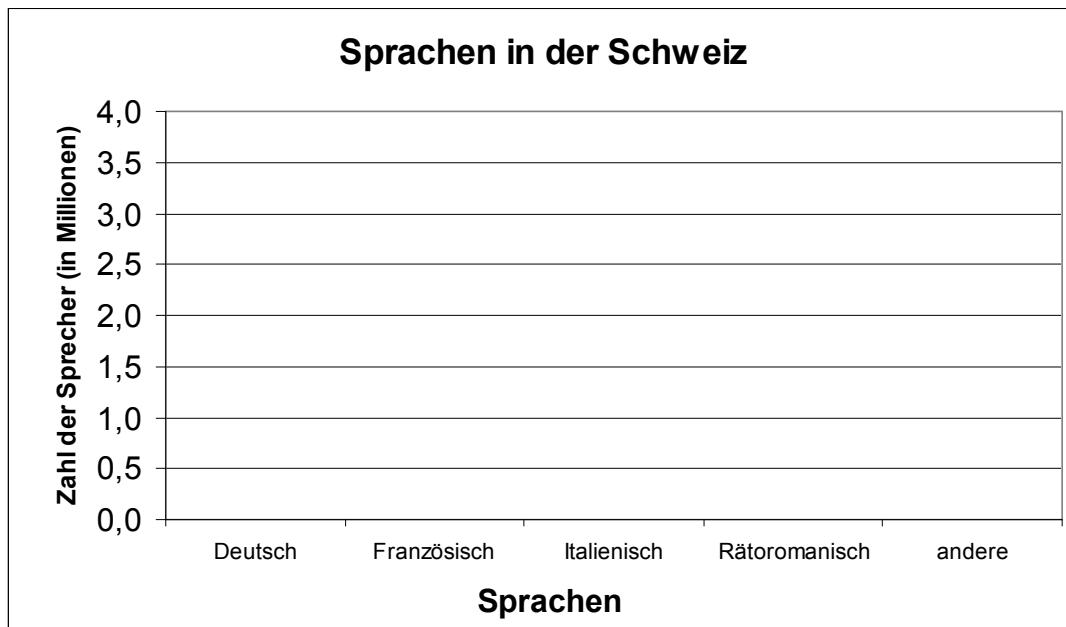
Sprache	Zahlen	Prozente
Deutsch	3 500 000	58,3%
Französisch		
Italienisch		
Rätoromanisch		
andere	880 000	
Gesamt	6 000 000	100%

¹ Die Schweiz hat heute ca. 7,5 Millionen Einwohner. In den folgenden Aufgaben werden aber die (veralteten) Zahlen des Ausgangstextes verwendet.

Aufgabe 3

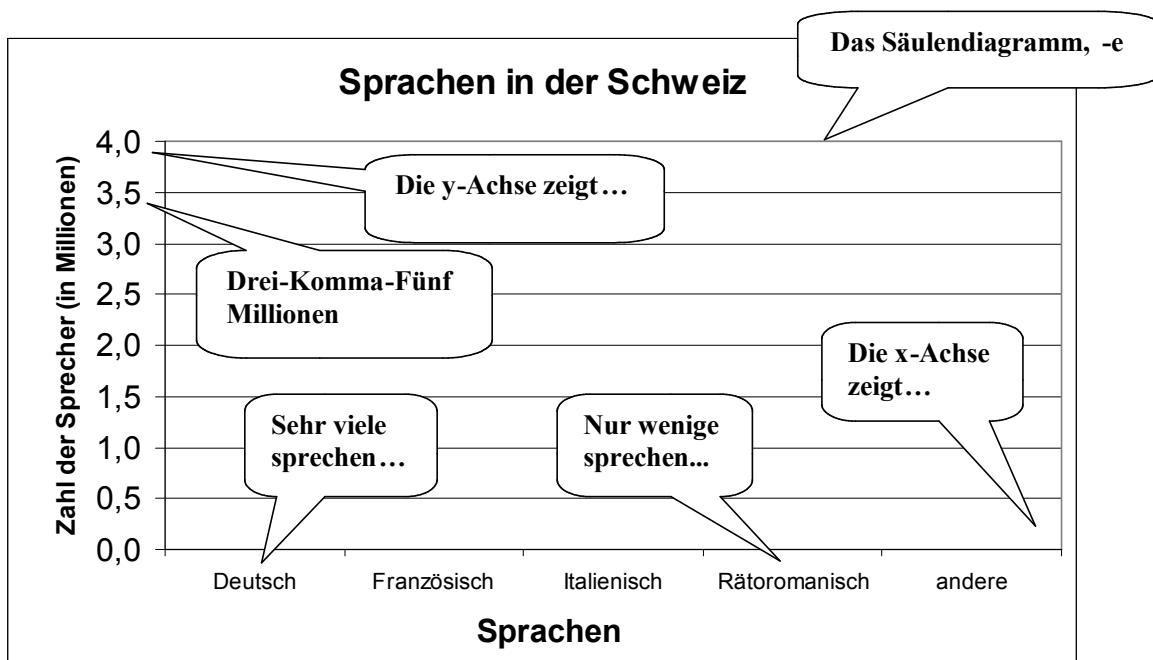
Stelle die Daten der Tabelle in einem Säulendiagramm dar.

Das Säulendiagramm

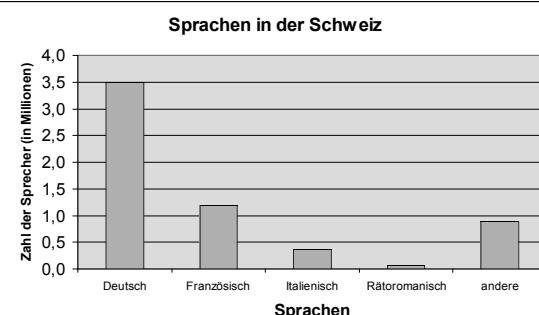


Aufgabe 4

Beschreibe mit Hilfe der Sprechblasen das Diagramm. Ist die Schweiz deiner Meinung nach ein „viersprachiges“ Land?



Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung	Kompetenzen																					
		Der Schüler / die Schülerin kann ...																					
Aufgabe 1 Lies den Text. Unterstreiche im Text alle Zahlenangaben zu den Sprachen in der Schweiz..	„Die Schweiz ist viel kleiner als Ungarn, sie umfaßt 41 000 km ² . Die Hauptstadt ist Bern. Das ist aber nicht die größte Stadt des Landes. Bern hat 250 000 Einwohner. Die Schweiz ist ein Vielvölkerstaat, ein vier-sprachiges Land. Von den 6 Millionen Einwohnern haben etwa 3,5 Millionen Deutsch als Muttersprache, 20 % der Bevölkerung sprechen Französisch, 6 % Italienisch und 1 % Rätoromanisch. Die deutsche Bevölkerung spricht in ihrem Dialekt, der „Schwyzerdütsch“ heißt. Die Schweiz ist ein Bundesstaat. Er besteht verwaltungsmäßig aus 25 Kantonen, die eine weitgehende Autonomie haben...“	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K4.1 im Alltag gebräuchliche natürliche Zahlen, Kardinalzahlen, Bruchzahlen, Angaben in Prozent und Promille, Dezimalzahlen verstehen und formulieren																					
Aufgabe 2 Berechne die fehlenden Zahlen und ergänze die Tabelle.	1 Prozent von 6 000 000 sind 60 000. <table border="1"> <thead> <tr> <th>Sprache</th> <th>Zahlen</th> <th>Prozente</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Deutsch</td> <td>3 500 000</td> <td>58,3 %</td> </tr> <tr> <td>Französisch</td> <td>1 200 000</td> <td>20 %</td> </tr> <tr> <td>Italienisch</td> <td>360 000</td> <td>6 %</td> </tr> <tr> <td>Rätoromanisch</td> <td>60 000</td> <td>1 %</td> </tr> <tr> <td>andere</td> <td>880 000</td> <td>14,7 %</td> </tr> <tr> <td>Gesamt</td> <td>6 000 000</td> <td>100 %</td> </tr> </tbody> </table> <p>fett: dem Text entnommen, kursiv: berechnet</p>	Sprache	Zahlen	Prozente	Deutsch	3 500 000	58,3 %	Französisch	1 200 000	20 %	Italienisch	360 000	6 %	Rätoromanisch	60 000	1 %	andere	880 000	14,7 %	Gesamt	6 000 000	100 %	K4.4 mathematische Operationen verstehen und formulieren 5.2 die Grundelemente von Tabellen benennen, Tabellen erstellen und versprachlichen
Sprache	Zahlen	Prozente																					
Deutsch	3 500 000	58,3 %																					
Französisch	1 200 000	20 %																					
Italienisch	360 000	6 %																					
Rätoromanisch	60 000	1 %																					
andere	880 000	14,7 %																					
Gesamt	6 000 000	100 %																					
Aufgabe 3 Stelle die Daten der Tabelle in einem Säulendiagramm dar.	 <table border="1"> <caption>Sprachen in der Schweiz</caption> <thead> <tr> <th>Sprache</th> <th>Zahl der Sprecher (in Millionen)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Deutsch</td> <td>3,5</td> </tr> <tr> <td>Französisch</td> <td>1,2</td> </tr> <tr> <td>Italienisch</td> <td>0,36</td> </tr> <tr> <td>Rätoromanisch</td> <td>0,06</td> </tr> <tr> <td>andere</td> <td>0,88</td> </tr> </tbody> </table>	Sprache	Zahl der Sprecher (in Millionen)	Deutsch	3,5	Französisch	1,2	Italienisch	0,36	Rätoromanisch	0,06	andere	0,88	K5.1 die Bezeichnungen von mathematischen Graphen und Diagrammen sowie deren Elementen verstehen, anwenden und versprachlichen									
Sprache	Zahl der Sprecher (in Millionen)																						
Deutsch	3,5																						
Französisch	1,2																						
Italienisch	0,36																						
Rätoromanisch	0,06																						
andere	0,88																						
Aufgabe 4 Beschreibe mit Hilfe der Sprechblasen das Diagramm. Ist die Schweiz deiner Meinung ein „viersprachiges“ Land?	Das Säulendiagramm zeigt die Sprachen in der Schweiz. Die y-Achse zeigt, wie viele Menschen die Sprachen sprechen. Die meisten Menschen (3,5 Millionen) sprechen Deutsch, nur sehr wenige sprechen Rätoromanisch. Es gibt zwar vier Sprachen in der Schweiz. Es sprechen aber nur sehr wenige Menschen rätoromanisch. Viel mehr Menschen sprechen noch andere Sprachen. Meiner Meinung nach kann man deshalb auch sagen, die Schweiz ist ein „mehrsprachiges“ Land.	K5.1 die Bezeichnungen von mathematischen Graphen und Diagrammen sowie deren Elementen verstehen, anwenden und versprachlichen K6.3 aus Texten gewonnene Daten, Informationen und Argumente zusammenfassen K7.2 Argumente und Gegenargumente formulieren und begründen																					

Aufgabenreihe „Türme“

Schiefe Türme

Der berühmte Turm zu Pisa ist einer der schönsten Türme Italiens. Er hat gewissermaßen zwei Hülle. Den Kern bildet ein fester Rundturm aus Granit, in dem eine Wendeltreppe nach oben führt. Diesen Granitturm umgeben in einem Abstand elegante Säulenreihen, die in acht Stockwerken übereinandergebaut sind. Insgesamt 207 Säulen aus schönstem weißem Marmor, durch kleine Bogen miteinander verbunden, bilden die zweite, äußere Hülle. Auf jedem Stockwerk kann man durch eine schmale Tür nach außen treten und auf der kleinen Galerie (zwischen den Säulenreihen und dem inneren Kern) um den Turm herumgehen.

Er ist aber nicht etwa wegen seiner Schönheit so bekannt, sondern nur deswegen, weil er schief ist.

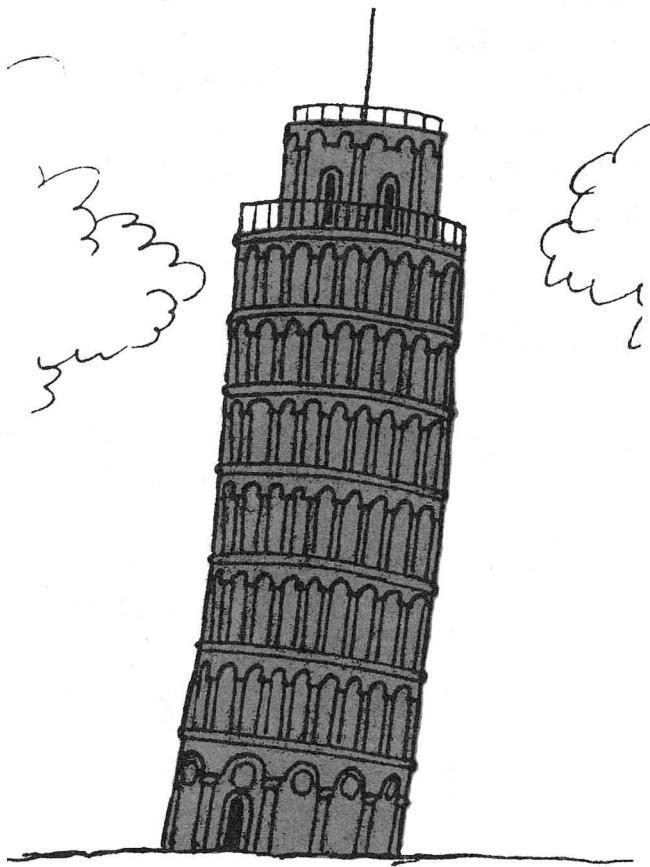
Mit den Arbeiten am Turm wurde im Jahr 1173 begonnen. (Kunstgeschichtler nennen diese Zeit „Romanik“.) Baumeister waren Buono Buonanni, ein Italiener, und Wilhelm von Innsbruck, ein Deutscher. Als der Bau drei Stockwerke hoch war, gab der Boden nach, das Bauwerk neigte sich. Man hörte sofort auf zu bauen.

Im Jahr 1275 beschlossen die Pisaner, den Turm doch weiterbauen zu lassen. Der Architekt Giovanni di Simone übernahm die schwierige Aufgabe. Er versuchte, die Neigung behutsam auszugleichen. Betrachtet man den Bau genauer, wird man feststellen, daß der Neigungswinkel der unteren drei Stockwerke gleich ist, sich dann aber ändert. Die oberen stehen etwas senkrechter. Aus diesem Grund sind die Säulen auf der einen Turmseite länger als auf der anderen.

Inzwischen weiß man, daß sich der Turm weiter senkt, etwa einen Zentimeter im Jahr. Irgendwann wird er einmal so schief sein, daß er unweigerlich einstürzt, wenn man ihn nicht rechtzeitig abfängt (etwa durch Betonfundamente).

(Aus: „Türme“ von Paul Maar. Gekürzt.)

Aus: Maria Mirk-Richholm: Rund um die Welt, Lesebuch für die 6. Klasse der zweisprachigen Grundschulen, Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest 1993. S. 33-34.



Arbeitsaufträge

Aufgabe 1

Ergänze den Steckbrief des Bauwerks.

The template consists of a large, light-grey scroll shape. Inside the scroll, there is a white rectangular area for writing. On the left side of this white area, there are five bolded labels: 'Baujahr(e):', 'Baumaterialien:', 'Erbauer:', 'Anzahl der Stockwerke:', and 'Anzahl der Säulen:'. There is also a small circular tab on the left edge of the scroll.

Aufgabe 2

Lies den Text und kreuze die richtige Antwort an.

a) Warum ist der Turm von Pisa so berühmt?

- Der Turm ist besonders hoch.
- Der Turm hat eine Wendeltreppe.
- Der Turm ist besonders schön.
- Der Turm ist schief.

b) Was sieht man, wenn man den Turm genau anschaut?

- Alle Stockwerke sind gleich schief.
- Der Turm wird ab dem vierten Stockwerk noch schiefer.
- Die fünf oberen Stockwerke stehen etwas senkrechter.
- Die unteren drei Stockwerke sind gerade.

c) Warum sind die Säulen auf der einen Seite des Turmes länger als auf der anderen?

- Der Baumeister hat einen Fehler gemacht.
- Der Architekt versuchte die Neigung des Turmes auszugleichen.
- Die Einwohner von Pisa haben den Turm so bestellt.
- Die Baupläne waren falsch.

d) Eines Tages wird der Turm einstürzen. Was kann man dagegen tun?

- Man befestigt das Gebäude mit Holzbalken.
- Man darf den Turm nicht mehr besuchen.
- Man kann das Gebäude mit Beton stützen.
- Auf der einen Seite werden die Säulen noch höher gebaut.

Aufgabe 3

Erstelle einen kurzen Text über den schiefen Turm von Pisa. Verwende dazu die Fragen und die von dir angekreuzten Antworten der Aufgabe 2.

Beginne so: *Der Turm von Pisa ist berühmt, weil ...*

Aufgabe 4

a) Lies den folgenden Text. Übertrage die Daten aus dem Text in die Tabelle.

Der schiefen Turm von Pisa ist vielleicht der bekannteste schiefen Turm in Europa, aber er ist nicht der einzige. Auch in Deutschland gibt es viele schiefe Türme.

Der Turm von Pisa hat eine Höhe von 54 Metern und einen Durchmesser von 12 Metern. Seine Neigung beträgt $3,97^\circ$. Der Kirchturm von Midlum (Landkreis Leer, Bundesland Niedersachsen) hat eine Neigung von $6,74^\circ$, er ist 14 Meter hoch und ebenso breit. Der Kirchturm von Suurhusen (Landkreis Aurich, Bundesland Niedersachsen) ist 9,35 Meter breit, 27,37 Meter hoch und neigt sich $5,19^\circ$.

Ort			
Höhe			
Breite			
Neigung			

b) Vergleiche die Türme miteinander. Benutze die Angaben aus der Tabelle.

Du kannst folgende Redemittel verwenden:

- *höher / breiter / schiefer als ...*
- *nicht so hoch / breit / schief wie ...*

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung	Kompetenzen
		Der Schüler / die Schülerin kann ...
Aufgabe 1 Ergänze den Steckbrief über das Bauwerk.	Baujahr(e): 1173 + 1275 Baumaterialien: Granit, (weißer) Marmor Erbauer: Buono Buonanni, Wilhelm von Innsbruck, Giovanni di Simone Anzahl der Stockwerke: 8 Anzahl der Säulen: 207	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen. (Strategien für selektives Verstehen) K5.2 die Grundelemente von Tabellen benennen, Tabellen erstellen und versprachlichen
Aufgabe 2 Lies den Text und kreuze die richtige Antwort an. a) Warum ist der Turm von Pisa so berühmt? b) Was sieht man, wenn man den Turm genau anschaut? c) Warum sind die Säulen auf der einen Seite des Turmes länger als auf der anderen? d) Eines Tages wird der Turm einstürzen. Was kann man dagegen tun?	<p><input type="checkbox"/> Der Turm ist besonders hoch. <input type="checkbox"/> Der Turm hat eine Wendeltreppe. <input type="checkbox"/> Der Turm ist besonders schön. <input checked="" type="checkbox"/> Der Turm ist schief.</p> <p><input type="checkbox"/> Alle Stockwerke sind gleich schief. <input type="checkbox"/> Der Turm wird ab dem vierten Stockwerk noch schiefer. <input checked="" type="checkbox"/> Die fünf oberen Stockwerke stehen etwas senkrechter. <input type="checkbox"/> Die unteren drei Stockwerke sind gerade.</p> <p><input type="checkbox"/> Der Baumeister hat einen Fehler gemacht. <input checked="" type="checkbox"/> Der Architekt versuchte der Architekt versuchte die Neigung des Turmes auszugleichen. <input type="checkbox"/> Die Einwohner von Pisa haben den Turm so bestellt. <input type="checkbox"/> Die Baupläne waren falsch.</p> <p><input type="checkbox"/> Man befestigt das Gebäude mit Holzbalken. <input type="checkbox"/> Man darf den Turm nicht mehr besuchen. <input checked="" type="checkbox"/> Man kann das Gebäude mit Beton stützen. <input type="checkbox"/> Auf der einen Seite werden die Säulen noch höher gebaut.</p>	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen. (Strategien für selektives Verstehen)
Aufgabe 3 Erstelle einen kurzen Text über den schiefen Turm von Pisa. Verwende dazu die Fragen und die von dir angekreuzten Antworten der Aufgabe 2. Beginne so: <i>Der Turm von Pisa ist berühmt, weil ...</i>	Der Turm von Pisa ist berühmt, weil er schief ist. Wenn man den Turm genau anschaut, sieht man, dass die fünf oberen Stockwerke etwas senkrechter stehen. Die Säulen auf der einen Seite des Turmes sind länger als auf der anderen, weil der Architekt die Neigung des Turmes auszugleichen versuchte. Eines Tages wird der Turm einstürzen. Zur Rettung des Turmes kann man das Gebäude mit Beton stützen.	K6.3 aus Texten gewonnene Daten, Informationen und Argumente zusammenfassen

Aufgabe 4

a) Lies den folgenden Text. Übertrage die Daten aus dem Text in die Tabelle.

b) Vergleiche die Türme miteinander. Benutze die Angaben aus der Tabelle.

Du Kannst folgende Redemittel verwenden:

- *höher / breiter / schiefer als ...*
- *nicht so hoch / breit / schief wie ...*

Ort	Pisa	Midium	Suurhusen
Höhe	54 m	14 m	27,37 m
Breite	12 m	14 m	9,35 m
Neigung	3,97°	6,74°	5,19°

K1.2

zielgerichtet Informationen entnehmen. (Strategien für selektives Verstehen)

K4.2

im Alltag gebräuchliche Maße verstehen und formulieren (Zeit, Länge, Gewicht, Temperatur usw.)

K1.3

Informationen detailliert verstehen und sachbezogen anwenden (Strategien für detailliertes Lesen)

K3.2

inhaltliche Beziehungen zwischen Informationen im Text erkennen und interpretieren.

K7.6

Schlussfolgerungen ziehen und Bewertungen formulieren

Aufgabenreihe „Ein Unfall“

Ein Unfall

Uwe hatte Ferien. Das Wetter ist schön, und Uwe fährt mit seinem Fahrrad nach Norddeutschland. Sein Bruder Helmut fährt natürlich auch mit. Er fährt immer mit! Sie haben viel zu essen mit und 40 Mark. Sie sind sehr glücklich und singen laut: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt ...“

„Langsam, Uwe! Mußt du immer so schnell fahren? Hier ist ein Wegweiser. Augenblick mal!“
Er liest:

KIEL 180 km
LÜBECK 165 km

„Wohin fahren wir denn? Fahren wir nach Kiel oder nach Lübeck?“ „Mensch, Helmut! Wir fahren doch nach Bremen! Der Campingplatz ist dort sehr groß, modern und auch billig. Da müssen wir wieder zurückfahren!“

„Ich bin aber sooo hungrig und durstig! Wann essen wir denn etwas?“ schreit Helmut. „Ach, du! Du bist immer hungrig. Na, schön! Machen wir Pause. Bleiben wir hier und essen. Hier im Rucksack ist Brot, Butter, Kartoffelsalat und auch Wurst. Hier habe ich eine Banane für dich und einen Apfel für mich. Hast du dein Taschenmesser mit, Helmut? Dann schneide bitte das Brot und die Wurst. Hier ist auch eine Flasche Wasser. Also, guten Appetit!“

„Guten Appetit, Uwe! Hm, es schmeckt prima! Wie spät ist es denn?“ „Du hast doch auch eine Uhr. Oder ist sie wieder kaputt?“

„Nein, ich habe sie vergessen. Sie ist in meiner Aktentasche zu Hause.“ „Ach so! Es ist jetzt 4 Uhr, und heute Abend um 8 oder 9 sind wir hoffentlich in Bremen. Zuerst müssen wir aber alle Sachen zusammenpacken, und dann fahren wir weiter. Also, mach schnell! Es ist jetzt 6 Uhr.“

„Wann sind wir denn in Bremen, Uwe? Ich bin furchtbar müde!“ schreit Helmut.

„Ach, sei still! Zuerst bist du hungrig und durstig, und jetzt bist du müde. Schau! Da ist wieder ein Wegweiser: Bremen – 70 km. Es ist nicht mehr weit.“

„Pass auf! Vorsicht, Uwe! Fahr langsamer!“

„Was ist denn los?!”

„Siehst du das da auf der Straße? Was ist es? Ist es ein Pferd? Ach du lieber Gott, nein. Es ist ein Mann. Ist er tot? Was machen wir jetzt?“

„Augenblick mal!“ Er ruft laut: „Hallo, hallo! Er antwortet nicht, Helmut, aber tot ist er nicht. Vielleicht ist sein Bein gebrochen, oder vielleicht auch sein Arm. Hole deinen Schlafsack für seinen Kopf, ja? Hier ist Hansaplast und auch Wasser. Ich hole Hilfe. Ich fahre mit dem Roller, das ist schneller. Bleib da! Ich komme gleich wieder zurück.“ Uwe fährt schnell die Straße entlang. Aber was ist denn das? Eine Umleitung! Drei Männer reparieren die Straße.

„Entschuldigen Sie bitte! Wo kann ich hier einen Arzt oder ein Krankenhaus anrufen? Drei Minuten von hier liegt ein Mann auf der Straße.“

„Sehen Sie das Haus dort drüber rechts? Dort wohnt ein Arzt.“ Uwe fährt schnell dahin und klingelt. „Ja, bitte? Was möchten Sie?“

„Ich heiße Uwe Hundertmark. Sie sind Arzt, ja? Bitte kommen Sie schnell, Herr Doktor. Ein Unfall –

Fünf Minuten von hier liegt ein Mann auf der Straße.“

„Ich bin Dr. Vogel. Ich rufe zuerst das Krankenhaus in Nienburg an, dann die Polizei, und dann fahren wir schnell hin. 5-5-2-5-5. Hallo, Krankenhaus? Dr. Vogel hier. Schicken Sie bitte einen Unfallwagen zur Bundesstraße 6. Vielen Dank, auf Wiederhören!“ Fünf Minuten später.

„Da ist ja der Mann. Und wer ist der Junge?“

„Das ist mein Bruder Helmut. Ist der Mann tot, Herr Doktor?“

„Nein, aber sein Arm ist gebrochen und vielleicht auch ein Bein. Hoffentlich kommt der Unfallwagen gleich. Ah gut, hier kommt er.“

„Sag mal, Uwe, wer ist denn der Mann?“

„Augenblick mal! Hier in seiner Tasche ist ein Brief.“

Er liest:
Bürgermeister
Werner Winkelmann
3091 NORDHOLZ
Rathaus

„Der arme Mann! Er tut mir furchtbar leid. Und hier kommt auch die Polizei.“

„Können wir jetzt nach Bremen zum Campingplatz fahren, Herr Doktor? Wir können ja hier jetzt nichts machen, und es ist schon ziemlich spät“, sagt Uwe.

„Aber natürlich. Vielen Dank, Uwe und Helmut, für die erste Hilfe! Auf Wiedersehen!“ Aber hier kommt ein Polizist.

„Halt! Augenblick mal! Wie heißen Sie zwei, und was machen Sie hier?“

„Ich heiße Uwe Hundertmark, und das ist mein Bruder Helmut. Ich bin 17, und er ist 14. Wir fahren nach Bremen – wir gehen ins Camping.“

„Wohnen Sie hier?“

„Nein, wir kommen aus Hannover – Lutherstraße 26.“

Der Polizist schreibt. „Gut. Vielen Dank für die Hilfe, und schöne Ferien in Bremen!“

Drei Wochen später bei Familie Hundertmark in Hannover. Der Briefträger klingelt und sagt: „Hier ist ein Brief für Uwe und Helmut Hundertmark – aus Nordholz.“

„Vielen Dank. Aus Nordholz? Wer wohnt denn da?“

„Helmut! Wer wohnt in Nordholz? Ach, ja! Natürlich! Herr Winkelmann, der Bürgermeister, wohnt da.“

„Los, Uwe! Mach den Brief schnell auf. Was schreibt er?“ „Immer langsam, Helmut!“

Er liest:

Nordholz, den 2. Juli

Lieber Uwe, lieber Helmut!

Vielen Dank für die Hilfe. Ich habe es nicht vergessen, und hier ist ein Geschenk für Euch. Es geht mir jetzt viel besser, aber ich bin immer noch etwas schwach. Der Arzt sagt, ich kann in zwei Wochen aufstehen, und dann muß ich mit einem Stock gehen.

Herzliche Grüße
Werner Winkelmann

„Was ist denn das Geschenk, Uwe?“

„Mensch, Helmut! 50 Mark! 25 für dich und 25 für mich! Prima, was?“

„Ja, toll! Jetzt kann ich mir hoffentlich einen Hund kaufen. Und du, Uwe? Was kaufst du dir?“

„Ich kaufe gar nichts. Ich bringe das Geld zur Sparkasse.“

Aus: Regina Horváth: Lesebuch für die 8. Klasse der zweisprachigen Grundschulen. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest, 2. Auflage 1997. Seite 105 – 108.

Arbeitsaufträge

Aufgabe 1

Die Hauptpersonen

Lies die Geschichte „Ein Unfall“. Fülle die Tabelle mit den Kurzsteckbriefen aus. Einige Felder bleiben leer.

	Hauptpersonen in der Geschichte „Ein Unfall“			
Name				
Alter				
Beruf				
Wohnort, Adresse				
Fahrzeug				

Aufgabe 2

Wo spielt die Geschichte?

Du kannst herausfinden, wo sich der Unfall ereignet hat. Lies den Text und stelle alle Informationen zusammen, die du zu folgenden Punkten finden kannst:

1. Welche Orte werden im Text genannt? Markiere die Orte farbig auf der Karte.
2. Sammle im Internet Informationen (z.B. bei de.wikipedia.org) zum Verlauf der Bundesstraße 6 und markiere ihren Verlauf zwischen Hannover und Bremen in der Karte.
3. Warum sind Uwe und Helmut dort unterwegs?

4. Finde mit Hilfe der Informationen aus dem Text und mit einem Routenplaner (z. B.: google.de/maps) heraus, in der Nähe welcher Siedlung der Unfall geschehen sein muss. Dort wohnt auch der Arzt Dr. Vogel. Markiere den Unfallort rot in der Karte. Überprüfe, ob deine Vermutung richtig ist. Gib den Namen der Siedlung bei de.wikipedia.org als Suchbegriff ein. Du erhältst einen Lexikonartikel über diese Siedlung. Im Abschnitt „Geographie“ findest du eine Zahl, die dir sagt, ob deine Textanalyse und deine Recherche richtig waren.

Aufgabe 3

Der Unfall

Suche im Text nach Angaben,

- a) wie es zum Unfall kam
- b) welche Verletzungen Herr Winkelmann hat.

Aufgabe 4

Ein Unfall – Was sind die Fakten?

Wir wissen aus dem Text, dass am Unfallort auch ein Polizist war. Schreibe einen Polizeibericht. Schreibe nur Aussagen zu Beobachtungen und Fakten, die tatsächlich beweisbar sind (wer, wo, wann, was, wie, warum). Schreibe keine Vermutungen oder Wertungen.

Aufgabe 5

Eine Fahrradtour 2009 – Was ist realistisch?

Stelle eine alternative Route für eine Fahrradtour von Hannover nach Bremen zusammen. Informationen findest du unter www.geolife.de > Radfahren und unter www.weser-radweg.de. Um die Aufgabe ausführen zu können, brauchst Du eine Karte des Gebiets.

- Trage die von dir geplante Strecke in eine Karte ein.
- Schreibe *kurze* Informationen zu Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten ebenfalls in die Karte oder in die Legende.

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung	Kompetenzen																														
		Der Schüler / die Schülerin kann ...																														
Aufgabe 1 Die Hauptpersonen Lies die Geschichte „Ein Unfall“ Fülle die Tabelle mit den Kurzsteckbriefen aus.	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th colspan="4">Hauptpersonen in der Geschichte „Ein Unfall“</th> </tr> <tr> <th>Name</th> <td>Uwe Hundertmark</td> <td>Helmut Hundertmark</td> <td>Dr. Vogel</td> <td>Werner Winkelmann</td> </tr> </thead> <tbody> <tr> <th>Alter</th> <td>17</td> <td>14</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <th>Beruf</th> <td>Schüler</td> <td>Schüler</td> <td>Arzt</td> <td>Bürgermeister</td> </tr> <tr> <th>Wohnort</th> <td>Hannover</td> <td>Hannover</td> <td></td> <td>Nordholz</td> </tr> <tr> <th>Fahrzeug</th> <td>Fahrrad</td> <td>Fahrrad</td> <td>Auto</td> <td>Roller</td> </tr> </tbody> </table>		Hauptpersonen in der Geschichte „Ein Unfall“				Name	Uwe Hundertmark	Helmut Hundertmark	Dr. Vogel	Werner Winkelmann	Alter	17	14			Beruf	Schüler	Schüler	Arzt	Bürgermeister	Wohnort	Hannover	Hannover		Nordholz	Fahrzeug	Fahrrad	Fahrrad	Auto	Roller	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K5.2 die Grundelemente von Tabellen benennen, Tabellen erstellen und versprachlichen
	Hauptpersonen in der Geschichte „Ein Unfall“																															
Name	Uwe Hundertmark	Helmut Hundertmark	Dr. Vogel	Werner Winkelmann																												
Alter	17	14																														
Beruf	Schüler	Schüler	Arzt	Bürgermeister																												
Wohnort	Hannover	Hannover		Nordholz																												
Fahrzeug	Fahrrad	Fahrrad	Auto	Roller																												
Aufgabe 2 Wo spielt die Geschichte? Du kannst herausfinden, wo sich der Unfall ereignet hat. Lies den Text und stelle alle Informationen zusammen, die du zu folgenden Punkten finden kannst: 2.1 Welche Orte werden im Text genannt? Markiere die Orte farbig auf der Karte.	<ul style="list-style-type: none"> • Bremen (Reiseziel von Uwe und Helmut) und Straßenschild mit Entfernungsangabe • Nordholz (Amtssitz von Bürgermeister Winkelmann) • Kiel, Lübeck (Orts- und Entfernungsangaben auf Straßenschild) • Nienburg (Standort des Krankenhauses bzw. des Unfallwagens) • Hannover (Wohnort von Uwe und Helmut, vermutlich Ausgangsort der Reise) 	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K5.6 sich auf einer Karte orientieren, deren Elemente benennen und Informationen versprachlichen																														
2.2 Suche im Internet (de.wikipedia.org) Informationen zum Verlauf der Bundesstraße 6. Markiere ihren Verlauf zwischen Hannover und Bremen in der Karte.	Verlauf der Bundesstraße 6: Bremen – Syke – Asendorf – Wietzen – Nienburg – Neustadt am Rübenberge – Hannover	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K5.6 sich auf einer Karte orientieren, deren Elemente benennen und Informationen versprachlichen																														
2.3 Warum sind Uwe und Helmut dort unterwegs?	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrradtour in den Ferien von Hannover nach Bremen 	K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)																														

<p>2.4</p> <p>Finde mit Hilfe der Informationen aus dem Text und mit Hilfe eines Internet-Routenplaners (z.B.: google.de/maps) heraus, in der Nähe welcher Siedlung der Unfall geschehen sein muss. Dort wohnt auch der Arzt Dr. Vogel. Markiere den Unfallort rot in der Karte. Überprüfe, ob deine Vermutung richtig ist. Gib den Namen der Siedlung bei de.wikipedia.org als Suchbegriff ein. Du erhältst einen Lexikonartikel über diese Siedlung. Im Abschnitt „Geographie“ findest du eine Zahl, die dir sagt, ob deine Textanalyse und deine Recherche richtig waren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nienburg, Ortsteil Langendamm an der B 6 (wegen der Entfernungsaugabe Bremen 70 km und der Angabe B 6 als Unfallort, ca 5 Minuten vom Wohnort Dr. Vogel) • Langendamm liegt südostwärts der Stadt Nienburg/Weser an der <u>Bundesstraße 6</u> im Zentrum Niedersachsens zwischen <u>Hannover</u> (50 km) und <u>Bremen</u> (70 km). <p>Q: www.wikipedia.org</p>	<p>K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)</p> <p>K9.2 Anweisungen zum Einsatz gebräuchlicher Geräte verstehen und umsetzen, bzw. formulieren</p> <p>K5.6 sich auf einer Karte orientieren, deren Elemente benennen und Informationen versprachlichen</p>
<p>Aufgabe 3</p> <p>Der Unfall Suche im Text nach Angaben, a) wie es zum Unfall kam, b) welche Verletzungen Herr Winkelmann hat.</p>	<p>a) Der Text enthält keine Angaben zum Unfallhergang. b) Arm- und Beinbruch.</p>	<p>K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)</p>

<p>Aufgabe 4</p> <p>Ein Unfall – Was sind die Fakten?</p> <p>Wir wissen aus dem Text, dass am Unfallort auch ein Polizist war. Schreibe einen Polizeibericht.</p> <p>Schreibe nur Aussagen zu Beobachtungen und Fakten, die tatsächlich beweisbar sind (wer, wo, wann, was, wie, warum).</p> <p>Schreibe keine Vermutungen oder Wertungen.</p>	<p>Bericht</p> <p>Unfall auf der Bundesstraße 6 bei Langendamm</p> <p>Der Fahrer eines Motorrollers verunglückte heute auf der B 6 bei Langendamm. Beim Fahrer handelt es sich um Werner Winkelmann, Bürgermeister von Nordholz. Er wurde von zwei Fahrradfahrern, Uwe und Helmut Hundertmark, gefunden, die sofort Hilfe holten. Der Arzt Dr. Vogel stellte fest, dass Winkelmann einen Arm- und Beinbruch erlitten hat. Der Verunglückte wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus nach Nienburg gebracht. Wie es zu dem Unfall kam, lässt sich erst nach einer Befragung von Winkelmann feststellen. Andere Personen waren bei Ankunft von Uwe und Helmut Hundertmark nicht am Unfallort.</p>	<p>K2.5 Fakten und Meinungen trennen K6.3 aus Texten gewonnene Daten, Informationen und Argumente zusammenfassen K6.4 einen Bericht verfassen</p>
<p>Aufgabe 5</p> <p>Eine Fahrradtour 2009 – Was ist realistisch?</p> <p>Stelle eine alternative Route für eine Fahrradtour von Hannover nach Bremen zusammen. Informationen findest du unter www.geolife.de > Radfahren und unter www.weser-radweg.de.</p> <p>Um die Aufgabe ausführen zu können, brauchst du eine Karte des Gebiets.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Trage die von dir geplante Strecke in eine Karte ein. – Schreibe <i>kurze</i> Informationen zu Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten ebenfalls in die Karte oder in die Legende. 	<p>Mit Hilfe der beiden Internet-Adressen werden die Schüler höchstwahrscheinlich eine Kombination folgender Fahrradwege vorschlagen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Expo-Tour 10: Hannover – Nienburg 2. Weserradweg Nienburg – Bremen. 	<p>K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K9.2 Anweisungen zum Einsatz gebräuchlicher Geräte verstehen und umsetzen, bzw. formulieren K5.6 sich auf einer Karte orientieren, deren Elemente benennen und Informationen versprachlichen K9.4 Anweisungen bezüglich gebräuchlicher Präsentationsmedien umsetzen bzw. zielgruppenorientiert und zweckgerichtet eine Präsentationsform auswählen und / oder gestalten</p>

Aufgabenreihe „Ungarndeutsche“

Deutsche Nationalität in Ungarn

Aus der frühesten Geschichte der Ungarndeutschen

Wie euch schon bekannt ist, leben in Ungarn außer der Mehrheitsnation (Ungarn) verschiedene Nationalitäten, mit einem anderen Wort: Minderheiten. Sie sprechen als ihre Muttersprache eine andere Sprache, haben ihre eigenen Sitten und Bräuche. Ungefähr 2,5% der Gesamtbevölkerung machen die Deutschen aus. Wie kamen Deutsche nach Ungarn?

Sie sind im Laufe der Geschichte in verschiedenen Wellen in ihre neue Heimat gelangt. Die meisten deutschen Siedlungen im heutigen Ungarn sind erst nach den Türkenkriegen entstanden. Aber schon zur Zeit des ersten Königs Stephan I., der mit der bayrischen Königstochter Gisela verheiratet war, strömten deutsche Ritter, Kaufleute, Beamte, Handwerker und Kleriker ins Land.

König Geisa II. rief auch deutsche Handwerker, Bergleute und Bauern ins Land. Zu seiner Zeit entstanden die ersten planmäßigen Kolonisationen. Heute liegen diese Gebiete außerhalb Ungarns. (Zips/Szepesség und Siebenbürgen/ Erdély)

Nach dem Tatareneinfall kamen wieder viele – in erster Linie deutsche Handwerker und Kaufleute – ins Land, die sich in den Städten wie Ofen/Buda, Gran/Esztergom, Stuhlweißenburg/ Székesfehérvár, Raab/Györ niedergelassen haben.

Der Großteil der Deutschen fand aber erst nach der Vertreibung der Türken eine neue Heimat in Ungarn. Nach der 150jährigen Türkeneinhaltung waren die Siedlungen verwüstet und entvölkert. Man brauchte neue und möglichst viele Arbeitskräfte. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wollten viele Bauern in Süd- und Mitteldeutschland auswandern. Die ungarischen Grundherren schickten Agenten in diese Gebiete Deutschlands, um Kolonisten zu werben.

Die Kolonisation erfolgte in drei großen Etappen im 18. Jahrhundert. In der ersten Etappe (1686-1740) unter Karl IV.¹ (Karolinische Kolonisation) kamen Siedler nach Transdanubien, in das Nördliche Mittelgebirge und ins Ungarische Unterland.

Die zweite Etappe erfolgte unter Maria Theresia (Theresianische Kolonisation). Es kamen unzufriedene Bauern aus Elsaß-Lothringen, Baden, Luxemburg und der Pfalz ins Land.

Das Siedlungspatent von Joseph II. hat die dritte Etappe der Kolonisation eingeleitet (1782). Die Siedler kamen aus der Pfalz, dem Saargebiet, der Frankfurter und Mainzer Gegend, aus Hessen und aus Württemberg. Die meisten Siedler kamen also aus dem mittel- bzw. süddeutschen Raum.

Heute leben die Deutschen in kleinen geschlossenen Siedlungsgebieten. Durch die verschiedenen inneren Bevölkerungsbewegungen in Ungarn leben in den meisten Dörfern Deutsche mit Ungarn oder mit anderen Nationalitäten zusammen.

¹ Tippfehler im Originaltext: Karl regierte unter dem Namen Karl VI. als deutsch-römischer Kaiser und unter dem Namen Karl III. als ungarischer König.

Die Siedler sprachen natürlich kein Hochdeutsch, sie brachten ihre schönklingenden Mundarten mit. Heute wird die Mundart leider nur noch von der älteren Generation gesprochen. Es sind viele Kinderspiele, Sprüche, Lieder, Sagen, lustige Geschichten erhalten geblieben, dank der unermüdlichen Forscher.

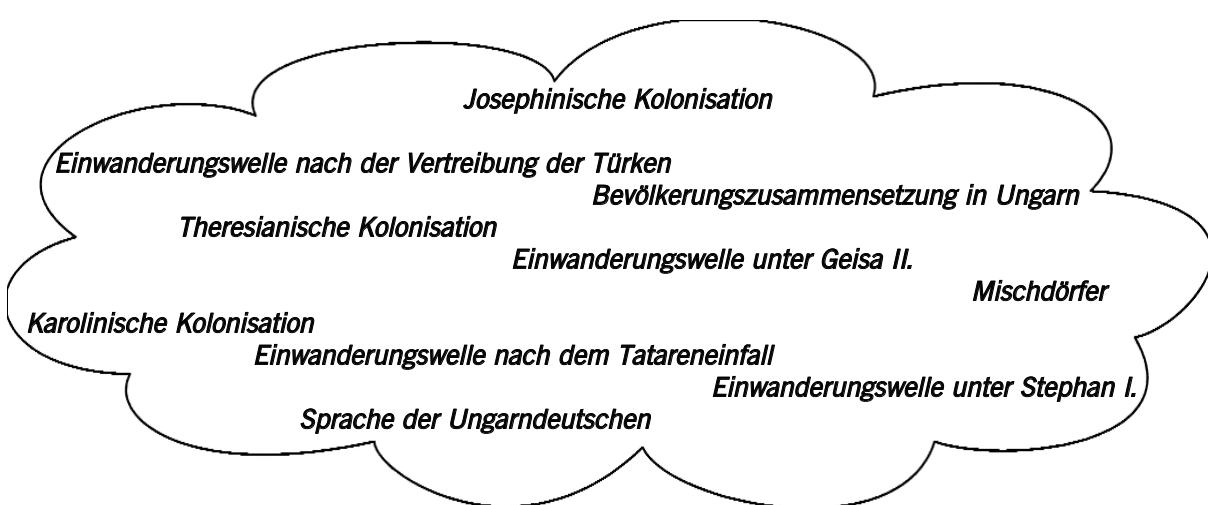
Zwischen Mundart und Hochsprache – die ihr in der Schule erlernt – gibt es bedeutende Unterschiede. Es lohnt sich aber auch die Mundart zu erlernen. Denkt nur daran, dass auch in den deutschsprachigen Ländern die meisten Menschen eine mundartlich gefärbte Hochsprache sprechen. Du kannst also zu Menschen viel leichter Kontakt finden, wenn du ihre Ausdrücke, ihre Aussprache kennst, verstehst oder sogar sprichst. Wenn du noch eine liebe Großmutter hast, bitte sie, mit dir in der Mundart zu sprechen. Du wirst dich vielleicht im Leben leichter zurechtfinden.

Aus: Edina Rieder-Erdöfy: Lesebuch für die 7. Klasse der zweisprachigen Grundschulen. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest 1993 S. 101-102

Arbeitsaufträge

Aufgabe 1

- a) Lies den Text und ordne die folgenden Überschriften den Textabschnitten richtig zu. Trage sie in die mittlere Spalte der Tabelle ein.
- b) Markiere im Text wichtige Aussagen und Schlüsselwörter.
Notiere sie in die dritte Spalte!



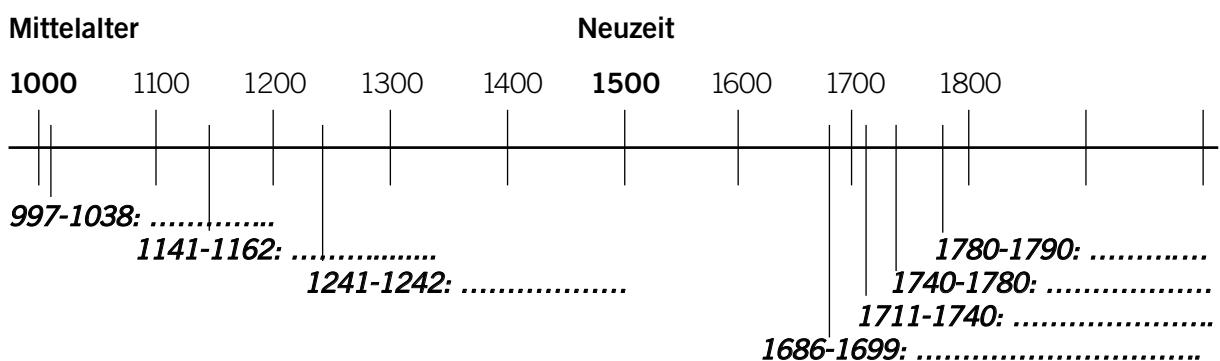
Text	Überschriften	Schlüsselwörter
Wie euch schon bekannt ist, leben in Ungarn außer der Mehrheitsnation (Ungarn) verschiedene Nationalitäten, mit einem anderen Wort: Minderheiten. Sie sprechen als ihre Muttersprache eine andere Sprache, haben ihre eigenen Sitten und Bräuche. Ungefähr 2,5 % der gesamtbevölkerung machen die Deutschen aus. Wie kamen Deutsche nach Ungarn?		

<i>Text</i>	<i>Überschriften</i>	<i>Schlüsselwörter</i>
<p>Sie sind im Laufe der Geschichte in verschiedenen Wellen in ihre neue Heimat gelangt. Die meisten deutschen Siedlungen im heutigen Ungarn sind erst nach den Türkenkriegen entstanden.</p> <p>Aber schon zur Zeit des ersten Königs Stephan I., der mit der bayrischen Königstochter Gisela verheiratet war, strömten deutsche Ritter, Kaufleute, Beamte, Handwerker und Kleriker ins Land.</p> <p>König Geisa II. rief auch deutsche Handwerker, Bergleute und Bauern ins Land. Zu seiner Zeit entstanden die ersten planmäßigen Kolonisationen. Heute liegen diese Gebiete außerhalb Ungarns. (Zips/Szepesség und Siebenbürgen/Erdély)</p> <p>Nach dem Tatareneinfall kamen wieder viele – in erster Linie deutsche Handwerker und Kaufleute – ins Land, die sich in den Städten wie Ofen/Buda, Gran/Esztergom, Stuhlweißenburg/Székesfehérvár, Raab/Győr niedergelassen haben.</p> <p>Der Großteil der Deutschen fand aber erst nach der Vertreibung der Türken eine neue Heimat in Ungarn. Nach der 150jährigen Türkeneinvasion waren die Siedlungen verwüstet und entvölkert. Man brauchte neue und möglichst viele Arbeitskräfte. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wollten viele Bauern in Süd- und Mitteleuropa auswandern. Die ungarischen Grundherren schickten Agenten in diese Gebiete Deutschlands, um Kolonisten zu werben.</p> <p>Die Kolonisation erfolgte in drei großen Etappen im 18. Jahrhundert. In der ersten Etappe (1686- 1740) unter Karl III. (Karolinische Kolonisation) kamen Siedler nach Transdanubien, in das Nördliche Mittelgebirge und ins Ungarische Unterland.</p> <p>Die zweite Etappe erfolgte unter Maria Theresia (Theresianische Kolonisation). Es kamen unzufriedene Bauern aus Elsaß-Lothringen, Baden, Luxemburg und der Pfalz ins Land.</p>		

<i>Text</i>	<i>Überschriften</i>	<i>Schlüsselwörter</i>
<p>Das Siedlungspatent von Joseph II. hat die dritte Etappe der Kolonisation eingeleitet (1782). Die Siedler kamen aus der Pfalz, dem Saargebiet, der Frankfurter und Mainzer Gegend, aus Hessen und aus Württemberg. Die meisten Siedler kamen also aus dem mittel- bzw. süddeutschen Raum.</p> <p>Heute leben die Deutschen in kleinen geschlossenen Siedlungsgebieten. Durch die verschiedenen inneren Bevölkerungsbewegungen in Ungarn leben in den meisten Dörfern Deutsche mit Ungarn oder mit anderen Nationalitäten zusammen.</p> <p>Die Siedler sprachen natürlich kein Hochdeutsch, sie brachten ihre schönklingenden Mundarten mit. Heute wird die Mundart leider nur noch von der älteren Generation gesprochen.</p> <p>Es sind viele Kinderspiele, Sprüche, Lieder, Sagen, lustige Geschichten erhalten geblieben, dank der unermüdlichen Forscher.</p> <p>Zwischen Mundart und Hochsprache – die ihr in der Schule erlernt – gibt es bedeutende Unterschiede. Es lohnt sich aber auch die Mundart zu erlernen. Denkt nur daran, dass auch in den deutschsprachigen Ländern die meisten Menschen eine mundartlich gefärbte Hochsprache sprechen. Du kannst also zu Menschen viel leichter Kontakt finden, wenn du ihre Ausdrücke, ihre Aussprache kennst, verstehst oder sogar sprichst. Wenn du noch eine liebe Großmutter hast, bitte sie, mit dir in der Mundart zu sprechen. Du wirst dich vielleicht im Leben leichter zurechtfinden.</p>		

Aufgabe 2

Trage die historischen Ereignisse oder den Namen der Herrscher in die Zeitleiste ein. Benutze den Text als Quelle.



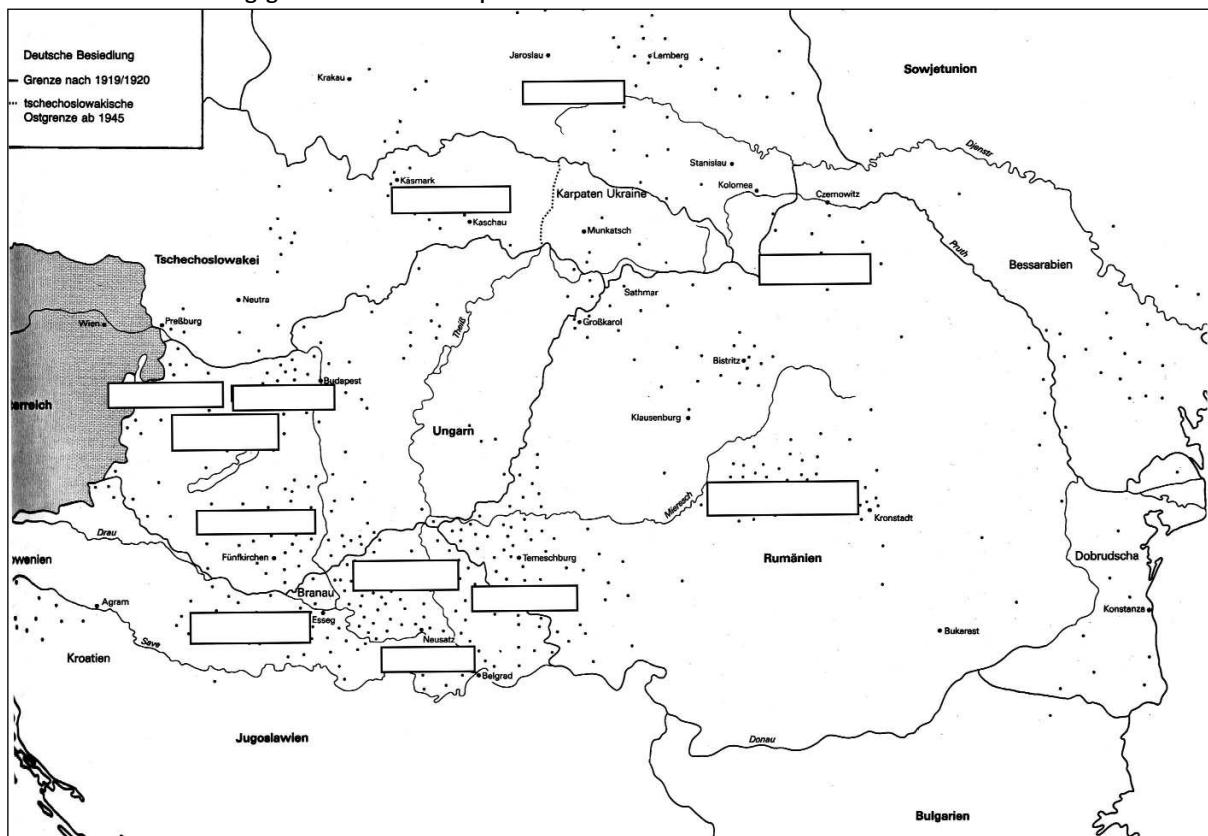
Aufgabe 3

a) Ordne die deutschen geographischen Namen den entsprechenden ungarischen zu.

1. die Zips	A) Szerémség
2. Siebenbürgen	B) Bukovina
3. Syrmien	C) Szlavónia
4. Galizien	D) Bánát
5. Bukowina	E) Budai-hegység
6. die Batschka	F) Nyugat-Magyarország
7. das Banat	G) Erdély
8. Slawonien	H) Galícia
9. die Schwäbische Türkei	I) Szepesség
10. Ofner Bergland	J) Baranya, Tolna és Somogy megye területe
11. das Transdanubische Mittelgebirge	K) Bácska
12. Westungarn	L) Dunántúli-középhegység

b) Trage die oben genannten deutschen geographischen Namen in die stumme Karte ein.

Karte: Deutsche Siedlungsgebiete in Südosteuropa



Quelle: Die Donauschwaben. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1990

Aufgabe 4

Ergänze die Tabelle mit den fehlenden Informationen. Verwende dabei entsprechende Wörterbücher.

Begriff	Erklärung	ungarische Bedeutung	Beispiel
Nationalität	Zugehörigkeit zu einer Nation; eine nationale Minderheit in einem Staat		Ungarndeutsche, Kroaten, ...
Minderheit	Gruppe von Menschen, die sich nach bestimmten Merkmalen (z.B. ethnische Zugehörigkeit, Sprache, Religion) von ihrer Umgebung unterscheidet		Ungarndeutsche, Kroaten, ... Roma, Juden, ...
	allgemein verbindliche Norm einer Sprache	irodalmi nyelv	
	Volkssprache einer Landschaft / Volksgruppe, im Gegensatz zur Hochsprache		Modr (Mutter), net (nicht)
	gemischter Gebrauch von Mundart und Hochsprache	nyelvjárási elemekkel színezett irodalmi nyelv	Paradeis – Tomate

Aufgabe 5

- a) Jeder von euch bekommt eine **Textkarte** oder eine **Überschriftenkarte** zum Originaltext.
- b) Bewegt euch frei im Unterrichtsraum, stellt euch gegenseitig Fragen und findet dadurch euren Partner.
- c) Derjenige, der die Textkarte hat, liest seinem Partner den Text langsam vor. Der andere macht sich während dessen Notizen, mit deren Hilfe er den Textabschnitt nacherzählt. Der Partner mit der Textkarte kontrolliert die sachliche Richtigkeit.
- d) In der zweiten Runde des Spiels bekommen die Schüler, die eine Überschriftenkarte hatten, eine Textkarte oder umgekehrt. Der Vorgang wird wiederholt.
- e) Heftet nun die Überschriftenkarten in logischer Reihenfolge an die Wand und ordnet die dazu passenden Textkarten auch zu.

<p>Schon zur Zeit des ersten Königs Stephan I., der mit der bayrischen Königstochter Gisela verheiratet war, strömten deutsche Ritter, Kaufleute, Beamte, Handwerker und Kleriker ins Land.</p>	<p><i>Einwanderungswelle unter Stephan I.</i></p>
<p>König Geisa II. rief auch deutsche Handwerker, Bergleute und Bauern ins Land. Zu seiner Zeit entstanden die ersten planmäßigen Kolonisationen. Heute liegen diese Gebiete außerhalb Ungarns. (Zips/ Szepesség und Siebenbürgen/ Erdély)</p>	<p><i>Einwanderungswelle unter König Geisa II</i></p>

<p>Nach dem Tatareneinfall kamen wieder viele – in erster Linie deutsche Handwerker und Kaufleute – ins Land, die sich in den Städten wie Ofen/Buda, Gran/Esztergom, Stuhlweißenburg/Székesfehérvár, Raab/Győr niedergelassen haben.</p>	<p><i>Einwanderungswelle nach dem Tatareneinfall</i></p>
<p>Der Großteil der Deutschen fand aber erst nach der Vertreibung der Türken eine neue Heimat in Ungarn. Nach der 150jährigen Türkeneherrschaft waren die Siedlungen verwüstet und entvölkert. Man brauchte neue und möglichst viele Arbeitskräfte. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wollten viele Bauern in Süd- und Mitteldeutschland auswandern. Die ungarischen Grundherren schickten Agenten in diese Gebiete Deutschlands, um Kolonisten zu werben.</p>	<p><i>Einwanderungswelle nach der Vertreibung der Türken</i></p>
<p>In der ersten Etappe (1686- 1740) unter Karl III. (Karolinische Kolonisation) kamen Siedler nach Transdanubien, in das Nördliche Mittelgebirge und ins Ungarische Unterland.</p>	<p><i>Karolinische Kolonisation</i></p>

<p>Die zweite Etappe erfolgte unter Maria Theresia (Theresianische Kolonisation). Es kamen unzufriedene Bauern aus Elsass-Lothringen, Baden, Luxemburg und der Pfalz ins Land.</p>	<p><i>Theresianische Kolonisation</i></p>
<p>Das Siedlungspatent von Joseph II. hat die dritte Etappe der Kolonisation eingeleitet (1782). Die Siedler kamen aus der Pfalz, dem Saargebiet, der Frankfurter und Mainzer Gegend, aus Hessen und aus Württemberg. Die meisten Siedler kamen also aus dem mittel- bzw. süddeutschen Raum.</p>	<p><i>Josephinische Kolonisation</i></p>

Lösungsskizze mit Angabe der Kann-Beschreibungen

Aufgabe	Lösung			Kompetenzen
				Der Schüler / die Schülerin kann ...
Aufgabe 1				
<p>a) Lies den Text und ordne die folgenden Überschriften den Textabschnitten richtig zu. Trage sie in die mittlere Spalte der Tabelle ein.</p> <p>b) Markiere im Text wichtige Aussagen und Schlüsselwörter. Notiere sie in die dritte Spalte!</p>	<p>Text</p> <p>Wie euch schon bekannt ist, leben in Ungarn außer der Mehrheitsnation (Ungarn) verschiedene Nationalitäten, mit einem anderen Wort: Minderheiten. Sie sprechen als ihre Muttersprache eine andere Sprache, haben ihre eigene Sitten und Bräuche. Ungefähr 2,5 % der Gesamtbevölkerung achen die Deutschen aus. Wie kamen Deutsche nach Ungarn?</p>	<p>Überschrift/en</p> <p><i>Die Bevölkerungszusammensetzung in Ungarn</i></p>	<p>Schlüsselwörter</p> <p><i>Mehrheitsnation (Ungarn) Minderheiten 2,5% Deutsche</i></p>	<p>K2.1 aufgrund der Gestaltung von Texten Rückschlüsse auf Textsorte und Inhalt ziehen (Strategien für globales Verstehen)</p> <p>K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen)</p> <p>K1.3 Informationen detailliert verstehen und sachbezogen anwenden. (Strategien für detailliertes Verstehen)</p> <p>K4.2 im Alltag gebräuchliche Maße verstehen und formulieren (Zeit, Länge, Gewicht, Temperatur usw.)</p> <p>K4.3 Zeitdauer und Zeitpunkte verstehen und formulieren</p> <p>K5.10 Bezeichnungen grundlegender gesellschaftlicher Organisationsformen und Zustände verstehen und anwenden</p> <p>K8.2 Notizen machen und Stichworte erstellen.</p> <p>K8.3 Schlüsselinformationen in Texten markieren.</p>

Weitere Lösung: siehe unten

<p>Aufgabe 2 Trage die historischen Ereignisse oder den Namen der Herrscher in die Zeitleiste ein. Benutze den Text als Quelle.</p>	<p>Lösung: siehe unten</p>	<p>K1.2 zielgerichtet Informationen entnehmen (Strategien für selektives Verstehen) K4.1 im Alltag gebräuchliche natürliche Zahlen, Kardinalzahlen, Bruchzahlen, Angaben in Prozent und Promille, Dezimalzahlen verstehen und formulieren K4.3 Zeitdauer und Zeitpunkte verstehen und formulieren</p>																								
<p>Aufgabe 3</p> <p>a) Ordne die deutschen geographischen Namen den entsprechenden ungarischen zu.</p> <p>b) Trage die oben genannten deutschen geographischen Namen in die stumme Karte ein.</p>	<table border="1" data-bbox="541 826 1118 900"> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>6</td><td>7</td><td>8</td><td>9</td><td>10</td><td>11</td><td>12</td></tr> <tr> <td>I</td><td>G</td><td>A</td><td>H</td><td>B</td><td>K</td><td>D</td><td>C</td><td>J</td><td>E</td><td>L</td><td>F</td></tr> </table> <p><i>Lösung: siehe unten</i></p>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	I	G	A	H	B	K	D	C	J	E	L	F	<p>K5.6 sich auf einer Karte orientieren, deren Elemente benennen und Informationen versprachlichen K6.6 Vorgänge hinsichtlich der zeitlichen und/oder sachlichen Entwicklung beschreiben</p>
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12															
I	G	A	H	B	K	D	C	J	E	L	F															
<p>Aufgabe 4 Ergänze die Tabelle mit den fehlenden Informationen. Verwende dabei ein einsprachiges Lexikon.</p>	<table border="1" data-bbox="541 1343 1118 1895"> <thead> <tr> <th>Begriff</th><th>Erklärung</th><th>ungarische Bedeutung</th><th>Beispiel</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Nationalität</td><td>Zugehörigkeit zu einer Nation; eine nationale Minderheit in einem Staat</td><td>nemzetiségi</td><td>Ungarn-deutsche, Kroaten, ...</td></tr> <tr> <td>Minderheit</td><td>Gruppe von Menschen, die sich nach bestimmten Merkmalen (z.B. ethnische Zugehörigkeit, Sprache, Religion) von ihrer Umgebung unterscheidet</td><td>kisebbségi</td><td>Ungarn-deutsche, Kroaten, ... Roma, Juden, ...</td></tr> </tbody> </table>	Begriff	Erklärung	ungarische Bedeutung	Beispiel	Nationalität	Zugehörigkeit zu einer Nation; eine nationale Minderheit in einem Staat	nemzetiségi	Ungarn-deutsche, Kroaten, ...	Minderheit	Gruppe von Menschen, die sich nach bestimmten Merkmalen (z.B. ethnische Zugehörigkeit, Sprache, Religion) von ihrer Umgebung unterscheidet	kisebbségi	Ungarn-deutsche, Kroaten, ... Roma, Juden, ...	<p>K5.2 die Grundelemente von Tabellen benennen, Tabellen erstellen und versprachlichen K8.4 fehlende Informationen im Wörterbuch / Lexikon gezielt ermitteln</p>												
Begriff	Erklärung	ungarische Bedeutung	Beispiel																							
Nationalität	Zugehörigkeit zu einer Nation; eine nationale Minderheit in einem Staat	nemzetiségi	Ungarn-deutsche, Kroaten, ...																							
Minderheit	Gruppe von Menschen, die sich nach bestimmten Merkmalen (z.B. ethnische Zugehörigkeit, Sprache, Religion) von ihrer Umgebung unterscheidet	kisebbségi	Ungarn-deutsche, Kroaten, ... Roma, Juden, ...																							

	<i>Begriff</i>	<i>Erklärung</i>	<i>ungarische Bedeutung</i>	<i>Beispiel</i>	
Hochsprache	allgemein verbindliche Norm einer Sprache	irodalmi nyelv	Mutter, nicht		
Mundart	Volkssprache einer Landschaft / Volksgruppe, im Gegensatz zur Hochsprache	nyelvjárás	Modr (Mutter), net (nicht)		
Mundartlich gefärbte Hochsprache	gemischter Gebrauch von Mundart und Hochsprache	nyelvjárási elemekkel színezett irodalmi nyelv	Paradeis – Tomate		
Aufgabe 5 a) Jeder von euch bekommt eine Textkarte oder eine Überschriftenkarte zum Originaltext. b) Bewegt euch frei im Unterrichtsraum, stellt euch gegenseitig Fragen und findet dadurch euren Partner. c) Derjenige, der die Textkarte hat, liest seinem Partner den Text langsam vor. Der andere macht sich während dessen Notizen, mit deren Hilfe er den Textabschnitt nacherzählt. Der Partner mit der Textkarte kontrolliert die sachliche Richtigkeit. d) In der zweiten Runde des Spiels bekommen die Schüler, die eine Überschriftenkarte hatten, eine Textkarte oder umgekehrt. Der Vorgang wird wiederholt. e) Heftet nun die Überschriftenkarten in logischer Reihenfolge an die Wand und ordnet die dazu passenden Textkarten auch zu.	<p>Einwanderungswelle unter Stephan I.</p> <p>Einwanderungswelle unter König Geisa II</p> <p>Einwanderungswelle nach dem Tatareneinfall</p> <p>Einwanderungswelle nach der Vertreibung</p> <p>Karolinische Kolonisation</p> <p>Theresianische Kolonisation</p> <p>Josephinische Kolonisation</p>	<p>Schon zur Zeit des ersten Königs</p> <p>König Geisa II. rief auch deutsche Hand-</p> <p>Nach dem Tatareneinfall kamen wieder</p> <p>Der Großteil der Deutschen fand aber</p> <p>In der ersten Etappe (1686-1740) unter</p> <p>Die zweite Etappe erfolgte unter Maria</p> <p>Das Siedlungspatent von Joseph II. hat die</p>	<p>K9.1 Anweisungen bezüglich der Lernmaterialien und Lernwerkzeuge verstehen und umsetzen, bzw. formulieren</p> <p>K2.2 global den Informationsgehalt und den / die Hauptgedanken eines Textes (Textabschnitts) erfassen (Strategien für globales Verstehen)</p> <p>K8.1 durch gezieltes Nachfragen Informationsdefizite beheben</p> <p>K9.3 Anweisungen zum Einsatz gebräuchlicher Sozialformen verstehen und umsetzen, bzw. formulieren.</p>		

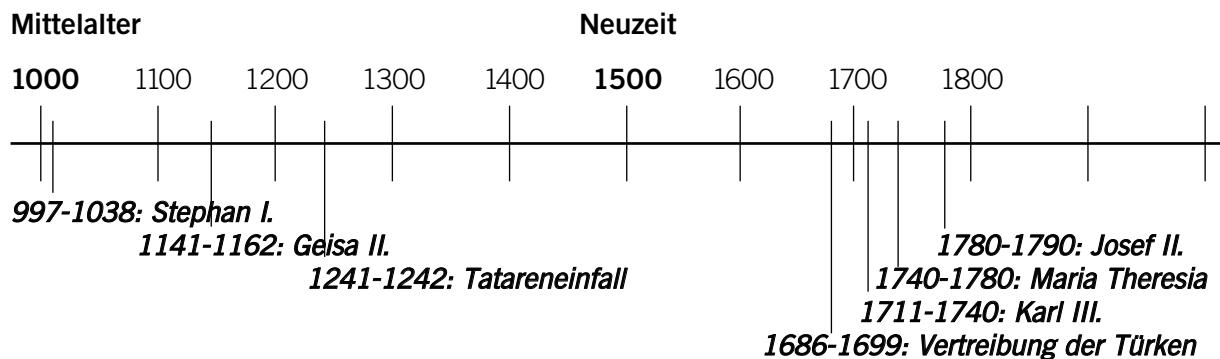
Lösung der Aufgabe 1

Text	Überschrift/en	Schlüsselwörter
<p>Wie euch schon bekannt ist, leben in Ungarn außer der Mehrheitsnation (Ungarn) verschiedene Nationalitäten, mit einem anderen Wort: Minderheiten. Sie sprechen als ihre Muttersprache eine andere Sprache, haben ihre eigene Sitten und Bräuche. Ungefähr 2,5 % der Gesamtbevölkerung machen die Deutschen aus. Wie kamen Deutsche nach Ungarn?</p>	<p>Die Bevölkerungs-zusammensetzung in Ungarn</p>	<p>Mehrheitsnation (Ungarn) Minderheiten 2,5 % Deutsche</p>
<p>Sie sind im Laufe der Geschichte in verschiedenen Wellen in ihre neue Heimat gelangt. Die meisten deutschen Siedlungen im heutigen Ungarn sind erst nach den Türkenkriegen entstanden. Aber schon zur Zeit des ersten Königs Stephan I., der mit der bayrischen Königstochter Gisela verheiratet war, strömten deutsche Ritter, Kaufleute, Beamte, Handwerker und Kleriker ins Land.</p>	<p>Einwanderungswelle unter Stephan I.</p>	<p>Wer? deutsche Ritter, Kaufleute, Beamte, Handwerker, Kleriker</p>
<p>König Geisa II. rief auch deutsche Handwerker, Bergleute und Bauern ins Land. Zu seiner Zeit entstanden die ersten planmäßigen Kolonisationen. Heute liegen diese Gebiete außerhalb Ungarns. (Zips/Szepesség und Siebenbürger/Erdély)</p>	<p>Einwanderungswelle unter Geisa II.</p>	<p>Wer? deutsche Handwerker, Bergleute, Bauern Wohin? Zips, Siebenbürgen</p>
<p>Nach dem Tatareneinfall kamen wieder viele - in erster Linie deutsche Handwerker und Kaufleute - ins Land, die sich in den Städten wie Ofen/Buda, Gran/ Esztergom, Stuhlweißenburg/ Székesfehérvár, Raab/Győr niedergelassen haben.</p>	<p>Einwanderungswelle nach dem Tatareneinfall</p>	<p>Wer? deutsche Handwerker, Kaufleute Wohin? Ofen, Gran, Stuhlweißenburg, Raab</p>
<p>Der Großteil der Deutschen fand aber erst nach der Vertreibung der Türken eine neue Heimat in Ungarn. Nach der 150jährigen Türkenherrschaft waren die Siedlungen verwüstet und entvölkert. Man brauchte neue und möglichst viele Arbeitskräfte. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wollten viele Bauern in Süd- und Mitteldeutschland auswandern. Die ungarischen Grundherren schickten Agenten in diese Gebiete Deutschlands, um Kolonisten zu werben.</p>	<p>Einwanderungswelle nach der Vertreibung der Türken</p>	<p>Woher? Bauern aus Süd- und Mitteldeutschland</p>
<p>Die Kolonisation erfolgte in drei großen Etappen im 18. Jahrhundert. In der ersten Etappe (1686- 1740) unter Karl III. (Karolinische Kolonisation) kamen Siedler nach Transdanubien, in das Nördliche Mittelgebirge und ins Ungarische Unterland.</p>	<p>Karolinische Kolonisation</p>	<p>Wohin? Transdanubien, Nördliches Mittelgebirge, Ungarisches Unterland</p>

Text	Überschrift/en	Schlüsselwörter
Die zweite Etappe erfolgte unter Maria Theresia (Theresianische Kolonisation). Es kamen unzufriedene Bauern aus Elsaß-Lothringen, Baden, Luxemburg und der Pfalz ins Land.	<i>Theresianische Kolonisation</i>	<i>Woher? Elsaß-Lothringen, Baden, Luxemburg, Pfalz</i>
Das Siedlungspatent von Joseph II. hat die dritte Etappe der Kolonisation eingeleitet (1782). Die Siedler kamen aus der Pfalz, dem Saargebiet, der Frankfurter und Mainzer Gegend, aus Hessen und aus Württemberg. Die meisten Siedler kamen also aus dem mittel- bzw. süddeutschen Raum.	<i>Josephinische Kolonisation</i>	<i>Woher? Pfalz, Saargebiet, Frankfurter und Mainzer Gegend,</i>
Heute leben die Deutschen in kleinen geschlossenen Siedlungsgebieten. Durch die verschiedenen inneren Bevölkerungsbewegungen in Ungarn leben in den meisten Dörfern Deutsche mit Ungarn oder mit anderen Nationalitäten zusammen.	<i>Mischdörfer</i>	<i>Ungarn, Deutsche, andere Nationalitäten</i>
<p>Die Siedler sprachen natürlich kein Hochdeutsch, sie brachten ihre schön klingenden Mundarten mit. Heute wird die Mundart leider nur noch von der älteren Generation gesprochen.</p> <p>Es sind viele Kinderspiele, Sprüche, Lieder, Sagen, lustige Geschichten erhalten geblieben, dank der unermüdlichen Forscher. Zwischen Mundart und Hochsprache – die ihr in der Schule erlernt – gibt es bedeutende Unterschiede. Es lohnt sich aber auch die Mundart zu erlernen. Denkt nur daran, dass auch in den deutschsprachigen Ländern die meisten Menschen eine mundartlich gefärbte Hochsprache sprechen. Du kannst also zu Menschen viel leichter Kontakt finden, wenn du ihre Ausdrücke, ihre Aussprache kennst, verstehst oder sogar sprichst. Wenn du noch eine liebe Großmutter hast, bitte sie, mit dir in der Mundart zu sprechen. Du wirst dich vielleicht im Leben leichter zurechtfinden.</p>	<i>Sprache der Ungarndeutschen</i>	<i>Mundart,</i> <i>Hochsprache,</i> <i>mundartlich gefärbte Hochsprache</i>

Lösung der Aufgabe 2

Trage die historischen Ereignisse oder den Namen der Herrscher in die Zeitleiste ein. Benutze den Text als Quelle.



Lösung der Aufgabe 3b

Karte: Deutsche Siedlungsgebiete in Südosteuropa



TEIL 4

**Wortschatz und Redemittel
nach thematischen Bezügen**

Wortfeld	Lexik	Redemittel
textbezogen		
	-r Text	Im Text geht es um ... Der Text informiert über ... Der Text beschreibt, wie ... Der Text ist in 5 Abschnitte gegliedert.
	-s Wörterbuch -s Lexikon -s Stichwort -e (Wort-, Bedeutungs-) Erklärung, -e grammatische Angabe	
	-r Artikel	Das ist ein Artikel aus einem Lexikon.
	-e Spalte, -s Kapitel, -r Abschnitt, -r Absatz, -e Zeile	In der linken Spalte steht ... Das Kapitel enthält Informationen zu ... Der (nächste) Abschnitt hat den Titel ... Ein neuer Gedanke steht im nächsten Absatz. Die Zeilen 5 bis 11 gehören zusammen.
	-r Titel, -e Überschrift	Die Überschrift / der Titel von diesem Abschnitt ist ...
	-r Satz	Der nächste Satz enthält einen neuen Gedanken.
	kursiv, fett, unterstrichen, -e Klammer	Was fett / kursiv gedruckt ist, ist wichtig. Das unterstrichene Wort ist wichtig. In der Klammer steht die Jahreszahl.
	-s Bild -e Abbildung -s Symbol	Das Bild / Die Abbildung / Die Karte zeigt ...
	-e Information	Diese Information steht in Abschnitt 3.
	-r Autor	Der Autor schreibt, dass... Der Autor hebt hervor, dass...
	-e Quelle	Welche Quelle hast du benutzt?
		Das steht (nicht) im Text. Das Gegenteil ist richtig. Das ist dasselbe wie im Text. Es ist nur anders formuliert. Dort steht ... Im Text steht aber, dass ...
		Die Information / Antwort steht in ... / findet man ...
		Im Text / Abschnitt geht es um ... Die Zahlen zeigen, dass ... Der Text / Abschnitt / Autor beweist / zeigt, dass ...

Wortfeld	Lexik	Redemittel
mathematik-bezogen		
	-e Zahl	Schreibe die Zahl ins Arbeitsblatt.
	eins, zwei, drei ... usw.	
	-s Tausend	
	-e Million	
	der / die / das erste, zweite, dritte ... usw.	
	$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ -e Hälfte, ein Viertel, ein Drittel, einhalb, % -s Prozent, ‰ -s Promille	Der Anteil der Kinder an der Bevölkerung ist 17 Prozent. 7 Prozent der Kinder sind krank. Im Straßenverkehr gilt: 0,0 Promille.
	-s Komma	„Drei-Komma-eins-vier“ (3,14)
	berechnen plus, minus, mal, geteilt durch, gleich, -s Ergebnis, -e Summe, -e Menge, -s Produkt, größer als, kleiner als, von	„zwei mal zwei ist/gleich vier“ ($2 \times 2 = 4$); sechs durch zwei ist (gleich) drei ($6 : 2 = 3$) Das Ergebnis ist ... fünf ist größer als drei ($5 > 3$), neun ist kleiner als zehn ($9 < 10$) Drei von fünf, neun von zehn,

Wortfeld	Lexik	Redemittel
physikbezogen		
	-e Maßeinheit, -e Länge, -s Volumen, -s Gewicht	
	e Sekunde	
	r Millimeter, Zentimeter, Meter, Kilometer, Quadrat- + Längenmaß Kubik- + Längenmaß	Quadratmeter (m^2) Kubikmeter (m^3)
	s Gramm, -s Kilogramm, -e Tonne	
	-r Milliliter (ml) -r Zentiliter (cl) -r Deziliter (dl) -r Liter (l) -r Hektoliter (hl)	
	-e Temperatur, -s Thermometer, -r Grad, Grad Celsius (°C) warm, kalt	

Wortfeld	Lexik	Redemittel
geographiebezogen		
	-r Hügel, -r Berg, -r Gipfel, -s Tal, -s Bach, -s Fluss, -e Quelle, -e Mündung, -r See, -e See, -s Feld, -e Wiese, -s Ackerland, -r Wald, -e Siedlung, -s Dorf, -e Stadt, -r Weg, -r Straße, -e Autobahn, -e Schiene,	
	-r Maßstab, -e Legende, -s Symbol, -e Himmelsrichtung -r Norden, -r Süden, -r Osten, -r Westen, -e Höhe, -e Höhenlinie, steil, flach	Im Norden liegt...; Ungarn grenzt im Norden an die Slowakei, im Westen an Österreich. Wenn die Höhenlinien eng beieinander liegen, dann ist das Gelände steil.
	entspringen, münden, führen	Die Donau entspringt im Schwarzwald. Sie mündet ins Schwarze Meer. Die Straße führt von Bremen über Nienburg nach Hannover.

Wortfeld	Lexik	Redemittel
astronomie-bezogen		
	-e Sonne, -r Mond, -r Stern, -r Himmel, -e Erde, -r Planet	Die Sonne geht auf/unter. Der Mond dreht sich um die Erde.

Wortfeld	Lexik	Redemittel
meteorologie-bezogen		
	regnen, schneien, hageln	es hagelt, es schneit, es regnet
	-r Regen, -r Schnee, -r Hagel, -r Nebel	
	-e Sonne, -e Wolke, -r Wind	
	-e Front -r Wind, -r Sturm	

Wortfeld	Lexik	Redemittel
zeitbezogen		
	-s Datum -e Zeit -e Vergangenheit, -e Gegenwart, -e Zukunft	„der 10. November Zweitausendacht“ (10.11.2008) Diese Zeit war ... In Zukunft gibt es wahrscheinlich ...
	-r Morgen, -r Abend, -r Mittag, -r Nachmittag, -r Tag, -e Nacht	
	-r Frühling, -r Sommer, -r Herbst, -r Winter	Im Frühling 1848 begann ...
	-s Jahr -s Jahrzehnt -s Jahrhundert	„fünf-Uhr-dreißig“ (5:30 Uhr) neunzehnhundertfünfundvierzig / im Jahr neunzehnhundert-fünfundvierzig (1945) die sechziger Jahre (60er Jahre), in den siebziger Jahren Vor zweihundert Jahren Im achtzehnten Jahrhundert gab es ... Das vierzehnte Jahrhundert war ...
	-r Anfang / -r Beginn, -s Ende / -r Abschluss, -r Verlauf, -s Ziel,	Im Verlauf von einer Million Jahren ...
	zuerst, dann, danach, später, zum Schluss	Zuerst schneidet man die Pflanzen klein. Dann kocht man sie in Wasser. Danach legt man die Eier 10 Minuten in das kochende Wasser. Zum Schluss schreckt man die Eier mit kaltem Wasser ab.

Wortfeld	Lexik	Redemittel
gesellschafts- bezogen		
	-r Staat, -e Gesellschaft, -e Schicht, -e Regierung, -r König, -r Herrscher, s Parlament, -e Bevölkerung, -r Krieg, -r Frieden, -r Vertrag, -e Revolution, -e Unabhängigkeit,	
	-e Mehrheit, -e Minderheit	

Wortfeld	Lexik	Redemittel
geometrie-bezogen		
	-e Kurve, -e x-Achse, -e y-Achse, -r Punkt, -e Linie, -r Winkel, -r Grad steigen, fallen -r Wert	Winkelmesser anlegen, eine Linie ziehen Achse, Winkel zeichnen, genau abmessen, einen Wert berechnen Die Kurve/Linie steigt/fällt. Der Winkel beträgt
	-e Länge, -e Breite, -e Höhe, -s Quadrat, -s Rechteck, -s Dreieck, -r Kreis, -s Oval, -e Säule, -e Pyramide, -r Würfel, -e Kugel, -e Fläche	

Wortfeld	Lexik	Redemittel
darstellungs- bezogen		
	-e Tabelle -e Spalte, -e Zeile, -r Tabellenkopf	Die Tabelle enthält Angaben zu Ich trage die Daten in die Tabelle ein.
	-s Linien- / Balken- / Säulen- / Kreisdiagramm, -e Legende; -r Stammbaum -s Flussdiagramm -r Zeitstrahl -e Achse, -e Linie, -r Balken, -e Säule, -r Kreis, -r Teil, -r Wert, -r Pfeil, -e Ebene -s Minimum, s Maximum, -r Durchschnitt, -r Mittelwert	Das Diagramm zeigt... Ich zeichne mit diesen Daten ein Säulendiagramm. Die x-Achse zeigt die Temperatur... X hat einen Wert von ... Der größte, kleinste Wert ist ... Der Unterschied zwischen A und B beträgt ... abhängen von steht in Verbindung mit Die Zahlen kann man in einem Diagramm / einer Tabelle darstellen. Das kann man (auch) graphisch / schematisch darstellen. Trage die Jahreszahl in den Zeitstrahl ein.
	-e Zeichnung, -e Abbildung -s Bild	Die Zeichnung zeigt ... Auf der Abbildung sieht man ... Wenn..., dann... Die Folge ist, dass... Zuerst..., dann. Vordergrund, Hintergrund, links, rechts, oben, unten, vorne, dahinter, dazwischen
	-r Graph -e Karte -s Symbol, -e Höhenlinie -e Legende	Ich berechne einen Graphen. Der Maßstab der Karte beträgt eins zu einhunderttausend; Der schwarze Punkt mit einer Fahne ist das Symbol für eine Burg. Im Norden liegt...; Ungarn grenzt im Norden an die Slowakei, im Westen an Österreich. Wenn die Höhenlinien eng beieinander liegen, dann ist das Gelände steil.

Wortfeld	Lexik	Redemittel
wissenschafts- und kunstbezogen		
	-r Wissenschaftler, -r Forscher, -r Versuch, -e Entdeckung, -e Erfahrung, -r Künstler, -s Werk	Humboldt hat Südamerika erforscht. Lilienthal hat Versuche mit einem Fluggerät durchgeführt. Ein moderner Drachengleiter besteht aus Aluminiumrohren.

Wortfeld	Lexik	Redemittel
werkzeugbezogen		
	-r Bleistift, -s Lineal, -r Winkelmesser, -r Zirkel, -r Taschenrechner -s Lehrbuch, -s Arbeitsblatt, -e Mappe	
	(an)schreiben, löschen, abwischen (an)heften ein-/ausschalten klicken, -r Doppelklick, öffnen, schließen, herunterladen -e Internetrecherche	
	-r Textmarker	
	-e Tafel, -r Tafelschreiber, e Kreide, -r Schwamm, -e Pinnwand, -e Nadel -r OHP, -r (Tageslicht-) Projektor -r Kassetten-/ CD-Player, -s Video-/ DVD-Gerät, -r Monitor -r Computer, -e Tastatur, -e Maus, -r Bildschirm	
	unterstreichen, farbig hervorheben, markieren	
	(aus)schneiden, aufkleben, ankleben, schreiben, beschriften, eintragen zeichnen gestalten	

Wortfeld	Lexik	Redemittel
werkzeugbezogen		
	-e Notiz, -s Stichwort -s Plakat, -s Packpapier, -s Buntpapier, -r Klebstoff, -e Schere, -r Filzstift -e Folie, -r Folienschreiber -e Mind-map, -r Ast, -r Zweig	

Wortfeld	Lexik	Redemittel
Sozial- und arbeitsformbezogen		
	-e Einzelarbeit, -e Paararbeit, -e Gruppenarbeit, -s Plenum, -r Gruppensprecher -r Arbeitsauftrag	zusammenarbeiten mit Gruppen, einen Kreis bilden

Wortfeld	Lexik	Redemittel
kommunikations-bezogen		
	richtig, falsch, -e Zustimmung / -e Ablehnung Pro und Kontra bewerten	Das ist (nicht) richtig Das ist so / anders. Das ist gut / schlecht ; richtig / falsch; positiv / negativ; (nicht) wichtig / überflüssig, Ich würde lieber ... Ich finde es besser, wenn,
	-e Tatsache, -e Zahl, -e Daten (Plural), r Fakt, -r Beleg, -r Beweis	Das ist eine Tatsache. Der Autor beweist es mit Zahlen / Daten / Fakten. Den Beweis findest du hier im Text. Nur das kann man beweisen. Die Fakten sind etwas anders.
	-r (neue) Gedanke, -e (neue Information) -e Wiederholung	
	-e Meinung, -e Annahme, -e Behauptung, -s Argument, -e Überzeugung, subjektiv, objektiv zustimmen, widersprechen	Ich nehme an / vermute / denke, dass ... Das ist kein Beweis, das ist (nur) eine Meinung. Das ist (nur) die Meinung des Autors. Ich meine, dass...' Ich halte x für sinnvoll/richtig/notwendig Ich denke / behaupte, dass ...

Wortfeld	Lexik	Redemittel
kommunikations-bezogen		
		Ich finde, dass ... Meiner Meinung nach ist ... Ich bin (auch / nicht) deiner Meinung. Das überzeugt mich nicht. Das sehe ich (aber) anders.
	-e Begründung, argumentieren, -r Grund, -r Beweis, -e Tatsache	Ich meine, dass... Ich halte x für sinnvoll/richtig/notwendig, weil... Ich bin für/gegen x, weil ... Dafür / dagegen spricht, dass ... Wenn..., dann Weil..., darum/deshalb Das ist so, weil ... Der Grund ist ... ein Grund dafür ist ...
	-e Darstellung, -e Zusammenfassung, -e Wiederholung -e Definition erklären, beschreiben -e Form, -r Aufbau, -e Zusammensetzung, -e Eigenschaft, -e Funktion	X ist / besteht aus Y („Das Stadion ist oval.“; „Die Achse ist aus Holz oder Metall und verbindet die Räder.“) in X gibt es ..., mit X kann man ... X hat ... Neben / An (alle Präpositionen) X ist, Unter X versteht man ...
	-r Zweifel, -e Unsicherheit, fraglich,	Ich bin nicht sicher, dass/ob... Ich weiß nicht...
	-e Vermutung	Es ist wahrscheinlich, dass .. Möglicherweise ist ... Vermutlich ist ...
	-e Folge, -s Ergebnis -r Wunsch, -e Hoffnung	Man sollte ... Man darf nicht ... Die Folge ist, dass ... Führt dazu, dass ... Deswegen ... Ich wünsche mir, ich hoffe, dass ... Ich möchte gern, dass ...
	Gemeinsamkeit, Unterschied Gegenteil vergleichen	„Der Kirchturm in Suurhusen ist schiefer als der Turm in Pisa.“ A und B haben gemeinsam, dass ... Eine Gemeinsamkeit von A und B ist, dass ... Ein Unterschied zwischen A und B ist, ... Wenn ich A mit B vergleiche, dann sehe ich, ... dann zeigt sich, dass ... Das kann man nicht vergleichen. A sieht aus wie XYZ Die Graphik und der Text beschäftigen sich mit demselben Thema. Der Text beschreibt die Entwicklung von xyz. Das Diagramm zeigt diese Entwicklung in Zahlen. A und B sind ähnlich, weil ...

Wortfeld	Lexik	Redemittel
kommunikations- bezogen		
	nachfragen	<p>Das habe ich nicht (richtig) verstanden. Bitte wiederholen Sie die Frage / Aufgabe! Wo steht ...? Wo finde ich ...? Was bedeutet ...? Kannst du das noch einmal sagen? Wie meinst du das? Du meinst also, dass...</p>
	korrigieren	<p>Du hast nicht beachtet, dass ... Du hast vergessen, dass ... Das Diagramm / die Graphik / das Bild zeigt aber klar, dass ... Wir haben aber gelernt / gelesen, dass (X), und darum ... Ich glaube, hier ist ein Fehler.</p>

